Nr. 302. Montag, den 28. Dezember 1925. 32. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 21. Dezbr. bis 3. Jan. 1926 1.00 Mk. (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Peddinghaus, für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Fiegel; für den Anzeigenteil: Franz Maas. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laubenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Dr. Stresemann über Deutschlands Außenpolitik.

Dr. Luther an das Ruhrgebiet. — Deutsche Weihnachtsbotschaften an Amerika. — Verlängerung des deutsch-portugiesischen Handelsübereinkommens.

Der preußische Haushaltsplan für 1926.

Berlin, 27. Dezember.

Das preußische Staatsministerium hat den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1926 genehmigt und dem Staatsrat zur verfassungsmäßigen gutachtlichen Aeußerung zugehen lassen. Der amtliche preußische Pressedienst gibt die wichtigsten Einzelheiten bekannt:

Für das Rechnungsjahr 1926 sind veranschlagt:

	Reichsmark
die laufenden Einnahmen auf . .	3 144 270 697
die einmaligen Einnahmen auf .	178 061 000
die Einnahmen zusammen auf	3 322 331 697
	Reichsmark
die dauernden Ausgaben auf . .	3 032 468 778
die einmaligen Ausgaben auf . .	289 802 919
die Ausgaben zusammen auf	3 322 331 697

	Millionen Reichsmark
Von den angesetzten Gesamteinnahmen von	3 322,3
verbleiben nach Abzug der größeren durchlaufenden Posten von	1 437,2
noch . .	1 885,1

Diese setzen sich zusammen aus:

den Ueberweisungen an Reichssteuern	668,0
den Erträgnissen an preußischen Steuern	572,5
den Einnahmen der Betriebe .	240,1
den bei den verschiedenen Staatshoheitsverwaltungen aufkommenden Verwaltungseinnahmen	404,5
An dauernden Ausgaben sind angesetzt	3 032,4
davon entfallen auf die größeren durchlaufenden Posten	1 272,6
so daß an reinen dauernden Ausgaben verbleiben	1 759,8

Im einzelnen entfallen auf:

persönliche Bezüge der Beamten, Angestellten und Staatsverwaltungsarbeiter	1 094,5
Ruhegelder, Wartegelder und Hinterbliebenenbezüge sowie Versorgung der ausscheidenden Schutzpolizeibeamten	213,4
sächliche Verwaltungsausgaben	226,9
allgemeine Ausgaben und Ausgaben für Sachzwecke	225,0

Von den nach Abzug der durchlaufenden Posten verbleibenden dauernden Ausgaben entfallen hiernach auf:

die persönlichen Ausgaben . .	74,3%,
die sächlichen Verwaltungsausgaben	12,9%,
die allgemeinen Ausgaben und die Ausgaben für Sachzwecke	12,8%.

	Millionen Reichsmark
Von den angesetzten einmaligen Ausgaben in Höhe von	289,8
verbleiben nach Abzug der durchlaufenden Posten von	164,6
noch . .	125,2

Davon entfallen auf:

Bauten, Meliorationen, Landgewinnungsarbeiten usw.	57,2
Beschaffungen	6,3
sonstige Ausgaben	61,7

Der Zuschußbedarf der Staatshoheitsverwaltungen beläuft sich für 1926 auf 1299,4 Millionen Reichsmark oder gegenüber 1925 weniger 125,2 Millionen Reichsmark. Er wird gedeckt durch Betriebsüberschüsse mit 81,7 Millionen Reichsmark, Steuern und Abgaben 1217,7 Millionen Reichsmark.

Die Anmeldung des Altbesitzes von Reichsanleihen.

Berlin, 27. Dezember.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Seit dem 5. Oktober läuft die Frist, innerhalb deren die Altbesitzer von Reichsanleihen ihre Rechte, die sie nach dem Anleiheablösungsgesetz haben, geltend machen müssen. Die Frist läuft am 28. Februar 1926 ab, mit einer Verlängerung kann nicht gerechnet werden. Es wird daher empfohlen, die Beschaffung der Unterlagen für den Nachweis des Altbesitzes und die Beantragung der Altbesitzerrechte nicht hinauszuschieben. Zur Geltendmachung der Rechte müssen die Altbesitzer bei einer Vermittlungsstelle (Bank, Sparkasse, Genossenschaft) ihre alten Anleihen zum Umtausch in die Anleiheablösungsschuld anmelden und Gewährung von Auslosungsrechten beantragen.

„Hoffnung auf eine bessere Entwicklung der Zukunft."

Berlin, 27. Dezember.

In einer Auslassung, die der Reichsaußenminister den Zeitungen zur Verfügung gestellt hat, nimmt Dr. Stresemann zu der augenblicklichen außenpolitischen Lage Stellung. Er schreibt darin u. a.:

„Politische Verständigung und wirtschaftliches Zusammenwirken sind die Grundlage einer Gesundung der europäischen Verhältnisse. Vereinigte Staaten von Europa ist ein Schlagwort, das falsche Vorstellungen erweckt.

Europäisches Zusammenwirken

ist ein Begriff, der Farbe und Wirklichkeit in sich schließt. Versailles war das System der europäischen Auseinanderreißung, London war im August 1924 der Auftakt zu Locarno. Der wirtschaftliche und der politische Schienenstrang laufen nebeneinander. Die Stellung der Pfänder für die deutschen Leistungen ist Demütigung und ein Eingriff in unsere Souveränitätsrechte, aber politisch nicht so verhängnisvoll, wie es die Abschnürung des Ruhrgebietes war. Die amerikanischen Anleihen für Deutschland sind nicht internationale Verstaatlichung, sondern Einführung des größten Gläubigerstaates der Welt in die deutsche Wirtschaftssphäre. Die Räumung des Ruhrgebietes gab uns die Herrschaft über unsere Wirtschaft wieder. Gewiß war London nur eine Erleichterung der Fesseln, die wir tragen. Deutsche Außenpolitik in der Gegenwart kann aber nichts anderes sein als fortgesetztes Ringen um fortlaufende Erleichterungen. Locarno war psychologisch vielleicht noch interessanter als politisch zu werten. Der Deutsche hat kaum den Worten viel Bedeutung beigelegt, die Lord d'Abernon bei der Ankunft der deutschen Abordnung aus Loccarno gesprochen hat, als er im Namen des englischen Außenministers davon sprach, die Welt würde nicht vergessen, daß die Initiative zu diesem großen Friedenswerk von Deutschland ausgegangen sei. Gegenüber der Kriegsschuldlüge und ähnlichen Beschimpfungen Deutschlands sind diese Kundgebungen doch

die Zurücknahme der gegen uns angewandten Methode,

sind das Verlangen der Welt, von einer neuen Einstellung gegenüber Deutschland offensichtlich Kunde zu geben.

Ohne ein Stück Vertrauen in die Vernunft der Menschen und Dinge müßte man überhaupt an der deutschen Außenpolitik verzweifeln. Wer wie ich als Reichskanzler an verantwortlicher Stelle die Zeiten erlebt hat, in denen sich in Sachsen und in Thüringen der Kommunismus austobte, die Währung den letzten Papierwert verlor und von München die Hitlerleute nach Berlin ziehen wollten, im Rheinland Separatisten hausten, wem Poincarés letzte Rede im Ohr klingt, der in kaum noch zurückgehaltener Freude von dem kommenden Rheinstaat glaubte sprechen zu können, und wer das Deutschland von heute dem gegenüberstellt, der kann sich zu der Hoffnung auf eine bessere Entwicklung der Zukunft bekennen. Das eine ist an dem Locarnovertrag das Bedeutsame, der Verzicht Frankreichs auf die Politik des linken Rheinufers. Die Weiterbesetzung der zweiten und dritten Zone hat durch den Vertrag die moralische Berechtigung verloren. So wie wir durch die Rückgabe der deutschen Reichsbahn im Ruhrgebiet, durch die Rückgabe der Regiezechen die wirtschaftliche Souveränität wiedererhielten, wird die politische Souveränität über ein unbesetztes Land in absehbarer Zeit uns gegeben werden müssen. Einst stand

die Besetzungsfrist

überhaupt noch nicht zur Diskussion, weil sie noch nicht begonnen hätte, heute steht ihre Verkürzung in der allgemeinen Diskussion und hoffentlich bald ihr Ende. Darüber hinaus scheint mir folgendes Bild für die europäische Entwicklung gegeben:

Verschiedenartige Not schafft Schicksalsgemeinschaft. Englische Arbeitslosigkeit kann besser geheilt werden durch einen aufnahmefähigen deutschen Markt als durch einen verelendeten, Frankreichs Finanznot kann nur geheilt werden, wenn ein friedliches Europa den großen Finanzmächten der Welt ein weniger risikoreiches Feld der Betätigung bietet. Ueberlegene Technik überseeischer Märkte zwingt zum Zusammenwirken der Wirtschaft über die Landesgrenzen hinaus. Daraus ergeben sich Zukunftsprobleme von großem Ausmaß. In ihnen erst werden sich die großen Rückwirkungen geltend machen. Wenn nach den Beschlüssen zwischen den amerikanischen und deutschen Interessenten die Frage der

Rückgabe des deutschen Eigentums durch die Vereinigten Staaten

jetzt in positivem Sinne entschieden wurde, so liegt in dieser Tatsache noch stärker eine ideelle als eine materielle Bedeutung. Aus der Kriegspsychose und dem Haß sondern sich Gedanken der Anerkennung der Rechte der Nationen und der Einzelnen wieder ab. Ein waffenloses Volk kann von einer Fortsetzung der Kriegsstimmung nichts, von einer Verständigung nicht alles, von einem europäischen Zusammenwirken aber doch manches für seine Zukunft erwarten. Diesem Gedanken galt die Politik von Locarno. Einseitige Ostpolitik scheidet aus den verschiedensten Gründen für uns aus. Sie ist bei unseren geographischen Grenzen unmöglich. Eine Politik der Revanche ist Wahnwitz. Der heute gegangene Weg schafft Möglichkeiten einer friedlichen Entwicklung, unter der allein ein deutscher Wiederaufstieg möglich ist. Für uns heißt es in dieser Zeit der Not: „Primum vivere deinde philosophari".

Möchte auch das deutsche Volk den Weg aus fruchtloser politischer Philosophie und Philologie zur Politik realer deutscher Zukunftsentwicklung finden."

Was die Woche brachte.

Auch der Weihnachtsmann hat dem deutschen Volke keine neue Regierung beschert. Letzten Endes ist dieser regierungslose Zustand eine Folge von Locarno, dem bedeutsamsten außenpolitischen Ereignis des zur Neigen gehenden Jahres. Eins ist sicher: Was für eine Regierung uns das neue Jahr auch bringen wird, sie wird und muß bereit sein, das in Locarno begonnene Werk fortzusetzen, obwohl wir bislang noch recht wenig Freude daran gehabt haben. „Die Behauptung, daß mit dem Abschluß der Verhandlungen von Locarno eine neue Zeit für Europa beginne, klingt abgebraucht; aber man darf nicht vergessen, daß das Beispiel einer gegenseitigen Sicherung gegen die Kriegsgefahr den beteiligten Staaten ein Gefühl der Solidarität geben wird, mitdem sich weiter arbeiten läßt." Diese vorsichtigen Worte des französischen Ministerpräsidenten, die er vor einigen Tagen in der Kammer sprach, kennzeichnen recht deutlich den internationalen, wahren Wert der Locarno-Aktion. Wir werden also im „Geiste von Locarno" weiterarbeiten. Das wird auch die Parole für die kommende deutsche Regierung sein.

Eine notwendige Folge der zu erwartenden deutschen Politik wird also weiterhin sein unser Eintritt in den Völkerbund. In der auswärtigen Presse zerbricht man sich bereits den Kopf über den Zeitpunkt dieses Eintritts, den ganz vorsichtige Leute erst auf die Mitte des Jahres ansetzen. Es muß ja nun einmal vertraglich so sein, aber so ganz eilig brauchten wir es damit vielleicht doch nicht zu haben. Die beiden vorher von dieser Körperschaft zu erledigenden Haupt- und Staatsaktionen (Abrüstungskonferenz und Weltwirtschafts-Konferenz) werden wir ja ohnehin mitmachen. Zur ersteren sind wir nunmehr in aller Form eingeladen. Wir können diese Einladung mit wirklich gutem Gewissen annehmen und uns recht freuen, wenn etwas Greifbares dabei herauskommt; denn wir haben ja abgerüstet, und das recht gründlich.

Auch Amerika wird die Einladung annehmen, und Präsident Coolidge hat den amerikanischen Gesandten in der Schweiz bereits mit der Vertretung auf der Konferenz beauftragt. Daraus darf man schließen, daß sie doch in Genf tagen wird. In Völkerbundskreisen trifft man dazu schon alle Vorbereitungen, wozu in diesem Falle auch die Versöhnung Rußlands gehört, die eifrig betrieben wird, um den Sowjets die Teilnahme an der Konferenz zu ermöglichen. Allerdings hat Amerika bereits Bedingungen gestellt, von denen die wichtigste die ist, daß es nicht in Sicherheitsverträge hineingezogen sein will, die sich vielleicht nach der Konferenz aus der Landabrüstung ergeben, und daß es überhaupt kein Abkommen eingehen will, dessen Durchführung vom Völkerbund abhängig ist. Dieser Standpunkt entspricht natürlich ganz der amerikanischen Stellungnahme zum Völkerbund überhaupt und seiner Auffassung, daß die Landabrüstung vornehmlich eine europäische Angelegenheit sei.

Wegen eines Eintritts Rußlands in den Völkerbund glaubte man aus gewissen Aeußerungen Tschitscherins bei seiner letzten Anwesenheit in Paris und Berlin Schlüsse ziehen zu dürfen, die ein solches Ereignis nicht ganz unmöglich machten. Diese Vermutungen hat der russische Volkskommissar jedoch bei seinem Abschied von Berlin gründlich zerstört. Er stellte fest: „Der Völkerbund ist der Feind des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, der Feind der Gleichheit der Nationen, der Feind der Schwächeren, der Feind der erwachenden Völker Asiens, der Feind einer echten Friedenspolitik. An den Triumphwagen des Imperialismus werden wir uns nie spannen lassen."

Dieser Ansicht ist nun auch, was angesichts der Mossul-Entscheidung nicht gerade zu verwundern ist, die Türkei geworden. Beide Mächte, die Türkei und Rußland, haben sich in logischer Konsequenz ihres Standpunktes daher zu einem Vertrag zusammengefunden, der die Neutralität jedes von ihnen festlegt für den Fall, daß einer von ihnen mit einem dritten Lande in kriegerische Verwickelungen gerät. Diese Fassung ist die offiziell bekannt gewordene. Es gibt in England und anderswo allerdings Leute, die glauben, daß noch ganz andere Dinge darin stehen, wenn auch nur, um den in London beginnenden englisch-türkischen Verhandlungen wegen Mossul einen gewissen Nachdruck in bestimmter Richtung zu geben. Die englische Regierung hat sich im Unterhause wegen ihrer Mossul-Politik jedenfalls ein recht stattliches Vertrauensvotum geholt. Man darf daher gespannt sein, was bei den Verhandlungen mit den Türken herauskommt; denn nach der ganzen Vergangenheit der Türkei in den letzten Jahren kann man unmöglich annehmen, daß man sich in Angora mit dem Völkerbundsentscheid so ohne weiteres abfinden wird. Der türkisch-russische Vertrag ist möglicherweise nur ein Auftakt zu größeren Dingen, denen einige politische Hellseher bereits den Namen „Asiatischer Völkerbund" gegeben haben. Wer kann wissen, was uns die nächsten Zeiten dort für Ueberraschungen bringen werden!

Der große Sowjet-Kongreß in Moskau, der in diesen Tagen abgehalten wurde, bewies jedenfalls aufs neue, daß die herrschende Kaste in Rußland, die in dem Generalsekretär der kommunistischen Partei, Stalin, ihr Sprachrohr fand, den übrigen Völkern Europas in ihrer jetzigen politischen Einstellung nicht eben freundlich gesonnen ist. Auch Deutschland bekam sein Teil ab. Stalin sagte dazu: Amerika wolle um die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zur Erfüllung des Dawes-Vertrages zu steigern, ihm den russischen Markt zur Ausbeutung überlassen. Aber da mache es

Des Kanzlers Weihnachtswunsch für den Ruhrbezirk.

Essen, 27. Dezember.

Reichskanzler Dr. Luther hat der „Essener Allgem. Ztg." folgenden Weihnachtswunsch zur Verfügung gestellt:

„Für die Stadt Essen und für den ganzen Ruhrbezirk steht das diesjährige Weihnachtsfest im Rahmen ernster wirtschaftlicher Not. Besonders die Erwerbslosen und die Gewerbetreibenden, deren Geschäfte darniederliegen, werden auch am heiligen Abend die sie bedrückende Sorge nicht ganz zu bannen vermögen. Und doch sollte uns allen der Ausblick in die Zukunft auch im jetzigen Notwinter die Grundlage für eine Stimmung voll Weihnachtsfreude geben. Am Ausgang der schweren Krise, die wir jetzt durchleben und die in ihrer Hauptrichtung eine Gesundungskrise ist, wird das deutsche Wirtschaftsleben auf nunmehr dauerhafter Grundlage wieder erstarken. Das freilich wird nur eintreten, wenn die Verwirklichung eines wahrhaften Friedens zwischen den Völkern allgemeines Vertrauen zur Beständigkeit der wirtschaftlichen Dinge wachruft. Darum muß und wird jede Reichsregierung an dem Ausbau und der Festigung eines wirklichen Friedens arbeiten, und jeder deutsche Volksgenosse sollte ihr dabei tatkräftige Unterstützung gewähren. Mit dem festen Vertrauen auf die Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes können wir dann hoffnungsvoll als unserm Leitstern den alten heiligen Worten folgen: Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen."

Die Räumung der Kölner Zone.

Köln, 27. Dezember.

Das zweite Bataillon der Cameron Highlands in Stärke von 600 bis 700 Mann ist aus Köln-Mülheim nach Wiesbaden abgerückt. Am 28. Dezember gehen zwei Kompagnien der Royal-Ulster-Schützen nach Königstein.

Bonn, 27. Dezember.

Das französische Fußartillerie-Regiment 133 mit Tankgeschwader hat Bonn verlassen und kehrt nach Frankreich zurück. Weitere Truppenteile wurden mit Lastautos in Richtung Euskirchen abtransportiert.

Deutschlands Handelsbeziehungen zu Portugal.

Berlin, 27. Dezember.

Das deutsch-portugiesische vorläufige Handelsübereinkommen vom 28. April 1923, das am 31. Dezember 1925 abläuft, ist durch Notenwechsel zwischen der portugiesischen Regierung und der deutschen Gesandtschaft in Lissabon bis zum 31. März 1926 verlängert worden.

Fast unveränderte Großhandelsindexziffer.

Berlin, 27. Dezember.

Die auf den Stichtag des 23. Dezember berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 16. Dezember (120,9) um 0,2 Prozent auf 120,7 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Industriestoffe von 131,3 auf 130,9 oder um 0,3 Prozent nachgegeben, während die Agrarerzeugnisse mit 115,3 (in der Vorwoche 115,4) nahezu unverändert blieben.

Deutsche Weihnachtsbotschaften an Amerika.

Neuyork, 27. Dezember.

Mit besonderen Schallplatten, die in Deutschland hergestellt wurden, verbreitete die Westinghouse-Gesellschaft durch ihre Rundfunksender Pittsburg, Chicago, Neuyork, Springfield (Massachusetts), Hastings (Nebraska) deutsche Weihnachtsbotschaften des Außenministers Dr. Stresemann, des früheren Staatssekretärs Dr. Bredow, des Reichstagspräsidenten Loebe und Dr. Eckeners an das amerikanische Volk. Die Botschaften wurden englisch wiederholt. Dr. Stresemann erklärte in seiner Botschaft, die starke, gesunde amerikanische Nation sei wie kaum eine andere berufen, ein festes Fundament für die künftige weltpolitische Entwicklung zu schaffen. Die amerikanischen Bürger möchten es als ihre Aufgabe ansehen, starke und weise Förderer humanitärer Ideale zu bleiben. Staatssekretär Dr. Bredow betonte, daß die größte Bedeutung des Funkwesens in der Möglichkeit liege, die Nationen der Welt einander näher zu bringen. Die Rundfunksender verbreiteten auch musikalische Darbietungen von Mitgliedern der Berliner Staatsoper sowie anderer Künstler. Es war das erste Mal, daß eine derartige Wiedergabe von Reden usw. in Amerika erfolgte. Alle Neuyorker Blätter haben die Weihnachtsbotschaften abgedruckt.

die Rechnung ohne den Wirt; denn Rußland wünsche auch nicht um Deutschlands willen ein Agrarland zu werden, sondern gehe die Wege der industriellen Entwickelung. — Tschitscherin hat zwar diese Worte des mächtigen Generalsekretärs abzuschwächen versucht, sie bedeuten trotzdem eine nicht gerade angenehme Weihnachtsgabe für die deutsche Wirtschaft, die auf Rußland beinahe entscheidend angewiesen ist, nachdem ihr fast alle Auslandsmärkte verschlossen worden sind.

Daß Rußland seine Zeit augenblicklich weniger im Westen als vielmehr im fernen Osten, in China für gekommen hält, zeigen auch die letzten Ereignisse in diesem Lande. Kein anderer als Karachan, der russische Botschafter in Peking, hat beim Sturz Tschangsolins seine Hand im Spiele gehabt. Es scheint allerdings, daß den Erfolg vorläufig doch noch andere einheimsen werden. Jedenfalls ist Japan emsig bemüht, sich mit dem siegreichen „christlichen" General Feng gut zu stellen, der inzwischen Tientsin erobert und somit die wichtigsten Gebiete unter seine Herrschaft gebracht hat. Der Krieg der Marschälle ist damit wohl zu Ende, und der eigentliche Bürgerkrieg in China hat begonnen. Wir stehen jedenfalls vor großen und auch für Europa weittragenden Entscheidungen.

Frieden auf Erden! Diese Weihnachtsbotschaft ist dieses Jahr wenig zur Tat geworden, ausgenommen neuerdings, wie es scheint, in Syrien und Marokko. Der neue französische Generalbevollmächtigte in Syrien, de Jouvenel, hat sich mit einer Drusen-Abordnung über Friedensbedingungen unterhalten, deren Annahme, da sie für die sogenannten Aufrührer recht milde sind, nicht aussichtslos erscheint. Man will den Drusen sogar eine Art Autonomie gewähren. Das beweist, daß es den Franzosen dort eben nicht zum besten geht. Auch Abd el Krim soll wieder einmal Friedensvorschläge gemacht haben, über die man in Paris und Madrid eifrig verhandelt. Etwas ähnliches ist allerdings schon so oft versichert worden, daß es beinahe schwer wird, daran zu glauben.

Isegrimm.

Das gegenwärtige Einkommen der Lohnsteuerpflichtigen.

Anläßlich der Verhandlungen über eine Senkung der Lohnsteuer hat das Reichsfinanzministerium sehr interessante Zahlen für das Einkommen der Lohnsteuerpflichtigen zusammengestellt. Danach beträgt die Zahl der Arbeitnehmer in Deutschland etwa 22,3 Millionen. Da der steuerfreie Lohnbetrag durch das neue Gesetz auf 100 Mark jährlich erhöht worden ist, müssen von dieser Zahl 3,3 Millionen abgezogen werden, nämlich die Arbeitnehmer, die weniger als das Existenzminimum von 100 Mark monatlich Einkommen haben. Daraus ergibt sich, daß etwa neunzehn Millionen Lohnsteuer bezahlen. Von diesen sind etwa 11,4 Millionen ledig und 7,6 Millionen verheiratet.

Die Gesamtzahl der Lohnsteuerpflichtigen wird in der amtlichen Statistik folgendermaßen verteilt:

Einkommen					
bis	2400	Mark	89,62 v. H.
von 2400	„ 5000	„	8,56 v. H.
„ „ 5000	„ 9000	„	1,19 v. H.
„ „ 9000	„ 15000	„	0,32 v. H.
„ „ 15000	„ 30000	„	0,18 v. H.

Natürlich kann diese Gruppeneinteilung nicht das Durchschnittseinkommen der Lohnsteuerpflichtigen der einzelnen festhalten. Nach Ermittlungen, die beim Statistischen Reichsamt gemacht worden sind, beziehen nach dem gegenwärtigen Stande 88,3 aller tariflich entlohnten Industriearbeiter ein durchschnittliches Jahreseinkommen von rund 2100 Mark. Die größte Zahl der Industriearbeiter fällt also unter die erste Einkommensgruppe. Da aber die Löhne der landwirtschaftlichen Arbeiter, der Hausangestellten und vieler kaufmännischen Angestellten vielfach geringer sind als die Löhne der nach Tarif bezahlten Industriearbeiter, wird als Durchschnitt für die Gruppe ein Betrag von 1750 Mark angesehen. Siebzehn Millionen Lohnsteuerpflichtige zählen zu dieser Gruppe. Davon sind 10,2 Millionen Ledige.

Unter die nächste Gruppe von 2400 bis 5000 Mark fallen die besser gestellten Arbeiter, kaufmännischen Angestellte und Beamte. Da aber ihr Einkommen näher an der Grenze von 2400 Mark liegt, wird für sie ein Durchschnittseinkommen von 3600 Mark angenommen. 1,6 Millionen Steuerpflichtige zählen zu dieser Gruppe.

Die anderen Gruppen über 5000 Mark hinaus umfassen naturgemäß wesentliche geringere Ziffern. Bei der dritten Gruppe wird ein Durchschnittseinkommen von 6600 Mark angenommen, zu ihr zählen kaum 250 000 Arbeitnehmer. Die beiden letzten Gruppen zusammen erfassen rund 83 000 Gehaltsempfänger.

Interessant ist die Zusammenstellung der Steuerleistungen, die die einzelnen Gruppen vollziehen. Es leisten bei einem Durchschnittseinkommen von 1750 Mark = 658 Millionen; bei einem Durchschnittseinkommen von 3600 Mark = 332 Millionen; bei einem Durchschnittseinkommen von 6600 Mark = 103 Millionen. Der Rest wird von den beiden letzten Gruppen aufgebracht, so daß die Gesamtsteuersumme aus der Lohnsteuer ungefähr 1200 Millionen beträgt.

Zu beachten ist bei der Statistik, daß sie sich nur auf die Lohnsteuerpflichtigen bezieht, so daß alle diejenigen Kategorien, die das gesetzlich zugebilligte Existenzminimum von 100 Mark plus den Zuschlägen für Verheiratete und Kinder nicht überschreiten, in der Statistik nicht mit erfaßt sind. Da dies sehr große Zahlen sind, so würde eine Statistik, die ein Durchschnittseinkommen der arbeitenden Bevölkerung dartun wollte, zu noch wesentlich tieferen Durchschnittszahlen gelangen. Es gibt bekanntlich sehr große Kategorien von Arbeitern, die heute ein jährliches Einkommen von 1440 Mark nicht erreichen. Mit dieser Einschränkung gibt die Statistik wertvolle Aufschlüsse, ganz besonders hinsichtlich der Steuerleistungen der Lohn- und Gehaltsempfänger.

Weihnachtsfeier beim Reichspräsidenten.

Berlin, 24. Dezember.

Reichspräsident v. Hindenburg veranstaltete gestern nachmittag in den Festräumen des Reichspräsidiums für das Personal seines Büros und seines Hauses eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier, an der alle Beamten, Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen teilnahmen. Der Reichspräsident begrüßte die Festteilnehmer, die unter dem brennenden Christbaume an einer weihnachtlich gedeckten Kaffeetafel Platz genommen hatten, mit herzlichen Worten. Das Weihnachtsfest sei nach deutscher Sitte ein Fest der Familie, ein Fest des Hauses. Deshalb habe er es auch als ein Bedürfnis empfunden, das Personal seines Büros, wie die Angestellten des Hausdienstes um den Christbaum bei sich zu vereinigen, ihnen für ihre Arbeit zu danken und ihnen seine besten Wünsche für das Fest für sie und ihre Angehörigen auszusprechen. Hierauf anschließend überwies der Reichspräsident, von seiner Schwiegertochter und seinem Sohne unterstützt, seinen Weihnachtsgästen die für sie bestimmten Geschenke und Gaben. Staatssekretär Dr. Meißner dankte namens aller Angehörigen des Büros dem Reichspräsidenten für sein gütiges Gedenken und seine freundlichen Worte mit der Versicherung, daß jeder von ihnen es als eine besondere Ehre betrachte, unter dem Reichspräsidenten arbeiten zu dürfen und deshalb stets mit besonderer Freude seine Pflicht tun werde. In seiner herzlichen Art verabschiedete der Reichspräsident sodann jeden einzelnen der Erschienenen mit Handschlag und persönlichen Wünschen.

Das Urteil im Dolchstoßprozeß rechtskräftig.

München, 26. Dezember.

Das Urteil im Dolchstoßprozeß durch das der Redakteur Martin Gruber der „Münchener Post" zu dreitausend Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, ist durch die am 23. Dezember nachmittags erfolgte Zurücknahme der Berufung durch den Angeklagten Gruber und die sich daran anschließende Zurücknahme der Gegenberufung des Anklägers Professor Coßmann rechtskräftig geworden. Die gegen Gruber ausgesprochene Strafe fällt infolge der Zurücknahme der Berufung unter die vom Landtag beschlossene politische Amnestie.

Erweiterung der Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 27. Dezember.

Entsprechend einer Erklärung, die der Reichsarbeitsminister am 11. Dezember im Haushaltsausschuß des Reichstages bei Beratung der zur Erwerbslosenfürsorge gestellten Anträge abgegeben hat und dem in der Vollversammlung des Reichstags am 12. Dezember einstimmig gefaßten Beschlusse des Reichstags ist im Reichsarbeitsministerium ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der die Einbeziehung der höher bezahlten Angestellten in die Erwerbslosenfürsorge bezweckt. Das Reichskabinett hat in der letzten Sitzung einer Neuregelung zugestimmt. Der Gesetzentwurf liegt bereits dem Reichsrat vor und wird dem Reichstag alsbald zur Beschlußfassung zugeleitet werden. — Nach einem ebenfalls dem Reichsrat bereits unterbreiteten Verordnungsentwurf sollen die Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge grundsätzlich einheitlich für das Reichsgebiet bemessen werden und zum Teil in eine neu zu errichtende Reichsausgleichskasse fließen. Damit wird der in Krisenzeiten besonders nötige Ausgleich zwischen den unter- und überlasteten Gebieten des Reiches herbeigeführt und das Beitragsaufkommen so vollständig wie möglich zur Deckung des Fürsorgeaufwandes herangezogen. Schließlich sollen im Verordnungswege die Befreiungen von der Beitragspflicht, die einen nicht vorhergesehenen außerordentlichen Umfang angenommen haben, nach Möglichkeit eingeschränkt werden.

Die Wahrheit marschiert.

Paris, 27. Dezember.

Die radikale „Volonté" veröffentlicht einen Appell englischer Intellektueller an das Weltgewissen, um gegen die Kriegsbeschuldigung Deutschlands, wie sie im Artikel 231 des Versailler Vertrages enthalten ist, Stellung zu nehmen. Dieser englische Appell ist veranlaßt worden durch einen vor einigen Monaten veröffentlichten französischen Appell. Es heißt darin: „Wir betrachten Artikel 227, 230 und 231 des Versailler Vertrages als unter schwersten Bedrohungen der besiegten Nation aufgezwungen, als eine Kundgebung des Geisteszustandes der alliierten Mächte, die jetzt vollkommen als verjährt angesehen werden muß. Wir glauben, daß sie ungerecht sind und ein großes Hindernis für die internationale Verständigung bilden. Infolgedessen fordern wir die interessierten Regierungen auf, diese Artikel in kürzester Frist abzuändern oder, wenn die Revision des Versailler Vertrages ein längeres oder verwickelteres Verfahren erfordert, getrennt ihre Absichten kundzugeben, daß diese Paragraphen als nicht bestehend angesehen werden.

Unter den Unterzeichnern, die zum größten Teil aus Schriftstellern, Professoren und Künstlern bestehen, findet man Keyneo Murray, Professor in Oxford, Bernard Shaw, H. G. Wells, Israel Zangwill, Bertrand Russel, das ehemalige Mitglied des Kabinetts Macdonald, Margaret Bondfineld, den Journalisten Brailsford, den philosophischen Schriftsteller Dickensen, Herald J. Laske, Professor Lindsay aus Oxford, den Bischof von Manchester und andere.

England kündigt die Haager Konvention Nummer 6.

London, 27. Dezember.

In einer von Chamberlain unterzeichneten Depesche an die britischen diplomatischen Vertreter im Auslande wird mitgeteilt, daß die britische Regierung die Konvention Nummer 6, die am 18. Oktober 1907 im Haag unterzeichnet wurde und sich auf die Behandlung feindlicher Handelsschiffe bei Ausbruch eines Krieges bezieht, gekündigt hat. In der Begründung heißt es, daß die Konvention nachweislich ihren Zweck völlig verfehlt habe. Sie habe weder ein einheitliches Vorgehen der verschiedenen Staaten, noch den feindlichen Schiffen eine liberale Behandlung gesichert. Die Konvention hatte u. a. gesagt, es sei wünschenswert, daß bei Kriegsausbruch den Schiffen gestattet sein solle, einen feindlichen Hafen binnen einer gewissen Frist zu verlassen.

Schließung des Heiligen Jahres.

Rom, 25. Dezember.

Der Papst schloß gestern vormittag die Porta Santa von St. Peter und damit das Jubeljahr. Die Missionsausstellung bleibt bis zum 9. Juni 1926 offen. Der feierlichen Schließung der Porta Santa von St. Peter wohnten in der Umgebung des Papstes die Kardinäle, zahlreiche italienische und ausländische Bischöfe und Würdenträger des päpstlichen Hofes bei.

„Das Königreich Christi."

Rom, 27. Dezember.

In einer Enzyklika verkündet der Papst die Einsetzung eines neuen Festes, das unter dem Namen „Christus König" jedes Jahr am letzten Sonntag des Oktober gefeiert werden soll. „Das Königreich Christi", so heißt es u. a. in dem päpstlichen Rundschreiben, „obwohl geistiger Art, erstreckt sich auch auf die bürgerlichen Geschäfte, und die Gemeinschaften sind ebenso gut wie die einzelnen Menschen die Untertanen Christi. Die Volksoberhäupter sollen dem Reich Christi öffentlich Gehorsam bekunden, wenn sie den Aufschwung und den Fortschritt ihres Vaterlandes wollen." Die Enzyklika legt dann die Notwendigkeit des neuen Festes dar, brandmarkt den sogenannten Laiengeist, der das Reich Christi verneint, und drückt zum Schluß die Hoffnung aus, daß das Fest die menschliche Gesellschaft noch mehr als bisher zum Heiland führen werde. Am Schluß seiner Enzyklika sagt der Papst, gelegentlich dieser Ehrenbezeichnung für das Königreich und die Herrschaft Christi über die Menschheit müsse er daran erinnern, daß die Kirche als Gründung Christi volle Freiheit und Unabhängigkeit vom weltlichen Staat besitzen müsse.

Rußlands politisches Programm.

Moskau, 27. Dezember.

Der vierzehnte Parteitag der russischen Kommunistischen Partei nahm nach dreitägiger Debatte mit 559 gegen 65 Stimmen eine Entschließung an, in der der Standpunkt des Zentralausschusses der Partei in sämtlichen außen- und innenpolitischen Fragen im Sinne der Ausführungen des Referats Stalins in allen Punkten gebilligt wird. Hinsichtlich der Getreideaufbringung und der Passivität der Handelsbilanz, so wird in der Entschließung ausgeführt, seien Fehler begangen worden, die die Stabilität der Valuta gefährden könnten. Deshalb heiße der Parteitag den kürzlich erfolgten Parteibeschluß über die Erzielung einer aktiven Bilanz gut. Das ablehnende Verhalten gegenüber dem Völkerbund und Locarno wird vollkommen bestätigt und Locarno die Neuaufstellung der Kräfte für einen künftigen Krieg genannt. Der Zentralausschuß wird beauftragt, eine Politik des Friedens zu führen, die der gesamten Außenpolitik zugrunde liegen und die internationalen Handlungen der Sowjetregierung bestimmen müsse. Die militärische Verteidigungskraft der Sowjetunion müsse gewahrt und gefestigt werden. Die Unveränderlichkeit des Außenhandelsmonopols und die Notwendigkeit der Industrialisierung der Sowjetunion werden als die Voraussetzungen für die Sicherung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Sowjetunion bestätigt. Die Skepsis hinsichtlich des sozialistischen Aufbaues der Union, der sich auf den sozialistischen Charakter der verstaatlichten Industrie und die Kooperation der Bauernschaft stützt, wird getadelt. Anerkannt wird die Richtigkeit der Bauernpolitik der Partei, die auf das Bündnis des Proletariats und der armen Bauernschaft mit der mittleren Bauernschaft eingestellt sei zum Zwecke der Eindämmung der wirtschaftlichen Ausbreitung der Großbauernschaft. Die Unterstützung der Erstarkung der Großbauernschaft wie die Verkennung der ausschlaggebenden Bedeutung der mittleren Bauernschaft werden getadelt. Der Parteitag warnt vor übertriebener Ausdehnung der Mitgliedschaft der Partei auf halbproletarische Elemente. Er billigt die Politik des Zentralausschusses, die es auf eine offene Aussprache mit einigen Führern der Parteiorganisation in Leningrad und ihren einzelnen Gesinnungsgenossen innerhalb des Zentralausschusses nicht ankommen lasse und die Austragung der Meinungsverschiedenheiten auf internem Wege unter Wahrung der Einheitlichkeit der Parteiführung anstrebe.

Tientsin gefallen.

Peking, 27. Dezember.

Fengyuhsiangs Truppen sind am Donnerstag morgen in Tientsin eingezogen. Die vorangehenden schweren Gefechte haben mehrere Tage gedauert, und auf beiden Seiten haben die Verluste mehrere Tausend erreicht. Litschinglins Truppen haben sich aufgelöst und fliehen. Im Eingeborenenviertel von Tientsin, wo die geschlagenen Truppen plünderten, herrscht das Chaos. Der Eingang zum Fremdenviertel, zu dessen Schutz freiwillige Truppen gebildet wurden, ist mit Barrikaden gesperrt.

Tschangsolin hat über seinen Gegner, den General Kuosinling, einen entscheidenden Sieg errungen. Kuosunling wurde mit seinen gesamten Truppen von der Kavallerie Tschangsolins gefangen genommen und zusammen mit seiner Frau auf Befehl Tschangsolins standrechtlich erschossen. Er hatte versucht, als Kuli verkleidet in der Richtung auf Liaoyang zu entkommen.

Politische Uebersicht.

+ **Einberufung des Vorstandes der Zentrumspartei.** Die Reichsparteileitung der Zentrumspartei berief den Reichsparteivorstand und die Fraktionsvorstände des Reichstags und des preußischen Landtags auf Sonntag, den 10. Januar zu einer Besprechung der politischen Lage nach Berlin ein.

+ **Weihnachtsamnestie in Sachsen.** In Sachsen sind anläßlich des Weihnachtsfestes 173 politische und Strafgefangene freigelassen worden. Außerdem werden die Strafverfahren wegen Beleidigung von Ministern und Ministerialbeamten niedergeschlagen.

+ **J. L. Bonnet †.** Der Deputierte für Paris, Bonnet, der der Gruppe der Linksrepublikaner angehört, ist 70jährig, gestorben. Bonnet war Präsident des Ausschusses für das linke Rheinufer.

+ **Hardings hinterlassene Korrespondenz vernichtet.** Wie „Chicago Tribune" aus Washington berichtet, hat die Witwe des verstorbenen Präsidenten Harding dessen gesamte hinterlassene Korrespondenz vernichtet. Unter den verbrannten Papieren sollen sich Dokumente von großem Wert befunden haben.

Gedenktage deutschen Humors.

Von

Dr. Franz Häußler, Wien.

Es ist zwar schwer einzusehen, warum wir unser offizielles Erinnern und Vergessen just nach einem dekadischen System periodisieren, aber um des Gedenkens willen überhaupt sei es beibehalten, wenn auch die 70jährigen Jubiläen etwas außer der gewohnten Linie liegen. Siebzig Jahre ist es beiläufig her, daß die deutschen Dichter, die wir als unsere größten Humoristen zu bezeichnen pflegen, zu gleicher Zeit mit charakteristischen Werken und Gestalten hervorzutreten begannen, die heute unbestritten den tiefsten Grundstock deutschen Humors darstellen. Es sind: Fritz Reuter, Gottfried Keller, Wilhelm Raabe und Wilhelm Busch, ein ganz sonderbares Glückskleeblatt, da es sich um Männer dreier Generationen und grundverschiedener Entwicklungsherkunft handelt.

Da war zu Ostern 1854 der noch nicht 23jährige Raabe nach Berlin gekommen, „um auf Universitäten noch etwas mehr Ordnung in die Welt eines jungen Menschen zu bringen." Aber nicht die große Welt zieht ihn an. In der kleinen Spreegasse hatte er Quartier genommen, wo das Leben der Großstadt nicht in parademäßigem Glanze aufmarschiert, sondern sich still aber wahrhaft spiegelt und sich so beschaulich übersehen läßt: Menschen nicht wie sie scheinen wollen sondern wie sie eben geworden sind, philiströs, kleinlich, böser Schwächen voll, aber mit einem besten Herzen begabt, sodaß man sie lächelnd liebgewinnen muß. Nach Jahresfrist ist „die Chronik der Sperlingsgasse", Raabes ernstheiteres Bilderbuch der kleinen großen Welt, die erste Blüte seines Humors, vollendet. Das war im Frühling 1855.

Schon seit 1850 war der 12 Jahre ältere Gottfried Keller in Berlin, um sich, nach einem langen Irrweg an Feuerbach und Hettner endlich gefunden, alle Schuld und alles Leid seines Lebens im „Grünen Heinrich" von der Seele schreiben. Nun er aber diese schwere Last abgewälzt hat, sah er auch die Welt, aus der er gewachsen war, mit freieren Augen an: tragisch fand er sie und doch auch närrisch verdreht, wie sie eben mit Ernst und wieder mit überlegenem Lächeln, immer mit einer neuen Verliebtheit ins Seiende gesehen war. In einem glücklichen Zuge schreibt er jetzt den ersten Band der „Leute von Seldwyla" nieder, das Buch der geruhigen Weltheiterkeit und Weltfreude, darin er das Leben von härtester Liebestragik in „Romeo und Julia" über die tadelndscherzende Selbstkritik des Pankratz bis zu dem kernigen Ueberhumor der drei Gerechten Kammacher und ihrer Holden Züs Bünzlin umfassend abhandelt. Das Werk wurde fast gleichzeitig mit der Raabeschen Chronik geschrieben. Wieder halten wir bei der Vollendung im Jahre 1855.

Nicht allzuweit im Norden von Berlin aber, in Treptow an der Tollense, hatte zur selbigen Zeit Fritz Reuter, der schon Vierzigjährige, endlich Beruf, Hausstand und sich selbst gefunden. Nachdem er, wie der „Hochverräter und Königsmörder" launig erzählt, den Advokaten, den Verwaltungsbeamten, den Künstler und Maler, den Gutspächter und Landwirtschaftsinspektor über Bord geworfen hatte und in den engen, aber warmen Schulmeisterrock geschloffen war, ermunterte ihn der Beifall des lustigen Freundeskreises in Treptow, sich schriftstellerisch zu betätigen. Und als der Erfolg der „Läuschen und Rimels" alle Erwartungen übertraf, warf er sich ganz aufs Literarische. Vom 1. April 1855 an ließ er das Unterhaltungsblatt für beide Mecklenburg und Vorpommern erscheinen, eine humoristische Wochenschrift, in der zum erstenmale der „immerite Entspekter Bräsig" auftritt. Es wurde also auch jene köstliche Figur, die später „Ut mine Stromtid" die höchste Reife des Reuterschen Charakterhumors darstellt, nämlich Humor als Charakter, Onkel Bräsig, im Jahre 1855 geboren.

Indessen hatte das Schicksal auch den jüngsten der vier, Wilhelm Busch, seinem schließlichen Ziele nahegebracht. Er hätte auf dem Hannoverschen Polytechnikum Maschinen-Techniker werden sollen, war aber 1851 von dort abgegangen, um in Düsseldorf Maler zu werden. Nach zwei Jahren Düsseldorf und Antwerpen und einem weiteren im Elternhause verbrachten begab sich Busch im Herbst 1854 nach München, wo er die Erfüllung seiner Künstlerschaft erhoffte. Aber er konnte sich nicht zur herrschenden Malrichtung finden und begann — halb von der Enttäuschung befriedigt — Karikaturen zu zeichnen und Scherzverse zu machen. Schon 1854 tauchen seine ersten kleinen Beiträge in der Kneipzeitung des geselligen Vereins „Jungmünchen" auf. Und abermals ist das Jahr 1855, aus dem die vielleicht entscheidendsten Stücke des später zusammengefaßten Karikaturenbuches „Jung-München" stammen, in denen sich Buschs Humor bereits deutlich ausspricht: Nicht immer nur der Schopenhauerjünger, der sich in Vers und Bild krampfhaft zum Lachen über dieses elende Dasein zwingt, um nicht daran verzweifeln zu müssen, allerdings aber nie in das Verlachte verliebt, sondern nur ins lebensnotwendige Lachen selbst.

Es kann natürlich nur ein Zufall sein, das gerade das Jahr 1855, das sonst die Weltgeschichte und Deutschland nicht sonderlich erschüttert hat, zu einer so glücklichen Periode des Humors geworden ist. Und doch muß man hinter diesem seltenen Zusammentreffen herbhumoristischer Stimmung eine innere Bedingtheit durch die allgemeine geistige Lage suchen. wenn auch natürlich nicht für das Jahr, das nur Astrologen daraufhin diagnostizieren könnten. In der Tat handelt es sich um eine Zeit, in der die zerbrochenen Hoffnungen auf einen Völkerfrühling, den das Jahr 1848 bringen sollte, eine schwere Depression über alle Gemüter gelegt hatten. Es ist die Epoche, in der der pessimistisch angelegte Schopenhauer in breitere Kreise zu wirken begann, es ist aber auch das Jahrzehnt, in dem man sich mit dem „höheren Blödsinn" zu befreunden anfing. Man versuchte sich in Stille und Glattheit mit der aufgezwungenen Ruhe gütlich abzufinden, oder sie spöttelnd zu überwinden. Denn Lachenkönnen war schon Befreiung und darum jedes Lachen Goldes wert.

Am nächsten kommt dieser Gesamtgeisteshaltung jedenfalls Busch. Das meiste Recht dazu hatte wohl Reuter: zum Tode verurteilt, zu dreißig Jahren Festung begnadigt und schließlich nach sieben Jahren verlorener Jugend entlassen, hatte er das ganze Leid am eigenen Leibe erfahren. Vielleicht hat er auch gerade darum den Pessimismus am tiefsten überwunden. Aber auch Raabe reicht durch sein lächelndverstehendes Sichabfinden mit der Welt, wie sie nun eben ist, sein tatfremdes Zusehen und Mitleiden, nahe an sie heran. — Keller, der Schweizr, steht freilich wenn nicht über, so doch etwas abseits von ihr. Bloß sein Weg ist ähnlicher, weil überhaupt nur ein Weg zu unbedingtem Humor führt: Frohe Ueberwindung der Geneigtheit zum Tragischen. —

Stadttheater Bochum.

„Hänsel und Gretel."

Als zweite Weihnachtsgabe für unsere Kinder hatte die Theaterleitung am Sonntagnachmittag die Humperdinksche Märchenoper „Hänsel und Gretel" über die Bretter geschickt. Zur geschmackvollen Inszenierung Dr. Schramms ist nichts Neues zu sagen. Sie zeigte dem gut besetzten Hause ein erfrischendes kindliches Spiel. In den Hauptrollen waren Pauline Strehl (Hänsel) und Elisabeth Kluge (Gretel) beschäftigt. Beide Künstlerinnen verfügten über trefflich aufeinander eingesungene Stimmen und das Bewegungstechnische brachte der Ueberraschungen viel. Damit wurde die Aufführung entschieden über das traditionelle Niveau gehoben. Als Hexe machte Anna Hubrich-Barb den Kinderschreck. Besonders erfreulich war die musikalisch gewissenhafte Durchführung ihrer Rolle. Leider deckte das Orchester manche Stelle zu, sodaß der Text des Gesungenen nicht immer verständlich wurde. Das Elternpaar wurde durch Ludwig Heiligers und Anna Manford im Verlauf des ersten Aktes überaus typisch gezeichnet. Kapellmeister Max Hüsgen, der den Taktstock schwang, hatte die lyrischen Feinheiten der Partitur mit großer Liebe herausgearbeitet, auch den Kinderliedern war in der instrumentalen Durchleuchtung viel Aufmerksamkeit zuteil geworden. Der letzte Akt durfte vor der Bühne mehr Tempo bekommen, damit die Geschlossenheit mit dem Gesang gewahrt bleiben konnte. Das Orchester spielte fein differenziert und ließ die Perlen Humperdinckscher Eingebung anziehend aufleuchten. Ernst Presbers Bühnenbilder entzückten das Auge der Kleinen und Großen.

M. V.

Stadttheater. Die für heute vorgesehene Wiederholung des Märchens „Peterchens Mondfahrt" muß wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten ausfallen. Die gelösten Karten behalten Gültigkeit für die Aufführung am Sonntag, den 3. Januar, nachmittags 2½ Uhr.

Aus dem Nachbargebiet

Aus dem Landkreis Bochum.

Kreistagssitzung.

Am 14. Januar findet im Kreishause an der Bismarckstraße eine Sitzung des neugewählten Kreistages statt. Einführung der Neugewählten, Prüfung der Wahlgültigkeit, Erlaß einer neuen Geschäftsordnung und Neuwahl des Kreisausschusses und der übrigen Ausschüsse bilden die Tagesordnung. Darüber hinaus dürfte man sich noch mit den Eingemeindungsfragen und der Zukunft des Kreises beschäftigen.

✣

(.) **Weitmar**, 27. Dez. Die Leitung der Romhacher Hüttenwerke hat Direktor Dr. Neveter übernommen. Nach Neujahr werden, falls keine Besserung in der Beschäftigung eintritt bis zu 230 Mann entlassen werden; gleichzeitig werden dann auch technische Beamte gekündigt.

b **Querenburg**, 25. Dez. Infolge des herrschenden Sturmes wurde in der Mittwochnacht ein eiserner Leitungsmast der elektrischen Straßenbahn umgeworfen und fiel vor dem Kolonialwarengeschäft von Feldmann, Friedrichstraße, zu Boden. Noch am selben Tage wurden die Instandsetzungsarbeiten in Angriff genommen. Die ganze Wegstrecke war mit abgestürzten Dachziegeln übersät.

u **Riemke**, 27. Dez. Von einem Schlaganfall befallen wurde auf der Riemker Straße der Milchhändler Franz Bollau. Man brachte den Bedauernswerten in seine Wohnung, wo er nach einigen Stunden verschied. Ebenso plötzlich starb die 70jährige Witwe Rechmann, die Mutter des Vikars Rechmann. — Bei der Wirtschaft Förster stieß ein Auto, das vor einen Straßenbahnwagen her ins Zillertick einbiegen wollte, mit dem Motorwagen zusammen. Das Auto wurde erheblich beschädigt.

b **Werne**, 25. Dez. Ein tragisches Geschick ereilte den Kesselschürer Konrad Höflich, Hellweg 162, auf seiner Arbeitsstätte Zeche „Heinrich Gustav". H. war, als sich die Kohlen im Bunker des Kohlenturmes der Röhrenkessel festgesetzt hatten, in den Bunker hineingestiegen, um die Kohlen loszustoßen. Hierbei brach er mit den einstürzenden Kohlenmassen ein und wurde verschüttet. Erst nachdem der Bunker unten geöffnet worden war, konnte der Unglückliche geborgen werden, doch war der Tod bereits eingetreten. H. hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern. Ein trauriges Weihnachten für die Familie, der sich allgemeine Teilnahme zuwendet. — Der Kaufmann Johannes Franz Ciecholewski führt fortan den Namen Stiller, der Berginvalide Ludwig Koslowski den Namen Kosfeld und Anna Marta Rettkowski den Namen Jakob an Stelle des bisherigen Familiennamens.

Aus dem Kreise Hattingen.

Um die Wiederinbetriebsetzung von „Alte Haase".

p **Niederstüter**, 28. Dez. Die preußische Staatsregierung hat den Oberbergrat Weise (Dortmund) mit der Untersuchung der Verhältnisse auf der Zeche „Alte Haase" beauftragt. Der Ausschuß des preußischen Landtags wird gleichfalls demnächst hier eintreffen.

An den Landtagsabgeordneten Hourtz in Bochum gelangte folgendes Schreiben: Abschrift. Der Minister für Handel und Gewerbe I 11683. Berlin W 9, den 23. Dezember 1925, Leipzigerstr. 2. Nach dem Beschluß des Landtages vom 17. d. Mts. Drucksache Nr. 1874 betreffend Wiederinbetriebsetzung der Zeche „Alte Haase" soll das Staatsministerium mit den jetzigen und früheren Besitzern der Zeche unter Beteiligung des Landtags und der interessierten Kommunalverbände Verhandlungen einleiten. Da die gespannte Lage auf der Zeche „Alte Haase" es nicht gestattet, mit der Einleitung der Verhandlungen bis zum Wiederzusammentritt des Landtages zu warten, habe ich mich wegen der Auswahl der zu beteiligenden Herren Abgeordneten an den Herrn Vorsitzenden des Ausschusses für Handel und Gewerbe gewandt. Im Einvernehmen mit diesen halte ich es für richtig, wenn diejenigen Herren, die sich hauptsächlich mit den Verhältnissen der Zeche „Alte Haase" beschäftigt haben, an den Verhandlungen beteiligt werden. Um für die Letzteren die erforderliche Grundlage zu schaffen, sollen die Verhältnisse der Zeche „Alte Haase" zunächst durch einen unparteiischen Bergsachverständigen, den Oberbergamtsdirektor Dr. Meise vom Oberbergamt Dortmund, geprüft werden, der seine Ermittelungen in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr anstellen wird. Ich beabsichtige, die nach dem Landtagsbeschluß an den Verhandlungen zu beteiligenden Stellen in der ersten Hälfte des Januar zu einer Besichtigung der Zeche und daran anschließenden mündlichen Verhandlungen einzuladen, und bitte Sie, sich dann zur Verfügung zu halten. Sollten Sie bezüglich der Vorermittelungen noch besondere Wünsche vorzubringen oder Anregungen zu geben haben, so bitte ich mir dieselben baldigst zukommen zu lassen. gez. Schreiber.

Ein Schreiben gleichen Inhalts ist auch an den Amtmann Wibbelt in Hattingen ergangen.

✣

z **Linden-Dahlhausen**, 26. Dez. Zum Pfleger für kultur- und naturgeschichtliche Bodenaltertümer für den Bezirk des Amtes Linden-Dahlhausen ist seitens des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Pfarrer Weber in Linden ernannt worden. — Nun ist auch die bisher gehegte Hoffnung auf eine demnächstige Wiederinbetriebnahme der Zeche „Verlorner Sohn" zunichte geworden. Seit einigen Tagen ist man mit dem Abbau bezw. Abmontieren der Maschinen und dergleichen beschäftigt. Die Arbeiten werden durch eine Dortmunder Firma ausgeführt. Die aufstehenden Gebäulichkeiten sollen erhalten bleiben.

B. **Stiepel**, 28. Dez. Wie bereits in der letzten Nummer mitgeteilt, ist es dem Ausschuß für Volksbildung gelungen, für die auf den 24. Januar geplante musikalische Veranstaltung zur Mitwirkung das durch seine ganz hervorragenden Leistungen rühmlichst bekannte Bläserquintett des Städt. und Theaterorchesters in Bochum zu verpflichten. Auch soll nicht unerwähnt bleiben, daß Herr O. Enke, einer der bedeutendsten Konzertpianisten des westlichen Deutschlands und die Konzertsängerin Frau Gertrud Lehmann-Siepmann aus Dortmund für diesen Abend zugesagt haben. Die beiden letzteren stehen wegen ihrer vorzüglichen Leistungen bei der am 25. Januar dieses Jahres stattgefundenen musikalischen Veranstaltung in hiesiger Gemeinde noch in bester Erinnerung. In Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage der Gegenwart ist der Eintrittspreis auf 0,75 Mark festgesetzt worden, so daß auch Minderbemittelten Gelegenheit gegeben ist, an diesem seltenen Kunstgenuß teilnehmen zu können.

⊙ **Blankenstein**, 27. Dez. Die Autobuslinie Sprockhövel — Blankenstein — Herbede ist in Betrieb genommen worden. Damit ist dem Kreise eine neue Verkehrsgelegenheit erschlossen, die eine weitere Belebung des allgemeinen Verkehrs erhoffen läßt.

** **Hatingen**, 27. Dez. Dem durch seine zahlreichen Konzerte auch weiteren Kreisen bekannt gewordene Gymnasialmusiklehrer und Konzertorganisten Leopold Behrends in Hatingen hat der Minister auf Grund der Prüfungsordnung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen die Befähigung zur Anstellung als Studienrat (Obermusiklehrer) durch Erlaß vom 9. Dezember zuerkannt.

H **Bredenscheid**, 25. Dez. Der Autoverkehr Bochum — Barmen erlitt hier gestern früh eine Störung. Kurz vor einer Straßenbiegung wollte der Führer einer Frau ausweichen, die anscheinend nicht wußte, wohin sie vor dem Riesentier flüchten sollte. Dabei geriet der Wagen in den Graben und erlitt einen Achsenbruch. Einige Fahrgäste wurden durch Glassplitter leicht verletzt. Da die Gesellschaft bald einen Ersatzwagen stellte, währte die Verkehrungsstörung nicht lange.

Aus dem Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen.

(.) **Eickel**, 25. Dez. Die 24 Jahre alte Franziska Hiltawski aus Castrop ist beim Gelddiebstahl in einem Geschäft an der hiesigen Kaiserstraße abgefaßt worden. Sie hatte aus der Kassette 30 Mark entwendet und in ihrem Schirm versteckt. Die Durchsuchung förderte das Geld zutage, die Diebin wurde dem Amtsgericht Bochum wegen Aufklärung weiterer Straftaten vorgeführt.

ck. **Wanne** 28. Dez. Die Karlstraße und der obere Teil der Stöckstraße in der Gegend der Gemeindeturnhalle zeigen eine Beschaffenheit, die baldige Abhilfe wünschenswert macht. Schlimmer sieht es in der Luisenstraße, Kastanienallee und Hermannstraße aus. In der Kastanienallee hat man bereits versucht, einen Notsteig für Fußgänger zu schaffen. Die Sedanstraße, die Bürgersteige der Winterstraße sowie die Herner Straße, wichtigste Zugangsstraßen zum Bahnhof, sind gleichfalls verbesserungsbedürftig. Auf der Herner Straße würde dem dringenden Verkehrsbedarf wenigstens vorläufig ein Gehsteig zur Not genügen.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Getreide- und Kartoffelernte in Westfalen.

Ueber die Ergebnisse der Weizen-, Roggen- und Kartoffelernte des Jahres 1925 liegen jetzt endgültige Zahlen vor. Darnach war die Weizenernte besser, als die Vorschätzung vom August ergab. Die Roggenernte deckt sich genau mit der Vorschätzung, während die Kartoffelernte schlechter ausgefallen ist. Doch war das Gesamtergebnis erheblich besser als im Vorjahr. Das Ergebnis des Jahres 1913 ist allerdings noch nicht wieder erreicht worden. Doch ist das hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß während der Kriegszeit Raubbau getrieben wurde, und daß die Landwirtschaft noch nicht in der Lage war, den Aeckern Düngemittel in solchen Mengen zu geben, wie nötig sind, um Ernteerträge wie im Jahre 1913 zu erzielen.

Im preußischen Staat wurden im Durchschnitt von jedem Hektar geerntet 1913: 25,5, im Jahre 1923: 21,2, im Jahre 1924: 17,9, im Jahre 1925: 22,5 (Vorschätzung 20,4) Doppelzentner Weizen. 1913: 19,2, im Jahre 1923: 13,7, im Jahre 1924: 13,6. im Jahre 1925: 17,6 (Vorschätzung 17,6) Doppelzentner Roggen. 1913: 153,5, im Jahre 1923: 168,0, im Jahre 1924: 127,2, im Jahre 1925: 140,1 (Vorschätzung 147,2) Doppelzentner Kartoffeln.

Die Ernte in der Provinz Westfalen war in Bezug auf Weizen etwas schlechter, in Bezug auf Roggen eine Kleinigkeit besser und in Bezug auf Kartoffeln ganz erheblich besser, als der preußische Durchschnitt. Es wurden im Durchschnitt von jedem Hektar geerntet 1913: 22,8, im Jahre 1923: 19,5, im Jahre 1924: 13,8, im Jahre 1925: 21,7 Doppelzentner Weizen. 1913: 20,0, im Jahre 1923: 15,5, im Jahre 1924: 13,4, im Jahre 1925: 17,9 Doppelzentner Roggen. 1913: 150,0, im Jahre 1923: 122,6, im Jahre 1924: 122,6, im Jahre 1925: 161,0 Doppelzentner Kartoffeln.

Das Erntejahr 1925 war im Durchschnitt das beste seit 1913. Wenn auch die Erträge dieses Jahres noch nicht wieder erreicht worden sind, so ist doch zu hoffen, daß die Landwirtschaft, wenn ihr genügend Düngemittel zur Verfügung stehen, bald wieder solche Erträge erzielen wird, wie im Jahre 1913.

✣

)-(**Herne**, 25. Dez. Am Dienstag vormittag gegen 9 Uhr wurde der Bergmann P. B., wohnhaft Herne, Ledigenheim der Zeche „Constantin", auf dem Verbindungswege zwischen Schinkelstraße und Horsthausen von zwei unbekannten Männern überfallen. B. wurde zu Boden geworfen und ihm die Geldtasche mit 80 Mark Inhalt geraubt. Nach den Tätern wird gefahndet.

□ **Dortmund**, 28. Dezember. Die Ruhr-Lippe-Siedlungs-Gesellschaft, eine Tochtergesellschaft der Westfälischen Heimstätten, will auf einem von ihr erworbenen Gelände unterhalb bezw. nördlich vom Westfalendamm insgesamt 130 Wohnungen errichten lassen. Man war mit der Stadt übereingekommen, daß die Gesellschaft rund 125 000 Mark zu den Straßenbaukosten beitrage. Jetzt verlangt die Stadt weitere 35 000 Mark Kanalisationskosten, so daß also auf die einzelne Wohnung über 1200 Mark Straßenbau- und Kanalisationskosten kommen. Die Ruhr-Lippe-Siedlungsgesellschaft hält diese erneute Forderung jedoch für einen Hemmschuh gegen die Beschaffung von Wohnungen und hat sich zunächst nicht zur Zahlung dieser Nachforderung bereitgefunden, da die Stadt eine Verpflichtung, die in Frage kommenden Straßen auch wirklich ausbauen zu lassen, nicht übernehmen wolle. Die Siedlungsgesellschaft, die zahlreiche Häuser an der Großen-Heimstraße hat, hat seinerzeit sofort die gesamten auf sie entfallenden Straßenbaukosten gezahlt. Bis heute ist die Stadt aber noch nicht an den Ausbau dieser Straße herangegangen. Die Stadt hat die begonnenen Bauten infolgedessen stillegen lassen. — Der Magistrat hat die Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe, wie sie den Reichs- und Staatsbeamten der Besoldungsgruppen 1 bis 6 bewilligt worden ist, für die städtischen Beamten und Angestellten dieser Besoldungsgruppen abgelehnt. Er steht dabei auf dem Standpunkt, daß eine rechtliche Verpflichtung nicht vorliege.

ms **Dortmund**, 28. Dez. Bekanntlich sind die Fabrikanten Walter und Paul Brand, Prokuristen der Kesselfabrik Brand & Sohn wegen Betruges zum Nachteil der Reichsbahn zu erheblichen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt worden. Da die Firma inzwischen Konkurs angemeldet hat, sah die Dortmunder Staatsanwaltschaft die Beitreibung der Geldstrafen und der Gerichtskosten gefährdet. Als nun von den Herren Brand ein in Wambel gelegenes Grundstück für 16 000 Mark an die Firma Friede in Dortmund verkauft wurde, um mit diesem Gelde eine Pfändung ihres Mobilars für eine Schuld an die Firma Langkopf in Hannover zu verhindern, erwirkte die Staatsanwaltschaft bei dem Amtsgericht einen generellen Arrest. Hiergegen erhob der Verteidiger erfolgreichen Widerspruch und der Arrest wurde aufgehoben. Gegen die Aufhebung dieses Arrestbefehls legte die Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Berufung ein, wurde aber abgewiesen. Durch diesen Spruch ergibt sich das Kuriosum, daß der Justizfiskus als Kläger, vertreten durch die Staatsanwaltschaft Dortmund, nicht nur die Gerichtskosten, sondern auch die Anwaltshonorare im Gesamtbetrage von etwa 4000 Mark zahlen muß. Ueber den Haftentlassungsantrag gegen Stellung einer Kaution von etwa einer halben Million hat das Oberlandesgericht, das auch die neuerliche Verhaftung angeordnet hatte, noch nicht entschieden.

⊡ **Hörde**, 25. Dez. Der 78jährige Kriegsveteran und ehemalige Stadtrat Rohde wurde bei Ueberschreiten einer Straße von einem Auto erfaßt und überfahren. An den Folgen des dabei erlittenen Schädelbruchs und schwerer Oberschenkelverletzungen ist Rohde gestorben.

÷ **Münster**, 28. Dez. Es ist noch wenig bekannt, daß im Januar und Juni 1927 die Staatsprüfung für Gesanglehrer und -lehrerinnen an höheren Lehranstalten zum letzten Male in Köln, Berlin und Königsberg stattfindet. Nach 1927 findet diese Prüfung nicht mehr statt, da sie ersetzt wird durch die Prüfung für das künstlerische Lehramt, die Abitur und ein achtsemestriges Studium voraussetzt. Die Westfälische Akademie für Bewegung, Sprache und Musik in Münster gibt ab Januar eine letzte Möglichkeit für in Klavierspiel und allgemein musikalischen Kenntnissen schon genügend vorbereitete Bewerber, noch in den laufenden Kursus zur Vorbereitung einzutreten.

h **Iserlohn**, 26. Dez. Zwei hiesige Schupobeamte fuhren mit einem Personenauto nach Altena. Auf dem Rückwege in später Nachtstunde fuhr das Auto gegen einen eisernen Mast und wurde dann durch den Rückstoß in den Straßengraben geschleudert. Auto und Motor wurden schwer beschädigt, der Chauffeur erlitt einen Armbruch. Das von dem Unfall benachrichtigte Kommando in Iserlohn entsandte sofort eine Hilfsmannschaft im Kraftwagen, die in der Dunkelheit an der Unfallstelle vorbeifuhr und bis Altena gelangte, ohne die Verunglückten mit ihrem Auto zu entdecken. Erst die merkwürdige Tatsache, daß das Hilfsauto, das in voller Fahrt angeraft kam, auf dem Rückwege genau an der Unglücksstelle gegen einen Baum fuhr, diesen entwurzelte und dadurch ebenfalls in den Graben geschleudert wurde, hatte die beiden Autos und deren Insassen zusammengeführt, die im großen und ganzen mit dem Schrecken davonkamen.

f **Arnsberg**, 27. Dez. Die Tatsache, daß besonders während der letzten Jahre die Zahl der Fremden, die das Sauerland besuchen, ständig zurückgeht, glaubt man darauf zurückzuführen zu können, daß für unsere Heimat mit ihren hundertfältigen Reizen nicht genügend Propaganda gemacht wird. Wegen der Gründung eines Verbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs, dem eine großzügige Propaganda obliegen soll, beriet der Verkehrsverein Arnsberg mit den Kreis-, Stadt- und Amtsverwaltungen in Brilon. (Der Fremdenverkehr im Sauerlande hat nachgelassen, weil man sich im Sauerlande angewöhnt hatte, höhere Preise für Uebernachten und für Verpflegung zu nehmen, als den Zeitverhältnissen angemessen war. An der Weser, im Lippischen, im Teutoburger Wald, in Bayern und anderswo kommt man billiger unter wie im Sauerland. Propaganda allein tuts nicht; man biete dem Besucher ein Heim, das nicht zu hohe Ansprüche an seinen Geldbeutel stellt.)

* **Duisburg**, 26. Dez. Gelegentlich einer Bücherrevision bei der Darmstädter Bank wurde festgestellt, daß ein dort bereits längere Zeit beschäftigter Kassierer 15 000 Mark unterschlagen hatte. — Infolge Scheuwerdens eines Pferdes geriet der etwa 65 Jahre alte Fuhrmann Heinr. Hilgers, Ehinger Straße, unter sein eigenes Fuhrwerk. Er wurde so schwer verletzt, daß er kurze Zeit nach seiner Einlieferung im Marienhospital starb.

h **Barmen**, 25. Dezember. Die Barmer Kriminalpolizei hatte einen guten Fang mit drei Kirchenräubern getan, als sie in die Wohnungen eines Pfarrers in Langerfeld eindrangen. Die Verhandlung vor dem Elberfelder Schöffengericht entwarf ein Bild der umfangreichen Räubereien im Wuppertal, wo die Bande mehrere Kircheneinbrüche verübt hat. Auch in Düsseldorf und in Grevenbroich hatten die Diebe ihr Unwesen getrieben. Das Gericht verurteilte den Haupträdelsführer zu 1½ Jahren Zuchthaus, die beiden Mittäter zu 12, bezw. 15 Monaten Gefängnis. — Die Polizei hat vor kurzem eine zweite Bande verhaftet, die ebenfalls mehrere Kirchendiebstähle verübt hatte. Die Gerichtsverhandlung gegen diese Räuber soll in der nächsten Zeit stattfinden.

Düsseldorf, 27. Dezember. Landgerichtsdirektor Langels, der bisherige Vorsitzende der dritten großen Strafkammer des Landgerichts Berlin I, übernimmt am 1. Januar die Ueberleitungsgeschäfte für die am 1. April nächsten Jahres stattfindende Wiedereinrichtung des Polizeipräsidiums in Düsseldorf. Diese Berufung dürfte die Einleitung für seine definitive Ernennung zum Polizeipräsidenten von Düsseldorf bedeuten.

:: **Koblenz**, 27. Dez. Nach dem amtlichen Wasserstandbericht ist der Rhein bei Kehl seit gestern um einen Meter gestiegen. Bei Kehl steigt das Wasser stündlich um drei Zentimeter. Die Mosel steigt bei Trier stündlich um acht Zentimeter. Falls das Steigen des Wassers anhält, wird morgen der Hochwasserdienst einsetzen.

D **Münstereifel**, 25. Dez. Im Verlaufe von Familienzwistigkeiten stach der Lokomotivführer Heines seinen Schwager mit einem Schraubenzieher in den Hals und flüchtete dann. Der Verwundete und vier andere Verwandte folgten Heines in seine Wohnung, wo ihn einer der Verfolger durch den Kopf schoß. Heines erlag der Verletzung im Krankenhaus. Die fünf Personen wurden in Haft genommen.

** **Kleine Provinznachrichten.** In der Stadt Coesfeld brannten zwei mit Holz gefüllte Lagerschuppen der Maschinenfabrik v. Fritzen vollständig nieder. Von einem Eisenbahnwagen überfahren und getötet wurde auf den Thyssenwerken in Mülheim der 74jährige Arbeiter Seboka. — Auf dem Heumarkt in Köln versammelten sich über 2000 Erwerbslose zu einem Demonstrationszuge. Die Kundgebung verlief ohne Zwischenfälle. — Dieser Tage wurde einem Maurer in Trier das 20. Kind geboren. Alle Kinder befinden sich am Leben. Der Vater dieser Kinderschar ist völlig erwerbslos. — Die Verwaltung der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft hat die Belegschaft der Abteilung Hüsten vom 24. Dezember bis zum 18. Januar beurlaubt. 1658 meist verheiratete Personen werden betroffen. — Das zweijährige Kinde der Eheleute E. in Dorfwelfer zog sich schwere Brandwunden zu und ist bald darauf an den Verletzungen gestorben. — Ein Gefängnisinsasse in Werl, ein früherer Ingenieur, machte seinem Leben ein Ende, indem er Eisen verschluckte. — Die Westfälische Metallindustrie in Lippstadt wird am 9. Januar auf unbestimmte Zeit stillgelegt. Es kommen 530 Arbeiter und 50 Beamte zur Entlassung. — In Herford wurde der Täter festgenommen, gen hattes — Die Anlagen der Holzbau-A.-G. in Düsseldorf brannten vollständig nieder. der vor ungefähr drei Wochen einen Arbeiter erschla-

Letzte Telegramme

Das Ende des Berliner Postillons.

Berlin, 27. Dezember.

Mit einer eigenartigen Feier wurde am ersten Weihnachtstage ein Stück alter Romantik zu Grabe getragen. Am 25. Dezember haben die gelben Pferdepostwagen mit dem Postillon auf dem Bocke zum letztenmal in Berlin Pakete ausgetragen, und an ihre Stelle sind nunmehr Postkraftwagen getreten. Zu Ehren der letzten Postillone fand auf dem Hofe des Postfuhramtes in der Oranienburger Straße eine Abschiedsfeier statt, an der Vertreter des Reichspostministeriums, der Oberpostdirektion sowie zahlreiche Mitglieder der Beamtenschaft teilnahmen. Die Feier begann mit einem Festzug, an dessen Spitze Postillone in der historischen gelben Uniform mit dem Federhut auf dem Kopfe und dem Posthorn auf dem Rücken vorausritten. Die Pferde waren mit Blumen und Tannenkränzen geschmückt. Vor dem Postfuhramt begrüßten die Pferdelenker die Ehrengäste mit dem Peitschengruß. Dann fuhren die Wagen vor der Kraftwagenhalle auf, in der der eigentliche Festakt stattfand. Der Präsident der Oberpostdirektion Berlin, Gentzke, wies auf die Bedeutung des Tages hin. Nach dem Posthornsignal an die Fahrzeuge: „Fertigmachen zur Abfahrt!" verließen die Wagen in geschlossenem Zuge den Posthof zur letzten Fahrt, und die Postillone grüßten zum letztenmale die Ehrengäste mit erhobener Peitsche. Dann folgten die neuen Benzinkraftwagen und die elektrischen Wagen, deren Hupen die Klänge der Posthörner „Muß i denn zum Städtle hinaus" übertönten und dem Rhythmus einer neuen und schnelleren Zeit Ausdruck verliehen.

Aufklärung eines politischen Mordes.

Berlin, 27. Dezember.

Der Berliner Kriminalpolizei ist die Aufklärung eines Mordes in Schneden (Ostpreußen), der im August 1924 verübt wurde, durch einen dorthin entsandten Beamten gelungen. Es hat sich herausgestellt, daß der Beweggrund des Mordes politische Hintergründe hat und zwar ist der Ermordete, der staatliche Oberförster Jensen, von Kommunisten hinterrücks erschossen worden. Der Führer der dortigen kommunistischen Terrorgruppe ist ermittelt und in Haft genommen worden.

Die Haftentlassung der Gräfin Bothmer.

Berlin, 27. Dezember.

Wie wir erfahren, hat der Oberstaatsanwalt gegen die vom Untersuchungsrichter verfügte Haftentlassung der Gräfin Bothmer noch keine Beschwerde erhoben. Doch dürfte der Einspruch nach den Feiertagen erfolgen. Von der Verteidigung der Gräfin wird mitgeteilt, man werde sich mit allen Mitteln dagegen wenden, daß der zweite Prozeß bereits Mitte Januar nächsten Jahres stattfinde. Die Gräfin Bothmer hat beim Zivilgericht gegen die von ihrem Ehemann erwirkte einstweilige Verfügung Einspruch erhoben, die ihr das Betreten ihrer Potsdamer Wohnung verbietet. Die Gräfin macht geltend, daß die Möbel der Wohnung ihr gehörten und daß die von ihrem Ehemann bisher vorgebrachten Gründe nicht stichhaltig seien, da die Ehescheidungsklage lediglich deshalb angestrengt worden sei, weil der Graf die Ueberschuldung der Familie seiner Frau zuschreibe.

Ein Feuerkampf in einem hessischen Dorfe.

Fulda, 27. Dezember.

Durch ein regelrechtes Feuergefecht wurde in dem Dorfe Ulmbach der Weihnachtsfriede gestört. Der Schmiedemeister Jobst und seine beiden Söhne standen im Verdacht der Wilddieberei. Es sollte bei ihnen eine Haussuchung nach Jagdwaffen vorgenommen werden. Als Forstbeamte auf dem Anwesen erschienen, wurde ihnen von den Einwohnern des Hauses tätlicher Widerstand entgegengesetzt, so daß auch die Beamten von ihren Schußwaffen Gebrauch machen mußten. Zwei Forstbeamte erlitten schwere Verletzungen. Von den Bewohnern des Hauses wurde der Vater und ein Sohn gleichfalls schwer verletzt. Erst ein größeres Gendarmerieaufgebot konnte die der Wilddieberei verdächtigen Personen festnehmen.

Hochwasserkatastrophe in Siebenbürgen.

Klausenburg, 27. Dezember.

In der Gegend von Des Arad, Groß-Wardein und Klausenburg hat das Hochwasser an vielen Stellen die Eisenbahndämme überschwemmt. Die Umgebung von Klausenburg steht vollständig unter Wasser. Eine Brücke wurde gerade in dem Augenblick von den Fluten weggerissen, als ein Mann und eine Frau sie passierten. Beide Personen verschwanden in den Fluten. In Torda stehen sechs Fabriken unter Wasser. In der Umgebung sollen mehr als achtzig Menschen dem Hochwasser zum Opfer gefallen sein.

Zwei deutsche Akrobaten in Brüssel verunglückt.

Brüssel, 27. Dezember.

Gestern abend sind im Zirkus Royal die beiden deutschen Akrobaten Georg Lemcke und Hans Denkuhn bei der Vorführung der Todesbrücke aus großer Höhe abgestürzt. Lemcke erlangte das Bewußtsein noch nicht wieder, sein Zustand ist sehr ernst. Denkuhn trug mehrere Knochenbrüche davon.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

4 Zeichen-, 4 Büro- und 2 Schreibtische
zu verkaufen.
Ang. unt. S M 206 an die Gesch. d. Z.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde**, Bochum, Roonstraße 37

MAGGI's Würze hilft in der Küche sparen.
Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.
Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM 6.50.



Empfehle prima Apfelwein Fl. 70 Pf. Johannisbeerwein Fl. 80 Pfg., Heidelbeerwein Fl. 80 Pf. Kirschwein Fl. 80 Pf. Erdbeer Fl. 100 Pf. Ferner Mosel- und Rheinwein, Rot- u. Südweine, Schaumwein zu bill. Preis. Niederlage Hessische Obstwein-Kelterei Theodor Wiß, Hattinger Str. 84.

Selbstfahrer preiswert zu verk. Margarethenstr. 3, pt.



Zur Inventur

finden Sie bei uns alles, was in Ihrem Büro fehlt oder erneuert werden muß, in größter Auswahl und außerordentlich preiswert!

Schnellhefter Folio-Format 0.15, 0.12 . . . . . Quart 0.12, **10** ₰
Gaba-Ordner Quart-Format, mit Register **1.10**
Locher 8 cm, sehr stabil . . . . . **85** ₰
Briefwagen in verschiedenen Größen . . . . . 3.45, 1.95, **95** ₰
Kartothekkästen in größter Auswahl . . . . . von **8.00** an
Kopierpressen Schmiede- und Gusseisen . . . . von **5.00** an
Briefablegekörbe gute Qualität . . . . . von **95** ₰ an
Formularkästen Folio- und Quartformat . . . . von **50** ₰ an
Stenogramm-Blocks gutes Papier . . . Block=100 Blatt **25** ₰

Farbbänder, Kohlepapier, Tinte, Büroleim, Blei- und Kopierstifte, Stahlfedern u. s. w. sehr preiswert!

Geschäftsbücher nur gute Qualitäten, alle gangbaren Liniaturen und Stärken, auch Kopierbücher, Amerik. Journale usw. in größter Auswahl!

Postpapiere, Schreibmaschinen- und Durchschlag-Papiere, Briefumschläge, weiß und farbig sehr preiswert!

Neujahrskarten und Kalender 1926 besonders billig!

GEBRÜDER **ALSBERG** BOCHUM

H. Wawrowski
Hugo Schultzstraße 34. Telephon 4691.

Beginn der neuen Winter-Kurse u. -Zirkel

ab Montag, den 11. Januar 1926, 8.15 Uhr, „Bochumer Hof", Alleestraße, 43520
ab Mittwoch, den 13. Januar 1926, 8.15 Uhr in der „Kaiser-Aue", Grumme, (Privatzirkel).

Gesellschafts-Zirkel und Einzel-Unterricht.
Persönliche Anmeldungen erbitte ich in der Wohnung.

Vereinigte **Stadttheater** Bochum Duisburg.

Die für heute vorgesehene Wiederholung des Märchens
Peterchens Mondfahrt
muß wegen unvorhergesehener Schwierigkeiten
— ausfallen. —
Die gelösten Karten behalten Gültigkeit für die Aufführung am Sonntag, den 3. Januar 1926, nachmitt. 2,30 Uhr.
Dienstag, 29. Dez. 7.30—10.
Außer Vormiete:
Tiefland.

Kaffee **Hackert**
Bochum, Heilweg 1
Diese Woche Spezialität:
Mokka-Sahne-Torte

Union-Palast
Nur noch einige Tage 8 Uhr
Der große Erfolg
des Singspiels
Das Dreimäderlhaus
Vorverkauf tägl. 11—1 und ab 4 Uhr.

Schram's Eiernudeln


Für Gross und Klein das Beste

Gesunde Futterkartoffeln
sind wieder eingetroffen. (AB19
A. Barenberg
Lager Kreuzstr.

Alt-Mahagoni-Möbel,
Nähtisch, Vitrine, Sessel usw. gesucht. Ang. u. B W 43336 an die Gesch. d. Zt.

Schlafzimmer
Eiche,
wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Fritz u. Finger, Bochum, Alleestraße 12.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günst. an Private. Katalog 748 frei. **Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)**

Sie brauchen für das Jahr 1926
Briefordner, Schnellhefter, Ablegemappen, Vorordner, Locher und viele andere Registratur-Artikel. Geschäftsbücher für Ihre Kasse, Buchhaltung, Lager amerik. Journale, Dauerkontenbücher — Kalender, Tages- und Wochen-Abreißkalender, Termin- und Notizkalender, Umlegkalender. —
Alles dieses finden Sie bei uns in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Unverbindliche, fachmännische Beratung u. Bedienung
Hesco Bürobedarfs-Gesellschaft Theodor Hess & Co.
Bochum ★ Dortmund
Friedrichstr. 22 Telefon 331+2332 Westenhellweg 77 Telefon-Anschl. 7115

Küppersbusch-Herde

Senking-Herde
Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Heinr. Heiland
BOCHUM
Brückstraße 21.

Schon am **5. u. 6. Januar**
Ziehung der großen
Geldlotterie
für das Auslandsdeutschtum
Nur Geldgewinne
Hauptgewinne, bares Geld evtl.:
150000 M
75000 M
50000 M
25000 M
10000 M
und viele weiteren Gewinne.
Lose zu M. **3.30** f Porto u. Liste 30 Pf. mehr empfiehlt die
LT. 27
Staatl. Lotterieeinnahme
Trass Bochum Wilhelmsp. 10

Wer Anzeigen sät, wird Bestellungen ernten!

Sylvester 1925
eröffne ich
im Neubau der Ruhrknappschaft, Pieperstraße
einen neuzeitlich eingerichteten
Damen- u. Herrenfrisier-Salon
und ein
Parfümerie-Geschäft.
Schönheitspflege. Manicure.
Reiche Auswahl in Parfümerien, Toilette-Artikel, Seifen erster Firmen u. s. w.
Josef Vatteroth.
43876

Eintragungen

in das Handelsregister des Amtsgerichts in Bochum.

Am 8. Dezember 1925:

Bei der Firma **Wilhelm Kuhne** in Bochum: Die Prokuren des Otto Bading, Otto Jansch und Emil Aeckersberg sind erloschen. Den Kaufleuten Emil Hülsmann in Linden-Dahlhausen und Heinrich Kuhne in Bochum ist Gesamtprokura erteilt. H. R. A. 346.

Am 9. Dezember 1925:

a) Bei **J. Moskopp** in Bochum: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. H. R. A. 1572.

b) Bei der Firma **Petri u. Co.** in Bochum: Kaufmann Julius Salomon ist aus der Gesellschaft ausgeschieden, diese damit aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Robert Petri führt das Handelsgeschäft als alleiniger Inhaber unter der alten Firma weiter. H. R. A. 2118.

c) Bei der Firma **Märkischer Sprecher, G.m. b. H.,** Bochum: Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Nacken ist beendet. Die Firma ist erloschen. H. R. B. 426.

Am 11. Dezember 1925:

a) Die Firma **Märkische Segeltuchindustrie Kleine u. Plate** in Bochum und als deren Gesellschafter Sattlermeister Wilhelm Kleine in Bochum und Kaufmann Rudolf Plate in Altenbochum. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Dezember 1925. H. R. A. 2142.

b) Bei **Großhandelsgesellschaft landwirtschaftlicher Produkte, G. m. b. H.,** Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafter vom 24. Juli 1925 ist die Gesellschaft Wolfstein in Bochum ist zum alleinigen Liquidator bestellt worden. H. R. B. aufgelöst. Der Geschäftsführer Isidor 346.

c) Bei der Firma **Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann, Mülheim-Ruhr, mit Zweigniederlassungen in Bochum:** Die Zweigniederlassung ist erloschen. H. R. A. 644.

Am 12. Dezember 1925:

a) Die Firma **Wilhelm Schmal** in Bochum und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Schmal in Bochum. H. R. A. 2143.

b) Die Firma **W. u. A. Schweers** zu Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Wolbert Schweers in Osnabrück, Anton Schweers in Bochum und Ludwig Eickmann in Recklinghausen-Süd. Offene Handelsgesellschaft seit 15. Februar 1925. Ludwig Eickmann trat erst am 1. November 1925 bei. Zur Vertretung und Zeichnung der Gesellschaft sind nur je zwei Gesellschafter gemeinschaftlich ermächtigt. H. R. A. 2144.

c) Die Firma **Auskunftei W. Schimmelpfeng in Berlin mit Zweigniederlassung in Bochum unter der Firma: Auskunftei W. Schimmelpfeng** und als deren Inhaber der Kaufmann Hans A. Schimmelpfeng in Potsdam. Gesamtprokuristen sind: Franz Dietz zu Berlin, Wilhelm Müller zu Berlin, Julius Schimmelpfeng zu Berlin, Erwin Oppenberg zu Potsdam und Paul Schwarz in Berlin-Neukölln, und zwar derart, daß je zwei von ihnen zusammen die Firma zu vertreten und zu zeichnen berechtigt sind. H. R. A. 2145.

Am 14. Dezember 1925.

Bei **Franz Bender, Spirituosen- und Wein-Großhandels-Gesellschaft m. b. H.,** Bochum: Die Gesellschaft ist durch Beschluß der Gesellschafter-Versammlung vom 30. November 1925 aufgelöst. Zum Liquidator ist der Bücherrevisor Heinrich Dippel in Bochum bestellt worden. H. R. B. 506.

Am 15. Dezember 1925:

Bei **Kleinwohnungsbau-Gesellschaft m. b. H.,** Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 26. November 1925 ist das Stammkapital auf 1000 Rm. umgestellt worden. H. R. B. 472.

Am 16. Dezember 1925:

a) Die Firma **A. Blumenthal u. Co.** in Bochum und als deren Gesellschafter die Kaufleute Albert Blumenthal in Bochum und Walter Moses in Köln. Offene Handelsgesellschaft seit dem 1. Dezember 1925. H. R. A. 2146.

b) Die Firma **Hubert Overesch** zu Eickel und als deren Inhaber der Kaufmann Hubert Overesch in Rauxel. Dem Kaufmann Leo Scheffler in Bladenhorst ist Prokura erteilt. H. R. A. 2147. —

c) Bei **Maschinenbau-Aktiengesellschaft Balcke,** Bochum: Die Prokura des Christian Pfeiffer ist erloschen. H. R. B. 80.

d) Bei **Rheinisch-Westfälische Zement-Verkaufsstelle, Gesellschaft m. b. H.,** Bochum: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 6. November 1925 ist das Stammkapital um 23 100 Rm. erhöht worden. H. R. B. 538.

e) Bei der Firma **„Ruhr", Telephon- und Signal-Gesellschaft m. b. H. zu Bochum, Zweigniederlassung der Hanseatischen Telephon- und Signal-Gesellschaft m.b. H.** zu Hamburg: Friedrich Dreyer und Erich Grümer sind als Geschäftsführer ausgeschieden. H, R. B. 542.

f) Bei **Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft zu Hamburg, mit Zweigniederlassung in Bochum unter der Firma: Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Filiale Bochum:** Dr. jur. Hugo Fleischmann ist aus dem Vorstand ausgeschieden. H. R. B. 295.

Am 17. Dezember 1925:

Bei der Firma Gräf u. Co. zu Weitmar mit einer Zweigniederlassung in Eickel unter der Firma Gräf u. Co., Filiale Eickel: Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma erloschen. H. R. A. 2111.

Am 18. Dezember 1925:

Die Firma **Emil Händler u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung.** Sitz ist Bochum. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb von Schuh-, Kurzwaren und Lebensmitteln. Das Stammkapital beträgt 10 000 Rm. Geschäftsführer ist der Kaufmann Emil Händler in Bochum. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 16. Dezember 1925. Die Gesellschaft hat einen Geschäftsführer. Bekanntmachungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. H. R. B. 580.

Gemeinde Weitmar.
Total-Ausverkauf.
wegen Aufgabe der Mühle am Sägewerk mehrere Hundert Ctr.
Ruff. Vollgerste 1 Ztr. 10.40 R.M.
Garantiert rein. Gerstenmehl „ „ 10.80 „
Geruchfreie Taubenwicken „ „ 15.— „
Der Verkauf findet nur noch bis zum 30. de Mts. statt. Daselbst auch einige Dezimalwagen, Sackkarren und Kartoffelgabeln billig zu haben.
Verkauf auch an Auswärtige.

Krauss-Pianos
mit Patent-Plenator
Das Piano mit dem Flügelton
Alleinvertretung:
J. L. Rebbert, Lothringerstr. 12, zwischen Alleestraße und Moltkemarkt.

Fluchtlinienfestsetzung.

Der von uns im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgestellte Fluchtlinien-Plan zur Festsetzung der Fluchtlinien der Hedwigstraße zwischen Dorstener- und Feldsieperstraße, sowie Aenderung der Fluchtlinien der verlängerten Zechenstraße zwischen Halden- und Feldsieperstraße, ferner Anordnung von Vorgärten an der Nordseite der Haldenstraße zwischen Robertstraße und Wegescheid und Festsetzung einer Platzanlage an der Ecke Halden- und Zechenstraße unter Aufhebung der im Plane in roter Farbe gekreuzten alten Fluchtlinien liegt gemäß Paragraph 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 über Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten pp. von **Dienstag, den 29. Dezember ab, vier Wochen** lang während der Dienststunden in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse Nr. 7 a, Zimmer 37, zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen offen. (LM26

Bochum, den 21. Dezember 1925.

Der Magistrat.

Fluchtlinienfestsetzung.

Der von uns im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgestellte Fluchtlinien-Plan zur Festsetzung von Straßen- sowie rückwärtigen Baufluchtlinien des verlängerten Steinrings zwischen Otto- und Wittener Straße, der verlängerten Düppelstraße zwischen Alsenstraße und Eisenbahn Weitmar—Bochum-Nord unter Aufhebung der bereits festgesetzten Fluchtlinien, sowie Fluchtlinienänderung der projektierten Straße zwischen Luxemburger und verlängerter Düppelstraße, der Ottostraße zwischen Wiemelhauser- und Luxemburger Straße, ferner Ecke Luxemburger- und Brunsteinstraße, desgleichen Aufhebung der Fluchtlinien des Dreiecks Wiemelhauser-, Otto- und Luxemburger Straße und Festsetzung als freier Platz liegt gemäß Paragraph 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 über Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten pp. von **Dienstag, den 29. Dezember ab, vier Wochen lang** während der Dienststunden in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse 7 a, Zimmer 37, zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen offen (LM26

Bochum, den 21. Dezember 1925.

Der Magistrat.

Fahrräder und Teile
kauft und verkauft Johann Niedur, Helenenstr. Nr. 6.

Unterricht
Im Latein, Deutsch, Rechnen erteilt gewissenh. individ. Nachhilfe ält., erf. Akademiker. Billigste Preise, a. f. Kurse oder Silentium. Ang. erb. u. S M 43980 an die Gesch.

Sprach-Unterricht!
englisch, französisch u. italienisch, erteilt geprüft. Sprachlehr. m. langjähr. Auslandspraxis. — Angebote unt. S. 12345 a. d. Geschäftsst.

Nachhilfestund.
w. in Gymnasial- u. Oberrealschulfächern bis Ostern 26 fortl. zu 2 M. die Stunde erteilt. Beste Erfolge u. Empfehl. Gfl. Ang. u. A A 43827 an die Gesch. d. Z. oder Fernruf 180.

Wer erteilt einem Gymn.-Untertertian. gründliche
Nachhülfe?
Ang. u. H. H. 4488 an die Gesch. d. Zt.

Violinunterricht
erteilt
Paul Gebhard, Mitgl. des städtischen Orchesters. Ehrenfeldstr. 4, 1. Etage.

Der Blinden-Fürsorge-Verein
erbittet für Blinde Aufträge auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavier-Stimmen an die Adresse
Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. Nr. 19, Tel.-Nr. 4413.

Lungenleidende!
Herr C. F. in M. schreibt:
„Ich habe 2 Flaschen **Finkol-Extrakt** von Ihnen bezogen, es hat bei mir wunderbar gewirkt. Der anhaltende Husten u. Nachtschweiß hörte auf..."
Bei Lungenleiden, Asthma, Brochialkatarrh, Verschleimung, Husten, Heiserkeit ist Apotheker Finkes
Finkol-Extrakt
ges. gesch. selbst in hartnäckigen Fällen das beste und wirksamste Mittel. Täglich einlaufende Dankschreiben aus allen Kreisen. Preis Mk. 3.50. Erhältl. in den Apotheken. In Bochum in der Einhorn-Apotheke und Alte Apotheke, wo nicht wende man sich an die Marienapotheke Mitterteich L 353 Bayern.

Bochumer Nachrichten.

Nach den Feiertagen.

Es riecht nach ausgebrannten Kerzen, nach Tannenduft und süßem Gebäck; in den Winkeln liegen Spielsachen herum; der Christbaum steht noch im Zimmer. Das heißt, nur dort, wo man in diesem Jahre ein Bäumchen hatte erstehen können. Denn diesmal waren sie rar — und sündhaft teuer. Am Weihnachtsheiligenabend, der trotz des heftigen Schneetreibens ein dichtes Gewimmel in den Hauptgeschäftsstraßen sah, gab es wahre Kämpfe um ein Fichtenstämmchen und für verkrüppelte Dinger wurden noch märchenhafte Preise gezahlt. Wer eben kann, will doch ein Weihnachtsbäumchen haben! Als dann der kurze Wintertag zu Neige ging, strahlten nach und nach in den Häusern die Kerzen auf und durch die nun stillgewordenen Straßen — auch die Wirtschaften hatten geschlossen — erklangen die ewig-schönen, alten Weihnachtslieder. Weihnachten ist das Lichterfest. Und von diesem Lichterglanz fiel auch ein Strahl in die ärmste Wohnung. Warme Menschenliebe hatte auch den Bedürftigen, den Notleidenden das Tischlein gedeckt. In den Asylen, den Herbergen, selbst in den Gefängnissen brannte der Lichterbaum, und den Mühseligen und Beladenen klangen trostreiche Worte ans Ohr, reichte warmes Mitempfinden den Verzweifelnden die Hand. Und in ihre Brust zog neue Hoffnung ein, daß aus dunkler Nacht doch einmal wieder der Aufstieg erfolge. Unserem ganzen Volke wie den Volksgenossen. Die Gotteshäuser waren an den Feiertagen dichtgefüllt; Kraft und Stärke strömte aus von dem Evangelium der Liebe, das verkündet ward allen Menschen, die guten Willens sind.

Das Wetter war alles andere, denn weihnachtlich. Nicht nur die Dichter und Künstler, die Weihnachten schildern in zartem Weiß und glitzerndem Eis, auch die Wetterpropheten haben sich diesmal gründlich geirrt. Der Winterzauber der Adventswochen war in schmutziges Grau aufgelöst. Der erste Festtag war wenigstens von oben trocken; der zweite brachte Fieselregen, der dritte war noch unfreundlicher. Just wie das Jahr begonnen hat, scheint es auch enden zu wollen. Weiße Weihnachten sind hierzulande ein selten gesehenes Märchen. Dennoch hat auch heuer Weihnachten nichts von seiner Poesie verloren. Für viele Menschen, die in den letzten Wochen mit Arbeit überhäuft waren, bedeuteten die drei Tage eine willkommene Ausspannung. Nun sind die Festtage vorüber. Sie standen ganz im Zeichen des echten deutschen Familienfestes, wo die Menschen einander näher rücken, wo Liebe das Szepter schwingt und einer den anderen zu erfreuen sucht. Solche Tage sind heilsam und stärkend. Noch einige Alltage, dann geht es ins neue Jahr. Dunkel liegt es vor uns. Aber wir wissen, die dunkelste Nacht ist gewichen, das Licht ringt sich durch die Finsternis. Auch unser deutsches Volk wird sich hindurchringen zu besseren Tagen, Weihnachtsfreude, Weihnachtsfrieden hebt die Herzen empor.

**

* **Personalnachrichten.** Oberleutnant der Schutzpolizei Kühn ist zum 1. Januar nach Frankenstein in Oberschlesien versetzt worden. — Der Regierungsdirektor Dr. Schapler schied am 1. Oktober auf Grund des Altersgesetzes aus dem Staatsdienste aus. Bis zur Ernennung seines Nachfolgers führte er bis vor kurzem mit Genehmigung des Ministers die Geschäfte weiter. Anläßlich seiner Verabschiedung hatte der Regierungspräsident die Mitglieder und Beamten der Schulabteilung in dem mit Blumen geschmückten Sitzungssaal der Regierung versammelt. Regierungspräsident König hob in seiner Abschiedsrede die großen Verdienste des Regierungsdirektors Dr. Schapler hervor, die dieser sich in seiner langen Dienstzeit auf dem Gebiete des Schulwesens in seinen verschiedensten Eigenschaften als Oberlehrer, Kreisschulinspektor, Stadtschulrat, Regierungs- und Schulrat und endlich als Regierungsdirektor erworben habe.

** **Aus der evangelischen Gemeinde.** Zum letztenmale trat gestern im Hauptgottesdienste in der überfüllten Christuskirche Pfarrer Schirmacher vor seine mit großer Liebe an ihm hängende Gemeinde. Er wird Bochum Ende dieses Jahres verlassen. In den fünf Jahren, die der eifrige Seelsorger und sozial empfindende Pastor in der Großstadtgemeinde mit ihren mannigfachen und schwierigen Aufgaben tätig war, hat er ein bedeutsames Stück Arbeit geleistet. Jugendpflege, Wohlfahrtspflege lagen ihm besonders am Herzen. Sein Pfarrbezirk, meist von Arbeitern bewohnt, brachte ihm Vertrauen und Liebe entgegen. In seiner Abschiedspredigt richtete der scheidende Pfarrer unter Zugrundelegung der Epistel 1. Corinther 12 tiefempfundene offene Worte an die große Gemeinde, die ihm für seinen neuen Pfarrbezirk ein gleich erfolgreiches Wirken wie in Bochum wünscht. Um die erledigte Pfarrstelle haben sich bisher 18 Bewerber gemeldet. Im Januar finden die Gastpredigten statt; die Wahl erfolgt Anfang Februar. — Pastor Hentschel II, der ein gutes Jahr in der Altstadtgemeinde wirkte, wurde am 20. Dezember als Pfarrer der Gemeinde Schwarzenau (Kreis Witgenstein) eingeführt. Auch er hat seines Amtes mit großer Hingabe gewaltet.

* **Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums in Amerika.** Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum teilt uns hierzu mit: Wie bereits in der Presse erwähnt, sind z. Zt. die Arbeiten im Gang, um das auf Grund der Bemühungen des Rechtsanwalts Dr. Kießelbach vorbereitete Abkommen endgültig zustande zu bringen. Näheres über den Inhalt dieses Abkommens und die Art und Weise, in der die deutschen Gläubiger befriedigt werden sollen, kann in der Geschäftsstelle der Kammer in Erfahrung gebracht werden. Um den Plan zu verwirklichen, ist zunächst eine allgemeine Zustimmungserklärung der Gläubiger notwendig, und zwar müssen die Forderungen dieser Gläubiger den Betrag von 150 Millionen ausmachen. Da die vorliegende Gläubigerliste nicht vollständig zu sein scheint, fordern wir etwaige am Freigabeverfahren Beteiligte, die vom bisherigen Ermittelungsverfahren noch nicht erfaßt sein sollten, auf, sich bei der Kammer unverzüglich im eigenen Interesse zu melden.

× **Schlechtes Weihnachtsgeschäft im Ruhrbezirk.** Im Ruhrbezirk war in den meisten Städten das Weihnachtsgeschäft so schlecht wie nie zuvor. In Bochum hat es im allgemeinen noch gegangen, wenn auch einzelne Branchen klagen. Bemerkenswert ist, daß gerade in den letzten Tagen vor Weihnachten eine große Anzahl von Wechselprotesten bei den Kaufleuten erfolgte, die in normalen Zeiten gerade um Weihnachten das Hauptgeschäft machten. In Bochum gehen zurzeit allein bei der Reichsbank täglich durchschnittlich ungefähr 40 Wechsel in Protest.

× **Ein Kind am Heiligabend vom Auto überfahren.** Ueberfahren wurde am Heiligabend auf der Rottstraße von einem Lastauto der 4½jährige Egon Kaleja, Rottstraße 7 b. Er wurde im sterbenden Zustande zu dem nächsten Arzt gebracht, der leider nur den Tod konstatieren konnte.

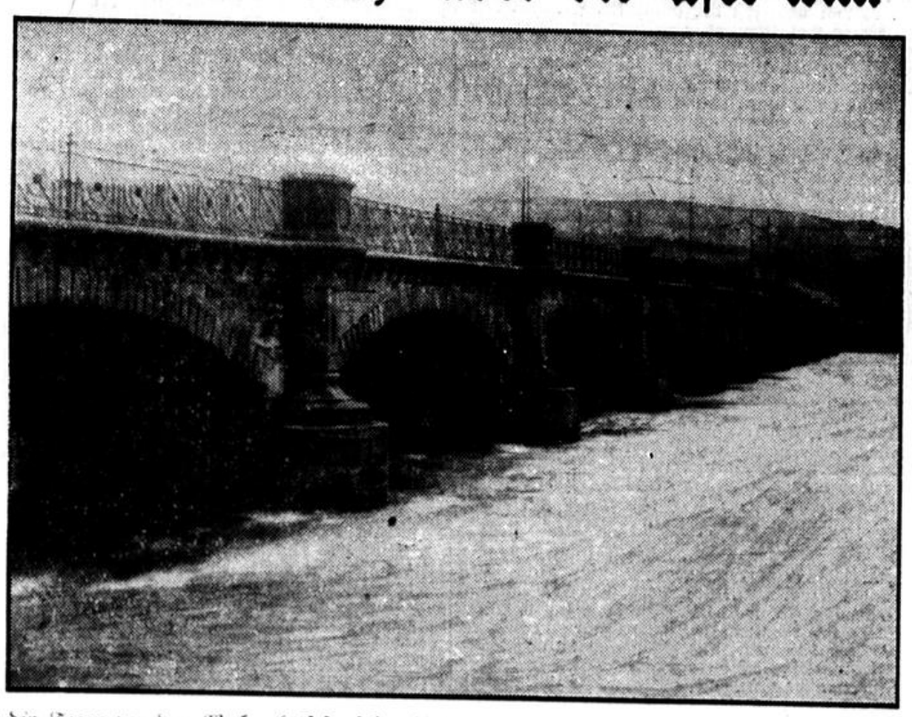
** **In den Alpen verunglückt.** Bei einer Skitour im Alpengelände bei Garmisch-Partenkirchen kam Herr Hugo Deilmann von hier, der sich dort einige Tage vor Weihnachten aufhielt, in ihm unbekanntes Gelände. Er stürzte eine 10 Meter hohe Felswand ab und wäre noch weiter in die Tiefe gestürzt, wenn er sich nicht mit einem Riemen an einen Baum festgebunden hätte. In dieser grausigen Stellung mußte der Bedauernswerte dreizehn Stunden verharren, den Tod vor Augen. Da erst nahte eine Rettungskolonne und befreite ihn aus seiner schrecklichen Lage. Leider waren dem Unglücklichen beide Hände und beide Füße erfroren. Man brachte ihn ins Krankenhaus; sein Zustand gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

\+ **Die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches für die Angestellten der Eisen- und Stahlindustrie.** Der Verband Deutscher Techniker schreibt uns: Der am 20. November vom Schlichter in Dortmund gefällte und am 21. Dezember für verbindlich erklärte Schiedsspruch ist von doppelter Bedeutung, da er 1. die Gefahr des Eintritts eines tariflosen Zustandes beseitigt, d. h. den Ende des Jahres ablaufenden Manteltarif wieder in Kraft setzt und 2. rückwirkend ab 1. November 1925 die seit Oktober 1924 gültigen Gehaltssätze um 11 Prozent erhöht. Die technischen Angestellten erwarten von ihren Arbeitgebern, daß sie der Durchführung des Schiedsspruches nunmehr keine Schwierigkeiten entgegensetzen."

* **Die Not der Angestellten.** Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat, wie er uns schreibt, an die wichtigsten Städte des Industriegebietes eine Eingabe gerichtet, in der neben einer ausführlichen statistischen Darlegung der Stellenlosigkeit im rheinisch-westfälischen Wirtschaftsgebiet gefordert wird, eine Zählung aller verheirateten Frauen, die mit kaufmännischen oder Büro-Arbeiten in der Industrie, im Handelsgewerbe, Versicherungs-, Bank- und Verkehrsgewerbe sowie bei den städtischen Behörden beschäftigt werden, zu veranlassen. Ebenso wird eine Zählung der auf Wartegeld gesetzten Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten verlangt, die in diesen Geschäftszweigen untergekommen sind. Der Antrag bezweckt, durch die Beseitigung der Doppelverdiener mit gutem Einkommen neue Arbeitsmöglichkeit für die stellenlosen kaufmännischen Angestellten zu schaffen. Man darf erwarten, daß alle Verantwortlichen in Reich, Staat, Gemeinde, Industrie und Handel von sich aus das Bestreben unterstützen. Es ist unsittlich in heutiger Zeit, wenn Abertausende auf der Straße liegen und andererseits es noch, wenn auch nicht sehr häufig, Doppelverdiener gibt. Verheiratete Frauen, deren Mann ein gesichertes Einkommen hat, sollten nicht mehr anderen Familienvätern das Brot wegnehmen und ebensowenig sollten Beamte, Lehrer usw. Nebengeschäfte ausführen, mit denen Stellenlose beauftragt werden könnten. Wir müssen sozial denken.

⊙ **Eröffnung des Ufa-Theaters Tonhalle.** In dem Ringen der deutschen Filmindustrie, ihre Erzeugnisse auf eine immer höhere künstlerische Stufe zu bringen und ihnen die Anerkennung aller Kreise zu sichern, nimmt der größte deutsche Filmkonzern, die Ufa, eine führende Stellung ein. In zahlreichen Großstädten des Deutschen Reiches besitzt die Ufa eigene Lichtspielhäuser, in denen sie ihr Streben, dem Film (vor allem natürlich ihrer Produktion) die Kreise zu gewinnen, die ihm heute noch ablehnend gegenüberstehen, mit gutem Erfolg durchführt. Jüngst hat sie auch Bochum in ihr Tätigkeitsfeld einbezogen und sich in der Tonhalle das größte Lichtspielhaus gesichert, das Bochum besitzt. Durch Renovierung innen wie außen und vor allem durch eine Vervollkommnung der technischen Einrichtung, über die wir Näheres schon in der Donnerstagsnummer des „B. A." berichteten, ist das Unternehmen allen Forderungen, die man in dieser Beziehung heute an eine moderne Lichtspielbühne stellt, gerecht geworden. Der Eröffnungsvorstellung am ersten Weihnachtsfeiertag, nachmittags 3 Uhr, hatte die Direktion noch dadurch eine besondere Note gegeben, daß sie in den Vorräumen des Theaters prachtvolle Blumenarrangements aufstellen ließ, die eine gewisse feierliche Stimmung verbreiteten. Als Programm hatte man den neuesten Großfilm der Ufa, „Varieté" gewählt, zu dem Ludwig Fulda einen Prolog verfaßt hat. Nachdem die Worte des Prologs verhallt waren, begann das Spiel, lebenswahr, leidenschaftlich, fesselnd von der ersten bis zur letzten Minute. Der Erfolg infolge auf das Spiel war schon durch die Besetzung der tragenden Rollen gegeben: Emil Jannings gab den Artisten Boß und Lya de Putti das fremde Mädchen. Man ist bei beiden Künstlern gute Leistungen gewöhnt, aber das, was sie im Großfilm „Varieté" boten, ging (besonders bei

Wenn die Ruhr über die Ufer tritt.



In den Tagen vor dem Weihnachtsfeste sahen die Bewohner des Ruhrtals mit Bangen dem Steigen des Wasserspiegels der Ruhr zu. Infolge des Regens trat in den Bergen des Sauerlandes Schneeschmelze ein, und gewaltige Wassermengen strömten der Ruhr zu. Von Herdecke bis Mülheim trat die zum reißenden Strom angeschwollene Ruhr über die Ufer und überschwemmte das angrenze Gelände. Gefahrvoll sah es am Mittwoch an der Ruhrbrücke bei Hattingen aus. Die Bewohner des Kosterschen Gehöftes waren durch das Wasser vom Lande abgeschnitten; das Hüttemannsche Haus unmittelbar an der Chaussee war umspült. Am Donnerstag trat das Hochwasser zwar zurück, aber wie unser Bild zeigt, hatte die Ruhr auch da noch ein bedrohliches Aussehen.

Weihnachtskonzert von „Excelsior 1906".

Auch dieses Jahr beschenkte das Doppelquartett „Excelsior 1906" (Vorsitzender: Max Krüger) seinen Freundeskreis am zweiten Weihnachtsfeiertag um die Mittagsstunde im schmucken Saal der Tonhalle mit einem Morgenkonzert. Der außergewöhnlich niedrige Eintrittspreis hatte wesentlich dazu beigetragen, daß die zahlreich erschienenen Besucher (namentlich aus den Reihen der Bochumer Männerchöre) trotz der schlechten wirtschaftlichen Lage den Mut fanden, die Kosten aufzubringen, um sich dem Genuß einer musikalischen Feierstunde hingeben zu können. Natürlich nahmen die Nummern des Programms in der Hauptsache Bezug auf das Weihnachtsfest. Da eine gedruckte Ankündigung der Lieder (allerdings ohne Schuld des Quartetts) fehlte, mußte man mit dem Ansagen vorlieb nehmen. Um so mehr wurde nun kund, daß beim Quartett- und Einzelgesang auf eine saubere Textprägung entschieden Wert gelegt war. Es sei mir erlassen, die Deutung der Gaben im einzelnen zu beleuchten. Als Gesamteindruck des Singens sei vielmehr festgestellt: Organist Willy Kölling mutet seinen acht Getreuen nur solche Kompositionen zu, die auf ein Anrecht zur Massenwirkung verzichten. Ihr intimer Charakter ist wegen der Beschränkung auf ein klares, harmonisches Bild von einem kleinen Sängerkreis vollwertig zu meistern. Des Dirigenten Auslegungsweise bewegte sich in natürlichen Bahnen und verstand das Tongewebe durchsichtig zu machen. Einsatzsicherheit, dynamische Abstufungen, flüssige Tonbindungen und geschickte Auswertung tönender Konsonanten, die besonders bei der Brummstimmeneinschaltung gewichtig in die Wagschale fiel, waren starke Plusseiten der Studienarbeit, die dem Erfolg mit Sicherheit die Wege ebneten. Daher denn auch der laute Beifall. Dem Solotenor dürften eine Verlegung des Tonansatzes weiter nach vorn und eine weichere Vokalisation des „ei" noch günstigere Singresultate bringen. Die mitwirkende Solistin, Fräulein Thiemann (Dortmund), erfreute durch einen feinkultivierten ausgeglichenen Mezzosopran, dem die ernsten Weisen von Hiller, Schubert, Kämpf und Reger sehr glücklich lagen. „Die heilige Stadt" und „Laß mich träumen", Lieder im Brettstil, gehörten nicht in den Konzertsaal. Die Begleitung führte Willy Kölling diskret durch.

M. V.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme. Kurszettel
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Der Lord wider Willen.

Von

16) **Edgar Wallace.**

Berechtigte Uebersetzung aus dem Englischen von

E. Mc Calman.

„Ja, wir können Ihnen die Staatsrobe liefern", sagte Herr Stainer. „Echt Hermelin, Herr Solburg. Es wurde von — — — — — getragen" — er nannte einen berühmten Schauspieler —, „aber die Marquiskrone müssen wir von Pillings, Burystraße, leihen, und sie werden eine Kaution verlangen."

„Belasten Sie mein Konto damit", sagte Solburg. „Aber sorgen Sie dafür, daß die Krone gut aussieht und seiner Lordschaft paßt."

Mit der gehörigen Feierlichkeit wurde Bubi Maß genommen, und am selben Abend wurden Krone und Staatskleid in der Doughtystraße abgeliefert. Bubi probierte sie vor einem bewundernden Publikum an.

Die Marquiskrone war doch etwas zu groß ausgefallen; aber nachdem Gwenda ein paar Streifen Papier hineingelegt hatte, die sie mit einigen Stichen befestigte, paßte sie tadellos. Bubi betrachtete sich mit ernster Miene im Spiegel. Seine scharlachrote Robe schleppte auf der Erde, der große Hermelinumhang erstickte ihn fast, aber der Anblick der Marquiskrone auf seinem Kopfe mit den Perlen und Erdbeerblättern aus Edelsteinen hypnotisierte.

„Donnerwetter noch einmal", rief Bubi.

Das Wort schien seine Empfindungen hinreichend auszudrücken.

„Ich sehe wie ein König aus, Gwenda. Hoffentlich wird mich keiner für so etwas Aehnliches halten?" fragte er erschrocken.

„Ach, Unsinn, Bubi! Das wird kein Mensch tun!"

„Aber muß ich etwa in dieser Aufmachung durch die Straßen gehen?" fragte er entsetzt. „Ich könnte natürlich im Autobus fahren oder ein Auto nehmen, aber man würde mich auslachen. Könnte ich nicht in meinen gewöhnlichen Kleidern hineingehen, mit der Krone in der Hand und der Robe über dem Arm, bloß um ihnen zu zeigen, daß ich die Dinger habe?"

„Aber Sie ziehen sich doch erst im Oberhaus um", sagte Gwenda lachend. „Sie sind närrisch, Bubi!"

Gwenda übernahm es, alle die nötigen Auskünfte einzuholen. Nachmittags ging sie ins Oberhaus. Nachdem sie einem Heer von Beamten, vom Pförtner angefangen bis zum Chef der Subalternen, auf ihre prüfenden Fragen geantwortet hatte, gelang es ihr endlich, die Unterredung, die sie erstrebte, zu erhalten. Mit vor Erregung geröteten Wangen kehrte sie danach zu Bubi zurück.

„Bubi, Sie werden von zwei Lords dem Oberhaus vorgestellt," sagte sie, „und es ist ein besonderes Zimmer dort vorhanden, in dem Sie sich einkleiden können, wie man es da nennt. Nachdem Sie durch den ganzen Sitzungssaal gegangen sind, müssen Sie den Treueid schwören und dem Lordkanzler die Hand schütteln."

„Sie ziehen mich wohl auf, Gwenda", sagte Bubi, der ganz blaß geworden war. — „Und Montag wird gerade so ein interessanter Tag sein", fuhr sie begeistert fort. „Es soll eine große Debatte über das Kinderarbeitsgesetz stattfinden, und das ganze Oberhaus wird versammelt sein, und alle werden Sie sehen."

Bubi schloß die Augen und stöhnte.

„Und hier sind die Namen der Lords, die Sie einführen werden, es sind nette Leute, Bubi. Sehen Sie, Lord Felthinton und Graf Mansar. Sie haben schon viel von Ihnen gehört und sagen, daß sie sich sehr freuen werden, Ihnen behilflich sein zu können."

„Ach Gott, ach Gott", stöhnte Bubi und sah sich hilflos im Kreise um.

„Unsinn!" rief die weltkluge Frau Phibbs. „Sie tun ja so, als ob Sie zu Ihrer Hinrichtung geschleppt würden, Bubi." (Er hatte sie herzlich gebeten, ihn auch Bubi zu nennen.)

„Könnte es nicht einige Tage verschoben werden?" fragte Bubi kummervoll. „Wir haben gerade Montag so viel im Bureau zu tun."

„Ausgeschlossen, Sie müssen Montag hin," beharrte Gwenda unnachgiebig. „Wir wollen also kein Wort mehr darüber verlieren. Ich glaube, Sie müssen in Hoftracht erscheinen. Ich werde Herrn Solburg fragen."

Die Woche verging allzu schnell, und je mehr sich der gefürchtete Tag näherte, desto resignierter wurde Bubi.

Am Sonntag abend saß er mit Gwenda und der tüchtigen Frau Phibbs zusammen und las. Samuel hatte sich für die Nacht zurückgezogen, und die Stille wurde nur durch das Rascheln von Bubis Zeitung und dem Klappern von Frau Phibbs Stricknadeln unterbrochen.

Etwas in Gwendas Haltung wirkte beruhigend auf Bubi. Eine Weile beobachtete er sie über den Rand seiner Zeitung hinweg. Sie ist doch die schönste Frau der Welt, dachte er bei sich, und er hatte nicht so sehr unrecht. Gwenda Meynard sah wirklich hübsch aus. So weiche Linien hatte er in keinem anderen Frauengesicht gesehen. Ihre Augen waren groß und dunkel und hatten etwas tief Geheimnisvolles für den jungen Mann.

„Gwenda," sagte er, „ich habe nachgedacht."

Sie sah von ihrem Buch auf.

„Ich habe darüber nachgedacht, wie unbedeutend ich doch im Vergleich zu anderen Leuten bin", fuhr er fort.

Sie legte das Buch hin.

Für manche Menschen ist es ganz gut, wenn sie hin und wieder mal von ihrer eigenen Unbedeutendheit durchdrungen sind, meinte sie, „aber nicht für Sie, Bubi. Sie werden Großes leisten im Leben."

Er schüttelte den Kopf.

„Eben las ich die politischen Nachrichten", entgegnete er. „Früher habe ich sie nie gelesen, und jetzt ist es mir klar geworden, welche Macht die Regierung besitzt. Eigentlich kann sie machen, was sie will. Sie könnte Ihr Theater schließen, Gwenda, oder . . . oder . . ."

„Wie sind Sie auf solche Gedanken gekommen?" fragte sie.

„Ich weiß nicht, mir scheint es so lächerlich, daß ein junger Mensch wie ich die Dreistigkeit besitzt . . . denn eigentlich ist es eine Dreistigkeit . . . einen Sitz im Parlament einzunehmen."

Gwenda lachte, streckte ihm die Hand entgegen und ergriff die seine mit ihren kühlen Fingern.

„Sie werden noch ein großer Mann werden", sagte sie. „Ein Wink von Ihnen wird Regierungen aufbauen und stürzen!"

„Ach, um Gottes Willen — hoffentlich nicht!" erwiderte Bubi erschrocken.

Mit bleichem Gesicht erschien Bubi am Morgen des wichtigen Tages. Er wollte erst gar nicht frühstücken, aber Gwenda bestand darauf; das Mittagessen ließ er jedoch ganz unberührt. Er sagte, daß jeder Bissen ihm im Halse steckenbleiben würde.

Die Marquiskrone und die Staatsrobe wurden in einen Handkoffer gepackt, und Bubi bestand darauf, mit dem Autobus nach dem Oberhaus zu fahren. Er behauptete, daß es weniger auffallend wäre. Gwenda begleitete ihn; denn sie hatte von einem der Lords, die Bubis Paten sein sollten, eine Einlaßkarte zu der Zuschauertribüne bekommen, damit sie der Zeremonie beiwohnen könnte.

Das Gebäude erinnerte Bubi an eine große Domkirche, die er einmal besucht hatte. Wann und wo wußte er nicht mehr. Nur der Eindruck, den der Ort auf ihn gemacht hatte, stieg in seiner Erinnerung wieder auf. In diesen breiten, hohen gewölbten Gängen hatte er das Gefühl, er dürfe nur im Flüstertone sprechen, wenn er nicht etwas frevelhaftes begehen wollte.

Die steinernen Wände waren mit Bildern geschmückt, die historische Ereignisse darstellten. Alle fünf, sechs Schritt stand auf einem Postament die Büste eines längst verstorbenen Parlamentsmitgliedes, und von Zeit zu Zeit erblickte man die lebensgroße Statue eines Staatsmannes, der Geschichte gemacht oder verstümmelt hatte. Ihm war zumut, als ginge er durch eine riesige prächtige Gruft. Dumpf klangen die Schritte der hin und her eilenden Männer auf dem marmornen Fußboden der Wandelgänge. Die eintönige Stimme eines Dieners leierte nicht zu verstehende Namen herunter. Und über allem schwebte das Raunen flüsternder Stimmen, denn hier berieten die Mitglieder des Unterhauses mit ihren Wählern.

(Fortsetzung folgt.)

Emil Jannings) über ihre Durchschnittsleistungen hinaus. Die Regie hatten die Fäden der Handlung straff in der Hand, an einzelnen Stellen hatte sie sogar versucht, so etwas wie Tempo in den Gang der Ereignisse zu bringen, ohne an andern freilich die epische Breite zu beschränken (vor allem in der Szene in Artinellis Zimmer im Schlußakt). Die Photographie war gut, ebenso die technische Wiedergabe. Auch das Beiprogramm stand auf einer bemerkenswerten Höhe, sodaß man, alles in allem genommen, sagen kann: „Das Ufa-Theater hat sich in Bochum gut eingeführt."

× **Tagung des westfälischen Provinziallandtages.** Der Provinzialausschuß beschloß, den Provinziallandtag zum 31. Januar zu einer Tagung einzuberufen. Eine weitere Tagung im April soll den Haushalt beraten.

* **Luftverkehrsergebnisse der Lurag.** Auf den gesamten Linien der „Lurag" (Luftverkehrsgesellschaft Ruhrgebiet A.-G.) wurden in der Zeit vom 19. April bis 23. Dezember 1925 folgende Ergebnisse erzielt: Zurückgelegte Flugkilometer 536 082, beförderte Fluggäste 9132, Gepäckbeförderung 22 192 Kilogramm, Postbeförderung (Briefe, Pakete und Zeitungen) 15 396 Kilogramm, sonstige Frachten 14 821 Kilogramm.

* **Deutscher Städtetag.** Beigeordneter Dr. Gärtner (Gelsenkirchen) ist anstelle des früheren Vorsitzenden der Finanzdezernentenvereinigung größerer westfälischer Städte (Dr. Fischer, Dortmund) vom Vorstand des Deutschen Städtetages in dessen Finanzausschuß gewählt worden.

* **Arbeitersekretärkonferenz der Diözese Paderborn.** Die augenblickliche Not der Arbeiterschaft war Gegenstand einer besonderen Konferenz der Arbeitersekretäre des Paderborner Diözesenverbandes der katholischen Arbeitervereine. Nach längeren Beratungen über die Möglichkeiten einer größeren Hilfe durch die kirchliche Karitas wandte die Konferenz sich auch in bestimmten Forderungen an die Zentrumsfraktion des Reichstages. In diesen Resolutionen wurde die vor einiger Zeit geschehene Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung als unzulänglich erklärt und gebeten, weitere Erhöhungen zu bewirken. Unterstützung auch für Kurzarbeiter, Aenderung des Standpunktes in der sogenannten Bedürftigkeitsfrage, vermehrte Bereitstellung von Notstandsarbeiten waren weitere Forderungen. Ferner wurde dringend ersucht, zu bewirken, daß denjenigen Arbeitern, die in der Weihnachtszeit mehrere Wochen aussetzen müssen, die Unterstützung ohne Wartezeit gewährt wird, ebenso, daß die Saisonarbeiter ohne lange Wartezeit unterstützungsberechtigt werden. Die bestimmte Erwartung, daß bald das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung in den gesetzgebenden Körperschaften verabschiedet würde, fügten die Arbeitersekretäre hinzu und gaben für das Gesetz ihre besonderen Forderungen bekannt. In einer zweiten Entschließung wurde berichtet von der großen Besorgnis der Bergarbeiter bezüglich des neuen Reichsknappschaftsgesetzes. Erneut wurde die Zentrumspartei gebeten, die bekannten Wünsche der christlichen Bergarbeiter durchzusetzen, vor allem die Forderung bezüglich der Familienhilfe; diese jedoch nicht auf Kosten der Altersrentenbezieher.

:: **Mit Graf Luckner auf die Weltreise.** Wie allgemein bekannt, unternimmt Graf Luckner im Mai mit einer Anzahl junger Leute auf einem Segelschiff eine Weltreise, deren Zweck sein soll, im Auslande gegen die deutsche Kriegsschuldlüge zu arbeiten. Zur Bemannung dieses Schiffes hat Luckner einen Aufruf erlassen, auf Grund dessen sich nicht weniger als 25 000 junge Leute aus allen Gauen Deutschlands meldeten. Unter den 25 Mann, die die Weltreise mitmachen, ist die Wahl auch auf einen Mülheimer gefallen, und zwar auf den jüngsten Sohn des Tabakfabrikanten Gustav Denkhaus, Fritz Denkhaus. Die Reise soll zwei Jahre dauern.

Einweihung der neuen Dreifaltigkeitskirche.

Für die Katholiken des Stadtteils Hamme-Wegescheid war das diesjährige Weihnachtsfest ein Fest besonderer Bedeutung und höchster Freude; der Tag, der von ihnen schon seit langen Jahren herbeigesehnt worden war: es war das Fest der Einweihung und Eröffnung des neuen Gotteshauses, der Dreifaltigkeitskirche. Die letzten Tage vorher waren noch mit fieberhafter Tätigkeit die letzten Arbeiten bewerkstelligt worden. Im Innern hatte man alles blitzblank gemacht, den Platz um die Kirche hatte man fein säuberlich mit Sand und Asche aufgemacht. Ebenso hatte man von der tiefergelegenen Siegfriedstraße zum Haupteingang der Kirche einen Treppenaufgang geschaffen. Vom Turmgebäude herab wehten die Fahnen im Winde. So hatte man die Umgebung des Gotteshauses würdevoll ausgestaltet.

Die Einleitung zu der Feier bildete die Vorweihe des neuen Gotteshauses, die am Donnerstag nachmittag von Pfarrer Arens aus der Herz-Jesu-Pfarrei, aus deren Gemeinde die neue Pfarrei entstanden ist, in aller Stille vorgenommen wurde. Nach den Zeremonien und Segnungen der Kirche wurde das Gotteshaus der Gemeinde seiner hehren Bestimmung übergeben. Die feierliche Konsekration nimmt im nächsten Frühjahr bekanntlich Bischof Dr. Klein vor.

Am ersten Weihnachtstag morgens 9 Uhr rief dann das Glöcklein die Gemeinde zum ersten Male zum feierlichen Gottesdienste. In hellen Strömen folgte man dem Rufe und man war stolz darauf, nun die Schritte zum eigenen Gotteshause lenken zu können. Auch aus der Muttergemeinde, sowie aus den anderen Pfarreien der Stadt war man gekommen, an der Freude der Gemeinde teilzunehmen. Der Kirchenvorstand der Herz-Jesu-Pfarrei hatte sich vollzählig eingefunden. Der Altarsockel, ein prachtvolles Erzeugnis der Altarbaukunst, auf dem zum ersten Male das heilige Meßopfer dargebracht werden sollte, war mit einer Fülle von Blumen und Kerzen, überflutet von hellem Lichterschein, sinnvoll ausgeschmückt worden. Ein Kranz von Weihnachtsbäumen mit brennenden Lichtern gab dem Ganzen einen prächtigen Rahmen. Die Fahnenabordnungen der kirchlichen Vereine der Muttergemeinde und auch die der neu entstandenen Vereine an der Wegescheid umsäumten das Chor. Nun war der Augenblick gekommen, da zum ersten Male das heilige Meßopfer an dieser Stätte dargebracht werden sollte. Pfarrer Arens (Herz-Jesu-Pfarrei) zelebrierte es unter Assistenz des neu ernannten Seelsorgers der Dreifaltigkeitsgemeinde, des Pfarrvikars Reul und des Vikars Echterling. Brausend setzte die Orgel ein und begeistert hallte das Lied „Auf, Christen, singt festliche Lieder" zum ersten Male in diesem Gotteshause wieder. Die Festpredigt hielt Pfarrvikar Reul. Er stellte sich zuerst als Seelsorger der neuen Gemeinde vor, gedachte dann des hohen Sinnes des Weihnachtsfestes als des größten Ereignisses der Weltgeschichte und brachte das Weihnachtsfest in eine sinnvolle Parallele zu der hehren Feier der neuen Gemeinde. Er forderte dann zur weiteren idealen Tätigkeit zum Besten des neuen Gotteshauses auf und erteilte dann seinen neuen Pfarrkindern zum ersten Male den priesterlichen Segen. Im Anschluß an die Predigt sprach dann Propstdechant Dr. Fröhling, der in Vertretung des Bischofs an der Feier teilnahm, der neuen Gemeinde zu ihrem Ehrentage die besten Wünsche aus, übergab das neue Gotteshaus der Gemeinde gleichsam als Weihnachtsgeschenk, gedachte dann der Früchte, die die Arbeit des Gesamtverbandes der katholischen Pfarreien Bochums bis jetzt gezeitigt habe und sprach allen Wohltätern Dank und Anerkennung aus, besonders Pfarrer Arens für seinen Unternehmungsgeist und seine Initiative. Mit einer Aufforderung zur Weiterarbeit schloß er seine begeisternden Ausführungen. Als dann im Verlauf der Messe die Wandlung herannahte, war die Gemeinde aufs Tiefste ergriffen. Nach der Wandlung erfolgte dann die Anzündung des ewigen Lichtes durch Propstdechant Dr. Fröhling. Am Schluß der Messe wurde an die Gläubigen erstmalig die heilige Kommunion ausgeteilt. Mit einem feierlichen Tedeum und sakramentalen Segen fand dann die erste heilige Messe in der neuen Kirche ihren Abschluß. Um 10½ Uhr folgte dann eine zweite Messe, die ebenfalls einen starken Besuch aufwies. Mit einer Dankandacht am Nachmittag fand der Jubeltag einen würdigen Ausklang.

Das Hochamt am zweiten Weihnachtstage, von Pfarrvikar Reul zelebriert, erhielt eine besonders feierliche Note durch die Mitwirkung des vor einigen Monaten gegründeten Kirchenchores, der unter Leitung des Herrn Cremer eine mehrstimmige Männerchormesse zu Gehör brachte. Wenn man bedenkt, daß der Chor in der Kirchenmusik noch ein Neuling ist, so kann man seine ersten Leistungen nur lobend anerkennen. Der Chor, der in einer Stärke von etwa 60 Mann sang, zeigte in den einzelnen Stimmen eine harmonische Ausgeglichenheit und berechtigt für die Zukunft zu den schönsten Hoffnungen. An der neuen Orgel saß Lehrer Schumacher. — Am ersten Weihnachtstage fanden dann auch die ersten Kindertaufen statt. Als erster Täufling wurde der Sohn des Herrn Julius Zernikow in das Taufbuch der Gemeinde eingetragen.

Die neue Dreifaltigkeitsgemeinde, deren Kirche das elfte katholische Gotteshaus des gegenwärtigen Groß-Bochum ist, bildet vorläufig eine Pfarrvikarie innerhalb der katholischen Gemeinde Hamme; aber sie ist vermögensrechtlich selbständig. Die Messen finden an den Sonn- und Feiertagen um 7½ und um 10 Uhr und an den Werktagen um 7¾ Uhr statt. Pfarramtliche Mitteilungen sind bis auf weiteres nach den Gottesdiensten in der Sakristei anzubringen. — Nun, da die Tage der Uebernahme des Gotteshauses vorüber sind, muß die Gemeinde weiterarbeiten, um die noch fehlenden Einrichtungen und Gegenstände zu erstehen. In besonderer Weise hat sich Bäckermeister Lammert um die neue Gemeinde verdeint gemacht, der in nie versiegender Arbeitskraft und Schaffensfreude, ausgezeichnet durch ein besonderes Organisationstalent, sich für eine würdige Ausschmückung der neuen Kirche eingesetzt hat. Besonders die Herbeischaffung der Mittel für die große Glocke, die zum Dreikönigsfeste eintreffen soll, ist zum großen Teil sein Werk. Auch sonstige Glieder der neuen Gemeinde, die ungenannt sein wollen, haben zum Teil durch sehr hohe Beträge die Finanzierung größerer Einrichtungen, wie Heizungseinrichtung, Altarsockel usw. übernommen. Die kleine Glocke im Dachreiter ist die Stiftung zweier Familien der Gemeinde. Auch eine schöne Aloysiusstatue, eine hochherzige Stiftung, hat bereits in einer Nische im Turmgebäude Aufstellung gefunden. So ist man in der neuen Gemeinde mit wahrem Feuereifer um die vollständige Herstellung und Einrichtung ihres Gotteshauses beschäftigt.

* **Rache-Brandstiftungen und deren Verhütung.** Es liegt im Belange einer geordneten und gesicherten Volksernährung, daß die Ernte gegen Vernichtung durch Brände infolge Brandstiftung nach Möglichkeit geschützt wird. Auf den landwirtschaftlichen Gehöften erfolgt dieser Schutz durch die Haltung wachsamer Hunde, durch sorgsames Verschließen der Türen während der Nachtzeit, besondere Aufsicht über Gebäude und Hof und ähnliches. Feldscheunen, Diemen und Schober, die der Aufsicht des Landwirtes wegen zu weiter Entfernung vom Hofe mehr oder weniger entzogen sind, können durch Anbringung von Versicherungsschildern vor Rache-Brandstiftungen zum großen Teil geschützt werden. Versicherungsschilder sind erhältlich bei der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät in Münster i. W. und auch bei privaten Feuerversicherungs-Gesellschaften.

)*(**Auslandsbriefe.** Die Postanstalten, die den Auslandsbriefverkehr vermitteln, klagen lebhaft darüber, daß trotz der Stetigkeit der Gebührensätze immer noch viele, viele Briefe usw. nach dem Auslande bei ihnen eingehen, die nicht vollständig freigemacht sind und daß eine gewisse Nachlässigkeit in der Behandlung der Auslandsbriefpost der deutschen Absender auffällt. Dem Deutschen Reiche entstehen hierdurch außerdem Millionenverluste. Die fehlenden Gebühren werden zusammen mit hohen Nachgebühren, dem sogenannten Strafporto, vom Ausland erhoben und dem Deutschen Reiche nicht vergütet. Ein gewöhnlicher Brief bis 20 Gramm kostet nach dem Ausland 25 Pfennig, jede weiteren 20 Gramm 15 Pfennig mehr, eine Postkarte kostet 15 Pfennig. Gebührentarife sind für 10 Pfennig an den Postschaltern zu haben.

* **Die ermäßigten Gebühren.** Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, betragen vom 1. November ab nach einem Runderlaß des Finanzministers, zugleich im Namen des Ministerpräsidenten und sämtlicher Staatsminister, an die nachgeordneten Behörden aller Zweige der preußischen Staatsverwaltung (mit Ausnahme der Justizverwaltung) die Mahngebühr von dem Betrage bis 100 Reichsmark 1 vom Hundert, von dem Mehrbetrage ½ vom Hundert, mindestens 50 Reichspfennige, die Vollstreckungsgebühr von dem Betrage bis 100 Reichsmark 1½ vom Hundert, von dem Mehrbetrage ¾ vom Hundert mindestens 60 Reichspfennige, die Versteigerungsgebühr von dem Betrage bis 100 Reichsmark 2 vom Hundert, von dem Mehrbetrage 1 vom Hundert mindestens 60 Reichspfennige. Die neuen Gebühren stellen eine erhebliche Ermäßigung gegenüber den bisherigen dar.

* **Brasilianischer Honig.** Festgenommen wurde ein angeblicher Kaufmann, der von auswärts zugereist ist und fortgesetzt gefälschten Bienenhonig von Haus zu Haus vertrieben hat. Es handelt sich um einen in Brasilien gewesenen, und schon öfters mit der Polizei in Konflikt geratenen Mann, der in Steele in großem Umfange den „Bienenhonig" selbst durch Abkochen hergestellt und die Gläser in betrügerischer Absicht mit entsprechenden Etiketten versehen hat. Nach dem chemischen Untersuchungsergebnis liegt grobe Fälschung vor. Der Festgenommene wurde dem Amtsgericht zugeführt.

** **Kleine Tageschronik.** Am 23. Dezember, 9½ Uhr, verunglückte ein Personenkraftwagen auf der Essener Straße durch linken Vorderradbruch. Eine Person wurde dabei verletzt. — Am selben Abend gegen 10 Uhr wurde auf der Bochumer Straße in Gelsenkirchen Ernst Wynderlich, wohnhaft Gelsenkirchen, Hohenzollernstraße 44, von einem Auto überfahren und getötet. — Am 23. Dezember gegen 8 Uhr nachmittags wurde der Bergmann K. N., Eckstraße, von den Arbeitern Fritz Perowski und Josef Broska überfallen und seiner Uhr beraubt. Die Täter sind festgenommen. — Von den drei in der Submissionsbetrugsaffäre beider Eisenbahn verhafteten Personen hat der Eisenbahninspektor G. seinem Leben in der Untersuchungszelle durch Erhängen ein Ende gemacht. — Am zweiten Weihnachtstage, abends gegen 11 Uhr, entgleiste an der Kurve der Wattenscheider Straße an der Maarbrücke ein die Wattenscheider Straße herunterkommender Straßenbahnwagen. Der Wagen sprang aus dem Gleise heraus und fuhr bis an den Bürgersteig vor das Lokal eines Geschäftshauses. Durch angestrengte Tätigkeit gelang es nach einiger Zeit, den Ausreißer wieder in seine Bahn zu bringen und flott zu machen. Der Fahrgäste hatte sich natürlich eine nicht geringe Aufregung bemächtigt.

Aus dem Vereinsleben.

(:) **Waldeck-Pyrmonter-Verein.** Am 20. Dezember feierte der Verein sein diesjähriges Weihnachtsfest. Der Vorsitzende Herbold gab einen kurzen Ueberblick über die Vereinstätigkeit und die schwierigen Verhältnisse während der Besatzungszeit. Er mahnte zu treuem Zusammenhalten. Die Kinder wurden in reichlichem Maße beschert; denn der Weihnachtsmann hatte viel aus dem Waldeckerland mitgebracht. Auch wurden dem Verein die besten Stiftungsgegenstände zugeführt.

Eine EINFACHE RECHNUNG:

Die neue Tabaksteuer hat die 5 Pfg.-Zigarette besonders stark belastet und den Betrag, welcher für Tabak und Verpackung übrig bleibt, erheblich verringert.

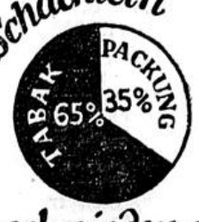
*

Die folgende graphische Darstellung zeigt, wie sich bei verschiedenen Verpackungsarten die Kosten für Tabak und Packung ungefähr zu einander verhalten:

bei BLECH-Packung



bei KARTON-Schachteln



bei der neuen OVERSTOLZ-Packung



Hieraus geht hervor, wie sehr jeder unnötige Aufwand für die Packung den Inhalt beeinträchtigt.

*

Wenn wir dem Raucher unserer bekannten OVERSTOLZ Zigarette zumuten, sich in Zukunft mit einer ganz einfachen, ihm zunächst ungewohnten Packung zu begnügen, dann bieten wir ihm auch einen vollen Gegenwert, nämlich eine in dieser Preislage ungewöhnliche Qualität.



Die neue orangefarbene Packung der OVERSTOLZ,
DEUTSCHLANDS MEISTGERAUCHTER 5 Pfg. ZIGARETTE.

H N
HAUS NEUERBURG

CÖLN, TRIER, HAMBURG, DRESDEN

gegen Werne II, ausgetragen. Es spielten T.-V. Witten gegen „Kickers" Dortmund 4:6. „Fortuna" Dortmund gegen „Eintracht" Dortmund 2:3. Die Tvg. „Eintracht" Bochum unterlag der Tgde. Dortmund mit 7:3 Toren.

In der Handball-Kreisklasse konnte nur das Spiel Tkl. Herne I gegen T.-V. Recklinghausen unter Dach gebracht werden. Herne gewann mit 2:1. Das von der Tvg. „Eintracht" Bochum anberaumte Gesellschaftsspiel gegen T.-V. Witten fiel dem schlechten Wetter zum Opfer.

Boxen.

Domgörgen schlägt Laffineur. Im Pariser Zirkus wurde ein internationales Boxsportprogramm abgewickelt, in dessen Mittelpunkt ein deutsch-französischer Kampf stand, und zwar die Begegnung des deutschen Mittelgewichtsmeisters Domgörgen (Köln) mit Laffineur (Frankreich). Letzterer, ein reines Weltergewicht, ist in letzter Zeit stark nach vorn gekommen. Laffineur dominierte während der ersten fünf Runden in überzeugender Weise und hatte den deutschen Meister in der vierten Runde sogar nahe am Rande der Niederlage. Aber mit zäher Energie überwand Domgörgen seine Schwäche. Von der sechsten Runde an änderte sich dann das Bild wesentlich zu seinen Gunsten. Es gelang dem Deutschen, den Punktvorsprung des Franzosen nicht nur auszugleichen, sondern bis zum Ende der zehnten Runde sogar zu überholen. Die Richter gaben Domgörgen einen Punktsieg.

Boxen in Hamborn. Hamborn hatte am 2. Weihnachtstag auch ein Boxereignis im Apollo-Theater. Die Boxabteilung des Sp. V. 07 hatte die „Colonia"-Köln geladen. In den Haupttreffen kämpfte im Fliegengewicht Kaiser (Köln) — Latteck (Hamborn) unentschieden. Im Federgewicht standen sich der deutsche Meister Dübbers und der 15 jährige Hamborner Peska gegenüber. Peska leistete dem deutschen Meister unglaublichen Widerstand, der mit einem Punktsieg zufrieden sein mußte. Der deutsche Halbschwergewichtsmeister Müller hatte Kaiser (Essen) zum Gegner. Der Essener hatte gegen den Kölner nichts auszurichten und wurde durch k. o. erledigt. Der Leichtgewichtler Domgörgen (Köln) landete über Michels (Hamborn einen verdienten Punktsieg. Der Klubkampf endete mit 2:14 Punkten für Köln.

Sieg eines Bochumer Boxers. Bei einer Amateur-Vorveranstaltung in Witten kämpfte der gute Bochumer Halbschwergewichtler Horsthofer „Astoria" gegen Zenke (Oberhausen). Der Bochumer war stark überlegen, sodaß die Sekundanten des Gegners in der zweiten Runde die Tücher wegwarfen.

Wintersport.

Bobrennen in Schreiberhau. Die neue Zackelfall-Bobbahn in Schreiberhau, die nach den neuesten Errungenschaften der Technik erbaut worden ist, wurde am zweiten Feiertag ihrer Bestimmung übergeben. Das Wetter war gut, doch wurden die Zeiten durch Neuschnee beeinträchtigt. Es stellten sich 14 Maschinen zum Eröffnungsrennen dem Starter, davon zwei aus Gablonz (Böhmen), die übrigen aus Schreiberhau. Die 1750 Meter lange Bahn mit ihren sieben Kurven, darunter eine doppelte S-Kurve, wurde vorher von dem Sportwart des Deutschen Bobverbandes abgenommen, der sich über die Anlage lobenswert aussprach. Es wurde nur eine Fahrt absolviert. Die schnellste Zeit erzielte der Bob „Mäusel" (Schreiberhau) mit 2:23,6. Zweiter wurde Bob „Silesia" (Schreiberhau) mit 2:54,1 vor Bob „Hadapuh I" (Schreiberhau) mit 2:59,1 und Bob „Spitzbub" (Gablonz) mit 2:59,5.

Pferdesport.

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, 27. Dezember.

Der Rheinische Rennverein zur Förderung der Traberzucht in M.-Gladbach veranstaltete am Sonntag auf der Rennbahn in Gelsenkirchen sein im Sommer ausgefallenes Trabrennen, wozu sich trotz des schlechten Wetters viele Sportfreunde eingefunden hatten. Das Geläuf war infolge des anhaltenden Regens sehr schwer.

1. Rennen. 1. Dahls Neckebold (Schürmann), 2. Kalle, 3. Pfirtoch. 7 Pferde liefen; Toto: 14, Platz: 13, 12, 16.

2. Rennen. 1. Voos' U. S. (Hellmann), 2. Long Willi, 3. Urdenbach. 12 Pferde liefen; Toto: 134, Platz: 74, 76, 20.

3. Rennen. 1. Zehnpfennigs Westmark (Pütz), 2. Editha Polo, 3. Long Willi. 14 Pferde liefen; Toto: 106, Platz: 30, 32, 40.

4. Rennen. 1. Westhoffs Esti Silver (Begall), 2. Carl Heinz, 3. Schlips. 13 Pferde liefen; Toto: 38, Platz: 22, 18, 32.

5. Rennen. 1. Dahls Carmen Sylva (Besitzer), 2. Kalle, 3. Cäsar. 9 Pferde liefen; Toto: 84, Platz: 55, 19, 27.

6. Rennen. 1. Erdas Julia B. (Krause), 2. Monika, 3. Mein Liebling. 13 Pferde liefen; Toto: 65, Platz: 20, 15, 139.

7. Rennen. 1. Ettwigs Carl Heinz (Harms), 2. Alwin Silver, 3. Matador II. 12 Pferde liefen; Toto: 14, Platz: 12, 15, 16.

Radsport.

Weihnachts-Radrennen in Breslau. Die Direktion der Breslauer Winterbahn hatte am ersten Feiertag mit dem 12-Meilen(90-Km.)-Mannschaftsfahren wieder einmal das Richtige getroffen. Alle verfügbaren Plätze der Jahrhunderthalle waren besetzt. Das belgische Paar Buysse-Thollembeck zeigte sich von der besten Seite. Nachdem die erste Stunde mit der fabelhaften Leistung von 43,560 Kilometer verstrichen war und einige Vorstöße ohne Eindruck verlaufen waren, setzten Thollembeck-Buysse zu einem Rundengewinn an, der von Erfolg gekrönt war. Nur van Neck-Blekemolen vermochten sich noch einigermaßen zu halten. Unter Verzicht auf jeden Punktgewinn hatten die beiden Belgier eine Runde Vorsprung vor van Neck-Blekemolen, Bauer-Tietz und Behrendt-Stolz gewonnen. Die anderen Mannschaften wurden sogar zwei- und mehrfach überrundet. Unbedeutende Vorstöße konnten an dem Ergebnis nichts mehr ändern. Das Rekordtempo wurde bis zum Schluß beibehalten, was schon daraus hervorgeht, daß die 90 Kilometer in 2 Std. 5 Min. 58 Sek. durchfahren wurden. Auf der Ehrenrunde konnten Buysse-Thollembeck über tosenden Beifall quittieren. Eine Runde zurück besetzten van Neck-Blekemolen (15 Punkte) den zweiten Platz vor Bauer-Tietz (12 Punkte) und Behrendt-Stolz (8 Punkte). Mit zwei Runden im Rückstand folgten Tonani-Feja und Rizetto-Knappe, die je 44 Punkte erzielten.

Radrennen in Paris. Auf der Winterbahn gewann am 1. Feiertag Michard den Großen Weihnachtspreis für Flieger, indem er Degraeve mit einer halben Länge schlug. Cugnot besetzte aufgerichtet den dritten Platz. Im Omnium-Match siegte Faubet gegen Petzrode und Hamel. In einem Rekordfahren über 1000 Meter stellte Blanchonnet mit 1:13,8 einen neuen Rekord auf. Zwei Dauerrennen über je 30 Kilometer vervollständigten das Programm. Linart siegte im ersten in 25:22,2 Ganay 10 Meter, Aerts 100 Meter und Paillard 2 Runden zurück. Im zweiten Rennen behielt Ganay in 2:52:28,4 die Oberhand vor Linart 110 Meter, Aerts 4 Runden und Paillard 8 Runden.

Die Einheitsfront im deutschen Bahnsport. Wie bereits gemeldet, trafen sich in Berlin die Vertreter des Bundes Deutscher Radfahrer und des Verbandes Deutscher Radrennbahnen. Man kam überein, den Verband Deutscher Radrennbahnen sowie den Verein Deutscher Amateurbahnen aufzulösen und alle deutschen Radrennbahnen in Zukunft dem Bund zu unterstellen. Dazu sagte der bisherige Bundespräsident H. Stevens: „Die Auswirkung der Beschlüsse wird selbstverständlich von ungeheurer Tragweite sein. Sie werden dazu führen, daß die Ausgabe von Sportausweisen an Amateure und Berufsfahrer sowie an alle Bahnen, die Rennen veranstalten wollen, in Zukunft nur noch durch den B. D. R. erfolgt. Der B. D. R. wird allein die deutsche Vertretung in der U. C. J. führen. Eine strenge Scheidung zwischen Amateur und „Profi" wird auch in Zukunft bestehen bleiben. Die einzige Sportbehörde im Bahnrennsport wird auch für die Berufsfahrerrennen der Bund bilden. Die Gründung einer sogenannten obersten Sportbehörde verfällt der Ablehnung. Die Verpflichtung, daß alle Berufsfahrer in Zukunft dem Deutschen Rennfahrer-Verband angehören müssen, wird aufgehoben; für die Berufsfahrer soll volle Freizügigkeit herrschen; Amateure müssen natürlich dem Bunde angeschlossen sein. Der bekannte Zonenparagraph, der bisher den Bau neuer Radrennbahnen im Umkreise von 20 Kilometern hinderte, falls sich dort eine Radrennbahn befand, wird aufgehoben. In Zukunft wird in allen Gemeinden der Bau von Radrennbahnen gestattet. Die Bahnen selbst werden in drei Klassen eingeteilt: Klasse A sind sogenannte Vollbahnen, auf denen Dauerrennen hinter Motorführung, Motorradrennen, Fliegerrennen für Berufsfahrer und Amateure veranstaltet werden. Klasse B umfaßt die Bahnen, die nur Fliegerrennen für Berufsfahrer und Amateure veranstalten; in Klasse C werden diejenigen Radrennbahnen (Uebungsstätten) geführt, auf denen nur Amateursport betrieben wird. Der Bund wird alles aufbieten, um auch im deutschen Berufsradsport Ordnung zu schaffen. Die Auflösungsversammlungen des Verbandes Deutscher Radrennbahnen und des Vereins Deutscher Amateurbahnen sind für den 16. und 17. Januar nach Berlin einberufen. Die Neugründung des Vereins Deutscher Radrennbahnen in B. D. R. wird am Sonntag, 17. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Berliner Central-Hotel vor sich gehen.

Wassersport.

Die Schwimm-Europameisterschaften gesichert. Die Stadtverwaltung von Budapest hat die für den Ausbau des Kaiserbades notwendigen Gelder bewilligt. Mit den Arbeiten soll am 1. Januar begonnen werden, wodurch die Abhaltung der ersten Europameisterschaften im Schwimmen im Sommer 1926 in Budapest gesichert ist.

Leichtathletik.

Westdeutsche Leichtathletiktermine. Die offiziellen Termine der nächstjährigen Verbandsveranstaltungen sind vom Leichtathletikausschuß des Westdeutschen Spielverbandes wie folgt festgesetzt worden: 28. März: Allgemeine Frühjahrs-Waldläufe; 11. April: Deutsche und Westdeutsche Waldlaufmeisterschaften in Honnef; 2. Mai: Deutsche Meisterschaft im 25 Kilometer-Laufen; 16. Mai: Rheinstaffel in Düsseldorf; 6. Juni: Bezirksmeisterschaften; 10. bis 11. Juli: Deutsche Kampfspiele in Köln; 18. Juli: Westdeutsche Meisterschaften in Duisburg und Frauenmeisterschaften in Köln; 15. August: Länderkampf Westdeutschland—Holland in Düsseldorf.

Billardsport.

Billard-Meisterschaft. Der große Wettstreit um den Billard-Weltmeistertitel zwischen dem Amerikaner Schaeffer, dem jetzigen Titelhalter Edouard Horemans (Belgien) und dem Deutschen Erich Hagenlocher ist jetzt endgültig von den Schiedsrichtern entschieden worden. Dem Deutschen wurde das Recht zugesprochen, im März mit dem Belgier Horemans um den Titel zu spielen, und nicht Schaeffer, von dem Horemans den Titel gewann. Hagenlocher war bei diesem Turnier knapper Dritter, auch hatte er u. a. die Exmeister Willie und Cochran besiegt.

✤

Die Vereinslotterie der Vereinigten Preußen 07 Bochum ist auf den 2. April 1926 verlegt worden. Die bis jetzt ausgegebenen Lose behalten ihre Gültigkeit.

Emser Wasser (Kränchen) Pastillen Quellsalz gegen Katarrhe, Grippe, Sodbrennen usw
Nur echt mit dieser EMS Schutzmarke
-Emsolith, das Beste für die Zähne.

STATT KARTEN!

Bei uns ist heute als Christkindchen ein gesundes

Mädchen

angekommen. Hannelore soll es heißen.

Gewerberat Göhler und Frau
Hilde geb. Neuhaus.

Bochum, den 24. Dezember 1925.
z. Zt. Privatfrauenklinik Arndtstr., Abtlg. Dr. Bayer.

Christkind

Am 1. Christfest wurde uns ein prächtiges

TOCHTERCHEN

geboren.

H. Schmellenkamp jr. und Frau
Wilhelmine geb. Eisermann.

Als VERLOBTE grüßen:

Otti Schmitz
Reinhold Kollmann jr.

Bochum — Weitmar
Weihnachten 1925.

Ihre VERLOBUNG geben bekannt

Röschen Kaldeweier
Ludwig Kestermann

Eppendorf, Notstraße 32 — Weihnachten 1925 — Castrop, Wilhelmstraße 4

Tretet hin zu meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Am ersten Weihnachtstage, morgens 9¾ Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, die

Wwe. Wilhelmine Koriath

geb. Losch

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:

Die Angehörigen.

Bochum, den 27. Dezember 1925.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 28. Dezember, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, 1. Parallelstr. 18.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unsern unvergeßlichen Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Betriebsführer a. D.

Gustav Hethey

Mittwoch abend 11 Uhr im Alter von 56 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen:
Maria Hethey
geb. Hagedorn.
Hanni Hethey
Grete Hethey

Bochum, den 24. Dezember, 1925.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. Dezember, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Fürstenstraße 27 aus statt.

Die Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Herr

Louis Hoefeld

im 85. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Hoefeld.

Bochum, Düsseldorf, Sodingen, den 27. Dez. 1925.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 30. d. M., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Heinrichstraße 9. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Für die Deinen zu sorgen war Dein höchstes Ziel, doch an Dich selber dachtest Du nie.

Am ersten Weihnachtstag, morgens 6½ Uhr, starb plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein heißgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Franz Bollau

im blühenden Alter von fast 37 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Paula Bollau
geb. Hachmann,
Familie Bollau,
Familie Hachmann.

Bochum V, Datteln, Gelsenkirchen, den 25. Dezember 1925.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 28. Dezember, nachmitt. 3¼ Uhr, vom Trauerhause Riemker Straße 41 aus nach dem Friedhof Hofstede-Riemke.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Statt besonderer Anzeige.

Nach einer kurzen Lebensdauer von 5 Wochen und 2 Tagen hat der Allmächtige unser einziges unvergeßliches Söhnchen

Paul Josef

wieder zu sich genommen.

Julius Bendix u. Frau
Rosa geb. Silberberg.

Bochum, den 24. Dez. 1925.
Heinrichstraße 2.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Dezember, nachm. 3,30 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes an der Wasserstraße aus statt. Besuche dankend verbeten.

Brehms Tierleben, neu, 6 Bände, mit 150 Bildtafeln, geb. verkauft zu 24 Mk. W. Schlenkhoff, Herne, Bahnhofstraße 126.

Nordd. Honig- u. Wachs- Werk G. m. b. H. **Visselhövede.** Gegr. 1889

Ia. junge, sauber gerupfte (a2931 **Gänse** 8- bis 12pfündig. Pfund 1,45 Mark, frei dort geg. Nachnahme. Gebrüder Klapp, Geflügelhandlung, Bad Wildungen.

Vollständiger **Haushalt** Schlafzimmer, kpl. mit Marmor, und sonst. Hausrat fortzugshalber sofort zu verkaufen. (44028 Weitmar, Hattinger Str. 86.

Kapitalien 8-10 000 RM. als 1. Hypothek auf ein Wohn- und Geschäftshaus gesucht. Ang. u. B A 43936 an die Gesch. d. Z.

Bochumer Krieger- u. Landwehrverein 2. Bezirk. Dienstag, 29. Dezember 1925: **Beerdigung** des Kameraden **Gustav Hethey.** Antreten: 3½ Uhr nachmittags am Sterbehause Fürstenstraße 27. Bochum, den 28. Dezember 1925. Der Vorsitzende.

Verloren Kindesschuh Nr. 32 v. Friedrichspl. bis Hedwigst. verl. Abz. Hedwigstraße 12.

Brauner **Jagdhund** auf den Namen „Greif" hörend, entlaufen. Wiederbr. erhält Belohnung. Restaurant König, Mühlenstraße 15.

Gefunden Patent-Hausschlüssel an der Ecke Kanal- u. Heinrichstr. gefunden. Gegen Erstattung der Einrückungsgebühr abzuholen in der Geschst. dieser Zeitung.

Ein groß., schwarz. **Hund** zugelaufen. Abzuh. Schwedt, Kornharp., Zechenweg 14.

Brautschleier und Brautkränze Erstn, Silber u. Gold **Bochumer Blumenhalle** Bochum, Große Beckstraße 22

Der erkannte Herr, der am ersten Feiertag im Café Corso abends in der Zeit von 7—8 Uhr den **Paletot** vertauschte, wird ersucht, denselb. geg. seinen dortig. abzug., andernfalls Anzeige erfolgt.

Wegen Auflösung des Haushaltes **sämtl. Sachen** zu verk. Metzgerei, Wittener St. 46, pt.

Kauf-Gesuche Gebrauchte Ladeneinrichtung für Kolonialwaren zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis erbet. u. A B 43979 an die Gesch. d. Z.

Wachsamer, nicht zu großer (43913 **Hund** bis zu einem Jahre zu kaufen gesucht. Schäferhund oder Dobermann. Sedanstraße 7.

Motorrad gebr., jedoch in tadel. Zustand, Marke D. K. W. od. B. M. W., sucht zu kaufen W. Schlenkhoff, Herne, Bahnhofstraße 126.

Für Wiederverkäufer u. Vereine **Luftschlangen** Bockau & Freese Kaiserstr. 7 Fernsprecher 850

Gesundheit ist das höchste Gut.

Wenn Sie kalte und nasse Füße haben, dann erkälten Sie sich sehr leicht. Husten, Schnupfen, Rheumatismus, Grippe und andere Erkältungskrankheiten sind oft die Folgen. Tragen Sie darum die Wärme erzeugende Kukirol-Einlegesohle und Sie werden warme u. trockene Füße haben.

Preise Mk. 1.25 bis 1.75 je Paar. Imprägnierte Kukirol-Einlegesohlen ohne galvanische Einlage 90 Pfg. und Mk. 1.—.

Verkaufsstellen:

Drogerie Alimitus, Bongardstraße 19; Drogerie zur Altstadt, Gr. Beckstr. 11; Drogerie z. Griesenbruch, Marienstr. 33; Kronen-Drogerie, Jägerstr. 1; R. Marnach, Viktoriastr. 3; Molike-Drogerie, Molitemarkt Nr. 39. LK63

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Wanner Sittenbild.

§s. **Wanne**, 24. Dez. Ein Prozeß, dessen Vorgeschichte seinerzeit in der Bevölkerung von Wanne lebhaftes Aufsehen erregt hat, beschäftigte in umfangreicher Verhandlung das erweitere Schöffengericht in Essen. Auf der Anklagebank saß die Witwe Maria Osthoff und ihr Stiefsohn, der Kaufmann Heinrich Osthoff, beide aus Wanne. Die Angeklagte Witwe Osthoff, die heute im Alter von 31 Jahren steht, heiratete im Jahre 1919 nach dem Tode ihres ersten Ehemannes den Rechtsvertreter Osthoff, den Vater des gleichnamigen Angeklagten. Die Ehe war sehr wenig glücklich. Seine Familie hatte unter den Ausschreitungen des jähzornigen und fast ständig betrunkenen Mannes arg zu leiden. Die Frau verließ mitunter mitsamt ihren beiden Kindern das Haus und suchte Unterkunft bei auswärts wohnenden Verwandten. Im Mai dieses Jahres starb plötzlich der Ehemann an Alkoholvergiftung. Der Sohn Heinrich Osthoff, ein junger Mann von heute 24 Jahren, wohnte von da ab mit seiner Stiefmutter und einem Dienstmädchen allein in der Wohnung. Eines Tages ging in Wanne das Gerücht, daß sich Dinge abspielen sollten, die das Tageslicht zu scheuen hätten. Die Polizei ging den Gerüchten nach und vernahm auch den jungen Osthoff, da sie alle Veranlassung hatte, sich über das Privatleben der Witwe Osthoff zu informieren. Im Zusammenhang mit diesen polizeilichen Ermittelungen wurde die Geschichte aufgerollt, die jetzt den Gegenstand des Prozesses bildet. Der junge Osthoff wußte zwar nicht zu bekunden, daß seine Stiefmutter an irgend welchen unmoralischen Zusammenkünften außerhalb des Hauses beteiligt sei. Er erzählte den Polizeibeamten aber, daß in ihrer Wohnung mitunter hinter verschlossenen Türen ganz verdächtige Veranstaltungen stattfänden, an denen auch der Bruder der Stiefmutter, ein Dachdeckermeister, teilnehme. Weiter gestand er schließlich ein, daß auch zwischen ihm und seiner Stiefmutter Beziehungen beständen, die dem Strafgesetzbuch schwer zuwiderliefen. Diese Beziehungen hätten schon zu Lebzeiten des Vaters ihren Anfang genommen. Sie seien nach dem Tode des Vaters planmäßig fortgesetzt worden. Die Stiefmutter wurde nach diesen Enthüllungen verhaftet, später jedoch auf freien Fuß gesetzt. Im Vorverfahren legte sie ein Geständnis ab, das sie aber nachher widerrief. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht gab der Angeklagte Heinrich Osthoff die Verfehlungen im vollen Umfange zu, wie er es von Anfang an getan hatte. Die Stiefmutter dagegen verlegte sich auf hartnäckiges Leugnen und gab an, daß sie ihr früheres Geständnis in der Aufregung gemacht habe und zum Teil auch in der Erwartung, aus der Haft entlassen zu werden. Ihr Leugnen ging sogar so weit, daß sie bei Verlesung eines Urteils aus einem ähnlichen Prozeß, in den sie als junges Mädchen verwickelt war, behauptete, von der ganzen Geschichte sei ihr gar nichts bekannt. Das Gericht hatte keinen Zweifel an der Schuld der beiden Angeklagten. Es verurteilte die Ehefrau Osthoff zu neun Monaten, den Stiefsohn zu einem Monat Gefängnis; ihm wurde Strafaufschub zugebilligt.

✚

§a **Bochum**, 26. Dez. Das Große Schöffengericht sprach in geschlossener Sitzung den Arbeiter Franz W. aus Bochum von der Anklage des Sittlichkeitverbrechens aus § 176 Absatz 3 wegen mangelnden Beweises frei. — Auf der Anklagebank des großen Schöffengerichtes hatte eine ganze Familie Platz zu nehmen. Sie stand unter Anklage des Diebstahls und der Hehlerei. Die Angeklagten waren die Ehefrau Seiß von hier, ihre Söhne August, Edmund, Heinrich, Raimund, Josef Seiß, die Tochter Anna Seiß, ferner die Verwandten Arbeiter Heinr. E. und dessen Ehefrau von hier. Die Ehefrau S. wurde von der Anklage der Hehlerei freigesprochen, die Hauptangeklagten, deren Söhne, wurden wegen Diebstahls in mehreren Fällen, einige wegen rückfälliger Diebstähle zu Gefängnisstrafen von 10 Monaten bis 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Die übrigen kamen wegen Beihülfe, Begünstigung, Hehlerei, mit kleineren Freiheitsstrafen oder Geldstrafen davon.

§s **Wanne**, 27. Dez. Der Gastwirt Neymann betreibt in der Karlstraße zu Wanne eine Wirtschaft, die in der Besatzungszeit viel von den Franzosen besucht wurde. Waren die Wirtschaften nach Eintritt der Polizeistunde geschlossen, dann gab es immer noch einen Schoppen bei Neymann. Dort war es ja ungefährlich unter den Fittichen der Franzosen. Wurden verspätete Gäste hereingelassen, dann gehörten sie einfach zu dem Anhängsel der fremdländischen Militärpersonen. Die Polizei schloß ihm schließlich wegen Unzuverlässigkeit den Betrieb mit der Begründung, daß er nach Eintritt der Polizeistunde wiederholt deutsche Zivilisten in dem Lokal geduldet habe, die ohne Beziehungen zu den Franzosen gehabt zu haben Einlaß begehrt und gefunden hätten. Gegen diese polizeiliche Verfügung legte der Wirt Beschwerde beim Kreisausschuß in Gelsenkirchen ein. In der Kreisausschußsitzung, die sich mit der Angelegenheit befaßte, wurden auch die beiden Kellner Max Kasimir und Eduard Frankowiak, die bei dem Wirt Neymann bedienstet waren, über die Handhabung des Wirtschaftsbetriebes als Zeugen vernommen. Die beiden Zeugen bekundeten unter ihrem Eid, daß, soweit ihnen bekannt sei, der Wirt niemals deutsche Gäste über die Polizeistunde hinaus in seinem Lokal geduldet habe, die sich nicht in unmittelbarer Gesellschaft der Franzosen befunden hätten. Auf Grund dieser Aussage hob der Kreisausschuß die von der Wanner Polizeiverwaltung erlassene einstweilige Verfügung auf. In der Folgezeit wurde gegen die beiden Kellner das Meineidsverfahren eingeleitet, weil sie verdächtig waren, wider besseres Wissen die Unwahrheit geschworen zu haben. Beide Angeklagte wurden mangels ausreichenden Beweisens auf Kosten der Staatskasse vom Schöffengericht Essen freigesprochen.

Handel / Gewerbe / Industrie

Die Not des Ruhrbergbaues.

Der Bergbauverein in Essen hat bei den ihm angeschlossenen Zechen eine Rundfrage über den Stand der Betriebseinschränkungen und Stillegungen am 15. Dezember gehalten. Nach den eingegangenen Antworten, die 97,69 Prozent der Belegschaft umfassen, ist das Ergebnis für den ganzen Bezirk geschätzt. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter betrug am viertletzten Arbeitstage des Monats November 400 490, die Zahl der technischen Beamten 16 930 und die der kaufmännischen Beamten 7332. Am 30. November sind entlassen worden 3074 Arbeiter, 41 technische Beamte und 6 kaufmännische Beamte. Ferner ist 1758 Arbeitern, 262 technischen und 178 kaufmännischen Beamten gekündigt worden. Außerdem ist beabsichtigt, in nächster Zeit 7712 Arbeitern zu kündigen. Am 1. Dezember sind mithin entlassen oder noch zur Entlassung vorgesehen 12 544 Arbeiter, 203 technische Beamte und 184 kaufmännische Beamte. Von der Zeche „Fürst Leopold" wird gemeldet, daß zweihundert Arbeitern am 1. Januar zum 15. Januar gekündigt werden muß. Auf der Zeche „Kaiser Friedrich" ist die Kündigung von sechzig Arbeitern zum gleichen Termin vorgesehen.

Wie verlautet, werden die vier Bergarbeiterorganisationen unmittelbar nach Neujahr die Initiative ergreifen, um eine Zusammenkunft der Bergbauindustriellen und der Bergbauarbeiter zur Besprechung eines gemeinsamen Programms für die Durchführung von Notmaßnahmen zur Rettung des Ruhrbergbaues herbeizuführen. Es sollen gemeinsame Richtlinien gefaßt und den zuständigen Regierungsstellen sowie den Parlamenten vorgelegt werden.

Der Jahresbericht der Essener Handelskammer

befaßt sich in seinem allgemeinen Teil zunächst eingehend mit den Aufgaben des Staates und der öffentlichen Körperschaften. Das große Problem des Jahres 1925, die Rückführung der öffentlichen Wirtschaft auf das durch die Staatsnotwendigkeiten bedingte Maß bei Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der produktiven Kräfte habe er nicht gelöst. Die Frage einer grundlegenden Verwaltungsreform trete daher in den Vordergrund der Erörterungen. Bei der überaus großen Notlage dürfe man sich nicht auf die Erzielung kleiner Ersparnisse beschränken. Die Fülle der verschiedenartigen Reformvorschläge wirke jedoch außerordentlich hemmend auf den Fortgang der bereits eingesetzten Verhandlungen, zumal es auch in dieser Frage nicht gelungen sei, parteipolitische Gesichtspunkte auszuschalten. Der einheitliche Wille der Verwaltung könne auch zum Teil infolge des Gegeneinanderarbeitens der verschiedenen parlamentarischen Ausschüsse nicht durchgesetzt werden. Soweit die Wirtschaftspolitik in Frage komme, seien von verschiedenen Ministerien unabhängig voneinander Fragen behandelt worden, die so eng miteinander verbunden seien, daß sie hätten unbedingt in einer Hand vereinigt werden müssen. Hier müsse unter allen Umständen durch Zusammenlegung aller wirtschaftliche Fragen bearbeitenden Ministerien Abhilfe geschaffen werden. Der Bericht stellt dann fest, daß die schwere Krise des vergangenen Jahres nicht nur in den unzulänglichen Verhältnissen der öffentlichen Wirtschaft gelegen habe. Der Wirtschaftsverlauf zeige vielmehr, daß auch im Produktions- und Verteilungsapparat der Wirtschaft infolge falscher Organisation und falscher psychologischer Einstellung der Unternehmer selbst eine grundlegende Besserung zunächst nicht zu verzeichnen gewesen sei. Die Wirtschaftskrise 1925 betrachtet der Bericht als die gewaltsame Rückführung des gesamten Wirtschaftsapparates auf die zur Zeit gegebenen Möglichkeiten der Produktion und des Absatzes.

Geldmarkt.

* **Die öffentlichen Geldinstitute in der Provinz Westfalen.** Die Spareinlagen bei den westfälischen Sparkassen wuchsen im Monat November um 8 Millionen Mark auf 185 Millionen Mark. Die Giroeinlagen gingen um eine halbe Million auf 65,5 Millionen zurück. Die Gesamteinlagen sind also im Monat November auf rund 250 Millionen gestiegen. Im November wurden etwa 13 000 neue Sparbücher ausgestellt. Die Landesbank der Provinz Westfalen (einschließlich der Stellen Bielefeld, Dortmund, Hagen) hatte im Monat November 1925 einen Umsatz von 341 Millionen Mark, die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt eine Zunahme von Neuversicherungen im Betrage von zwei Millionen Mark.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Maschinenfabrik Baum, A.-G., in Herne.** Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß für das abgelaufene Geschäftsjahr keine Dividende verteilt wird.

* **Friedrich Thomée, A.-G., in Werdohl.** Der Abschluß des Geschäftsjahres vom 1. Januar 1924 bis 30. Juni 1925 ergibt einen Rohgewinn von 303 053 Mark. Nach Abschreibungen von 159 053 Mark verbleibt aus der Interessengemeinschaft mit der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. ein Reingewinn von 144 000 Mark, der vorgetragen werden soll.

* **Stahlwerke Brüninghaus, A.-G., in Werdohl.** Der Abschluß dieses mit der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Interessengemeinschaft stehenden Unternehmens ergibt nach 338 520 Mark Abschreibungen einen Reingewinn von 337 500 Mark für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 1924 bis 30. Juni 1925. Der Gewinn soll vorgetragen werden.

* **C. Großmann, Eisen- und Stahlwerke, A.-G., in Velbert.** Der Hauptversammlung am 12. Januar wird vorgeschlagen, den Reingewinn von etwa 30 000 Mark vorzutragen. Die Beschäftigung, die im abgelaufenen Jahr befriedigend war, ist jetzt zurückgegangen.

Schiffahrt.

* **Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg.** Auf Grund der Ergebnisse der ersten zehn Monate schätzt die Gesellschaft die Gesamteinnahmen für das laufende Jahr nach Abzug der Steuern auf 9,87 Millionen Mark gegenüber einem Gesamtergebnis von 7,96 Millionen Mark für 1924, von denen 7,6 Millionen Mark für Steuern und Handlungsunkosten in Anspruch genommen wurden. Die 74 Seedampfer der Gesellschaft, von denen 80 Prozent in den letzten fünf Jahren gebaut wurden und die eine Größe von 373 000 Brutto-Registertonnen besitzen, sind auf 105 Millionen Mark geschätzt worden, was einen Durchschnittswert von 281 Mark für die Brutto-Registertonne ergibt. Neunzig Prozent aller Zahlungen gehen in Dollar oder englischen Pfunden ein.

Briefkasten.

L. P., Langenbreer. Eine gesetzliche Vorschrift, wieviel Zinsen zulässig sind, besteht nicht. Wenn jemand allerdings übermäßig hohe Zinsen nimmt, setzt er sich der Gefahr aus, wegen Wuchers bestraft zu werden. Das würde bei einem Zinssatz von 50 Prozent ohne weiteres der Fall sein. Ueblich ist wohl jetzt ein Zinssatz von 8 bis höchstens 12 Prozent.

W. P. Ueber diese Angelegenheit sind bestimmte Angaben bisher leider noch nicht möglich. Es ist fraglich, ob die Schule zustandekommt.

H. D. 88. Neben der dringlichen Forderung aus der Hypothek besteht die persönliche Forderung, die im Abrechnungswege zwischen Ihnen und der Stadt aufgerechnet werden kann. Es hat darum keinen Zweck, der Neueintragung der aufgewerteten Hypothek zu widerstreiten. Sie vergeben sich unseres Erachtens keinerlei Rechts, wenn Sie der Eintragung zustimmen.

Fr. M. 1. Wenn es sich um ein Freundschaftsdarlehn handelt, so kann volle Aufwertung durch den gerichtlichen Spruch festgesetzt werden. 2. Handelt es sich bei dem Geldgeber jedoch um eine Vermögensanlage, so kommen 25 Prozent in Betracht. 3. Der Fall ist nach Lage beider Teile zu prüfen und zu entscheiden. Am besten ist eine gütliche Auseinandersetzung, denn die volle Summe hatte zur Zeit der Hergabe ja nur noch einen Wert von 241 Goldmark.

Herner Straße. Da das Gesetz eine 25prozentige Aufwertung der Hypotheken vorsieht, die Zahlung überdies mit Papiermark nach dem 15. Juni 1922 erfolgte, so wird der Hypothekengläubiger die Aufwertung gegen Sie mit Erfolg betreiben. Die bereits erhaltenen Summen muß er sich anrechnen lassen. Wie Sie sich gegenüber dem Verlust der Sparkassengelder schadlos halten sollen, wissen wir auch nicht. Für diese Einlagen kommen nur 12½ Prozent in Betracht. Unter diesem Mangel leidet das ganze Volk.

A. T. 300. Da der Mieter der Ihnen gemäß Ihrem eingetragenem Wohnungsrecht zustehenden Räume Ihr Schuldner ist, kann dessen Miete nicht vom Gläubiger des Hauseigentümers gepfändet werden. Sie können die Freigabe von der Pfändung verlangen. Werden Sie sofort bei der zuständigen Stelle der Behörde — unter Nachweis Ihres Wohnungsrechtes — vorstellig.

Aus und mit dem Publikum.

Die Kreditnot.

Man mag jetzt eine Zeitung in die Hand nehmen, welche es auch sei, überall ist von Geld- und Kreditnot und von Arbeitslosigkeit die Rede. Bleiben wir vorläufig einmal bei der Geldnot. Woher kommt diese? Als Ursache kann man die 3. Steuernotverordnung ansprechen. Diese Verordnung der Regierung machte mit einem Schlage 180 Milliarden Mark (180 000 Millionen Mark) wertlos. Es waren Sparkassengelder, Bankkonten Städtische und Reichsanleihen, Hypotheken, Pfandbriefe und Obligationen. Durch diese Ausschaltung der Werte war der Kreislauf des Geldes gehemmt, denn wir sind seit 1½ Jahren im Verkehr nur auf das bare Geld als Zahlungsmittel angewiesen. Ungestraft lassen sich nun Geldwerte von solcher Höhe aus dem Wirtschaftskörper nicht entfernen. Z. B. erhält ein Auto regelmäßig zu seinem Tagesdienst 12 Liter Benzin; werden ihm nun plötzlich 6 Liter entzogen, wird es da nicht auf halbem Wege stehen bleiben? Ebenso ist es unserer deutschen Wirtschaft ergangen; sie ist blutleer. Die Vernichtung solcher Werte ist der Totengräber der ältesten und angesehensten Geschäftsfirmen, die in Zahlungsschwierigkeiten geraten oder ihre Betriebe stillegen müssen. Das Jahr 1924 brachte den Gemeinden große Ueberschüsse, z. B. hatte München einen Ueberschuß von 12 Millionen Mark und Berlin einen solchen von 15 Millionen Mark. Man hätte nun annehmen sollen, daß eine gute Verwaltung nun zuerst an ihre Schuldentilgung gedacht hätte, um den Aermsten der Armen auf ihre eingezahlten Sparguthaben wenigstens vorläufig einen Teil zurückzuzahlen, damit diesen Leuten wieder einmal Recht und Gerechtigkeit zuteil wurde, und dieses Geld wäre in tausenden von Kanälchen dem Handel wieder zugeflossen. Angesichts der Luxusausgaben vieler Kommunen klingt es wie Ironie, wenn dem Volke wieder so viel vom Sparen gepredigt wird. Viele Tausende holten sich früher vor dem Weihnachtsfest von ihrem sauer ersparten Gelde ihre Zinsen; viele andere lösten die fälligen Zinsscheine ein, um mit diesem Gelde ihren Lieben eine Freude mit Geschenken zu machen. Es rollte das Geld, es gab frohe Gesichter, auch bei den Geschäftsleuten und Fabrikanten. Weihnachten 1923 war traurig, 1924 trauriger und 1925 am traurigsten. Würden alle vernichteten Werte und Wertpapiere wieder mit nur 50 Prozent in Gültigkeit gesetzt (Anerkennung und Zinszahlung), so würden 90 Milliarden Mark mit einem Schlage dem leeren Wirtschaftskörper wieder zugeführt, und wir hätten neben unserem baren Gelde wieder unser früheres Zahlungsmittel, das ebenso Wunder wirken würde, wie die Einführung der Rentenmark. (So einfach liegen die Dinge nicht. Das Geld ist heute so rar, weil zu viel in Sachwerten festgelegt wurde. Ohne Kredite können diese Sachwerte aber nicht flüssig gemacht werden. Redaktion.) Es wäre nun zu wünschen, daß die Sprichwörter ihre volle Bedeutung wieder erhielten, nämlich: „Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter" und „Ehrlich währt am längsten".

A. Hengelhaupt.

Wollen wir wetten?

Wenn Sie sich verleiten ließen, irgendein anderes Haarwaschmittel zu kaufen, so nehmen Sie doch bestimmt das nächste Mal wieder Lavaren! Es ist eben unübertrefflich und unübertroffen, weil es ein hygienisches Haarpflegemittel ist und auch die unangenehmen und oft schädlichen Schuppen sicher entfernt. L201

Offene Stellen

Männlich

Hohen Verdienst
finden bei bester Privatkundschaft eingeführte solide Vertreter(innen) der Stoffbranche.
Tuchmüller G. m. b. H., Berlin W. 30.
A. A. 52 Martin Lutherstraße 3.

Chauffeur-Schüler
werden noch angenommen.
A. Kuhnert, Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111

Gut eingeführte
Vertreter
für den Vertrieb v. Schachtelkäse gesucht. Ang. unt. K G U 214 beförd. Rudolf Mosse, Köln. (AM1

Branchekundiger
Platz-Vertreter
für den Verkauf v. Glas, Lack u. Farben v. Großhandlung gesucht. Ang. u. L M 4267 an die Gesch. d. Z.

Pianist (in)
v. Geiger f. Samst. u. Sonnt. gesucht. Ang. u. L H 5 an die Gesch. dsts. Ztg.

Weiblich

Mädchen
m. gut. Zeugnissen für alle Hausarbeit. per 1. Jan. gesucht. Meldungen unter J. F. 7199 an die Gesch. dst. Zeitung.

Einlegerin
sofort gesucht.
Adolf Stumpf Nachf.
Buchdruckerei, Buchbinderei Bochum, Viktoriastr. 5.

Jg. Mädchen
pers. in Schreibmaschine u. Stenogr. für Büro gesucht. 1500 Mk. in Bar erforderl. Anfangsgehalt 100 Mark. Ang. u. R R 44024 an die Gesch. d. Z.

Für kl. Haushalt (1 Kind) ehrl., saub.
Mädchen
z. 1. Jan. gesucht. w. zu Hause schlaf. kann. Vorzust. von 9 Uhr ab. (44029
Frau Eigen, Hattingerstr. 36 II.

Bedeutende, rheinische
SEKT-KELLEREI
führende Marke, hat für den Platz Bochum und nähere Umgebung ihre
GENERAL-VERTRETUNG
neu zu vergeben. Reflektiert wird nur auf allererste Kraft u. es wollen besteingeführte, repräsentationsfähige u. arbeitsfreudige Herren Angebot mit Referenzen u. mögl. m. Lichtbild senden unter F. U. W. 157 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Lernt Auto fahren
in der
Bochumer Privat-Chauffeur-Schule
Aeltestes Unternehmen am Platze, gegründet 1909
Wittenerstr. 108 BOCHUM Inh. A. Kuhnert
Bequeme Ratenzahlung.

Aelt., alleinsteh.
Frau
z. Führung ein. kl. Haushaltes gesucht. Ang. u. B F 43823 an die Gesch. d. Z.

Krankheitsh. tücht., sauberes (44026
Mädchen,
das in bess. Häusern geb. u. gute Zeugn. hat, für alle Hausarb. in kl. Privathaush. sof. gesucht. Meld. vorm. 10—12 Kanalstr. 11, pt.

Stellen-Gesuche

Männlich

Stuhlsitze
werden gut und billig geflochten.
Nibelungenstr. 5, I.

Autotransporte Umzüge
übernimmt billigst
Johann Uhe jr.
Bochum, Ottostr. 46, — Telefon 2099. —
Ein Wag. fährt jede Woche leer nach Essen bzw. Düsseld.

Fahrräder- und Nähmaschin.-Reparaturen
fachgemäß prompt und preiswert
Jaspert, Lindenstraße 12.

Weiblich

Perfekte
Stenotypistin
mit allen Büroarb. vertraut, sucht Stellung. Ia Zeugnisse u. Referenzen vorh. Ang. u. B P 43994

Zu vermieten

Wohnungen

Gr. leer. Zimmer
in vorn. Hause Ehrenfelds an Alleinst. zu verm., evtl. kinderloses Ehepaar. Ang. u. J S 44016 an die Gesch. d. Z.

Ladenlokale

Ladenlokal
15 Mtr. Front, im Zentr. ein. benachb. Mittelstadt gelegen, ganz od. geteilt für sofort zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 4106.

Lagerplatz
in Bochum, 350 Q.-Meter groß, zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 4104.

1 Autogarage 1 gr. Werkstatt
oder Lagerraum zu vermiet. (Ll4
Franz Uhe, Bochum Ottostr. 46, Tel. 2099.

Lagerung
wertvoller Güter übernehmen
Gebrüder Straßburger
Thomasstr. 22/24. Fernruf 4635/6.

Ladenlokal
in bester Verkehrslage der Stadt z. 1. Febr. o. 1. März zu vermieten.
Ang. u. L S 37 an die Gesch. dies. Zt.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
mit voll. Pens., ev. Wohn- u. Schlafz. zum 1. Jan. 1926 zu verm. (43819
Schillerstr. 18, pt.

Möbl. Zimmer
erhält jeder wunschgemäß (auch Eheleute mit Kochgelegenheit) sowie
Wohnungen
(rote Karte) und
Tausch-Wohng.
vermitt. schnellst. der Bochumer Wohnungsnachweis, Bürohaus Bochum, Hattinger Str. 11, — Zimmer 35, — Telefon 5230.

Jg. Mann z. Mitbewohn. ein. möbl. Zimmers gesucht. Humboldtstr. 25 II.

Miets-Gesuche

Suche für sofort od. später eine beschlagnahmefreie
3-5 Z.-Wohn.
mit Ladeneinricht. Am liebsten in der Nähe d. Zentrums. Genaue Angeb. mit Preisang. erb. unt. G S 44017 an die Geschäftsst. dies. Zt.

Für einen Werksangehörigen suchen wir für sofort oder bald eine
Wohnung
von 4—5 Räumen
möglichst in der Nähe unseres Werkes. Schriftl. Angebote erbeten L. W. 47
Wesfalia-Dinnendahl A. G.

Zu verkaufen

Brennerei gut
ca. 200 Morgen, im Bezirk Magdeburg. Gut., mild. Boden, gute Gebäude u. tot. Invent. 4 Km. zur Bahn, preiswert zu haben. (a4269
Gustav Johnson, Magdeburg, Viktoriastr. 5, Fernruf 9352.

Pa. Offenbacher Lederwaren
Koffertaschen von 4.50 an
Besuchstaschen echt Led., v. 1.90 an
Reizende Abendtäschchen.
Ständ. Eingang von
NEUHEITEN
Enorme Auswahl bei billigsten Preisen u. bester Qualität.
Otto Nebel,
nur Friedrichstr. 4
Handtaschen-Reparaturen.

Neue Gänsefedern
füllf., a. ungerissen, aus erster Hand. Preisliste gratis.
Frau A. Wodrich, Neu-Trebbin 57, Oderbruch.

Bettstellen
Matratzen
Schränke
Kommoden
Nachtspinde
in bester Arbeit erhalten Sie billig auf Teilzahlung bei der
Bochumer Möbelhandels-Gesellschaft
m. b. H.
Ecke Humboldt-Lst. 22 und Maarbrückerstr.

Nähmaschinen,
Dürkopp u. Naumann, neu u. gebr. gegen Teilzahlg. Reuter, Bergstr. 8, a. Schwanenmarkt. 42717

— Gummi- —
Leibbind., Strümpfe, hyg. Artikel. Preisliste gratis nur bei Angabe, was gewünscht. „Helsa", Berlin SW. 48, Besselstr. 16. (I 207

Seltene Gelegenheit!
Prima
Cachemire
100 cm breit
reine Seide, moderne Farben
für
Kleider u. Blusen
Mtr. 7.50 m.
SEIDENHAUS
Wolfsdorf
Bochum, Hochstraße 15.

Pianos
moderne klangschöne
von 1050 Mk. an.
Teilzahlung gestattet
Pianohaus MARKS
Kaiser Wilhelmstraße

— Aquarium, —
40 Zentimtr. lang. mit Pflanzen zu verkaufen. (43549
Reichsstr. 14, unt. l.

Hannoversche Landwurst
Ia. Qualität:
einschl. Mettwurst, 9 Pfd. gem. 15 und 16 Mk. f. Haus. Nur Nachnahme.
L. Sattelkau Wurstversand, Uelzen in H.

Bindfaden, Wäscheleinen,
reiner Hanf in jed. Länge, Hanfseile, Wurstgarn.
Th. Schulz Nchf.,
Weitenbrink 15.
— Telph. 1570. —

Unterhaltung / Wissen / Leben

Das Geständnis.

Von
W. Kleeberg, Hannover.

Im Privatkontor des Großkaufmanns Eberhardt saßen sich Graf Steinberg und der Chef der Firma gegenüber. Die Herren hatten sich soeben eine Zigarre angezündet. Eberhardt spielte mit der Karte des Besuchers und malte mit ihr Kreise um einen Sonnenfleck, der auf dem Tische hin- und hertanzte. Der Großkaufmann war der Urtyp des Selfmademan alten Stils, ein rüstiger Sechziger mit weißem Spitzbart, in seinem Aeußeren gepflegt, aber nicht modern, in seinem Wesen Arbeit atmend, aber ruhig. Sein Gegenüber bildete den schärfsten Kontrast hierzu: der erste Blick verriet den Aristokraten, aber bei näherem Zusehen würde man eine gewisse Müdigkeit in den Augen und Zügen gefunden haben, eine Müdigkeit, die nichts mit versäumter Ruhe zu tun hat, sondern deren Ursprung in vergeblich bekämpftem widrigen Geschick liegt.

Der Graf sprach weiter:

„Die Vorgeschichte des Duells kennen Sie wahrscheinlich nur soweit sie allgemein bekannt ist. Ich muß daher — aber darf ich nicht wieder Onkel Eberhardt sagen, wie damals, als Ihr Karl und ich noch die Schulbank drückten?"

„Immerhin, Oswald, wenn es Dir dadurch leichter wird, mit mir zu sprechen."

„Man hat damals nur erfahren, was ich als Kavalier sagen mußte, nämlich, daß ich Fredenborgs Frau in einer Sektlaune auf meinen Schoß gezogen habe. Ihnen muß ich die Wahrheit sagen: sie setzte sich selbst in ihrer Sektlaune auf mein Knie, wohl ohne sich dabei über irgendetwas Rechenschaft zu geben; in diesem Augenblick kam Fredenborg hinzu, und die Tragödie entwickelte sich naturgezwungen. Aber das ist nicht die Hauptsache, Onkel Eberhardt. Meine Schuld, meine wirkliche Schuld kennt niemand. Wir hatten vorher gespielt, leider ziemlich hoch. Ich verlor Unsummen und borgte schließlich Fredenborg an. Den Schuldschein, den ich auf eine Visitenkarte schrieb, verlor Fredenborg in der Hitze des Spiels, und ich sah ihn auf dem Boden liegen. Da Fredenborg für einen Augenblick das Zimmer verlassen hatte, nahm ich ihn an mich, ohne jeden Hintergedanken. Dann wurde das Spiel abgebrochen, wir widmeten uns wieder den Damen, und dann kam das andere."

Der Graf machte eine Pause, als müsse er die Worte erst suchen, in die er sein weiteres Geständnis kleiden solle. Eberhardt blieb unbeweglich in seinem Sessel sitzen; hätte er nicht von Zeit zu Zeit seine Zigarre zum Mund geführt, hätte man ihn für schlafend halten können. Dann fuhr der Graf mit seiner Erzählung fort:

„Als ich nach dem Duell das Kärtchen mit dem Schuldanerkenntnis wieder zu Gesicht bekam, raunte mir eine Stimme zu: Zerreiße es, Tote treiben keine Ehrenschuld ein! Gleich darauf schämte ich mich des Gedankens und verschloß die Karte sorgsam in meinem Schreibtisch. Wohlverwahrt lag sie dort, bis ich vor einigen Tagen aus der Haft zurückkam. Hier ist sie!"

Mit diesen Worten entnahm der Graf seinem Portefeuille eine Visitenkarte und reichte sie Eberhardt. Der nahm sie, warf einen Blick darauf, nickte und sagte dann: „Und weiter?"

„Während meiner Haft habe ich erfahren, daß Fredenborgs Frau mit ihrem Kinde in sehr bescheidenen Verhältnissen lebt. Ich muß diese Ehrenschuld also aus doppeltem Grunde einlösen und — kann nicht. Mein Gut ist verschuldet und läßt mir kaum so viel, daß ich leben kann. Nein, nein, Onkel Eberhardt, Sie brauchen keine Befürchtung zu hegen, daß ich Sie anpumpen will, aber ich möchte Ihre Hilfe zu einem Plan erbitten, den ich mir ausgedacht habe. Ich will mein Gut verpachten; ein Angebot liegt bereits vor. Die Pacht bringt mir soviel ein, daß ich meinen Zinsverpflichtungen genügen und ganz bescheiden leben kann. Und nun meine Bitte an Sie, Onkel Eberhardt. Geben Sie mir Arbeit, damit ich meine Schuld tilgen kann. Was ich auf diese Weise erwerbe, soll bis zum letzten Pfennig zur Abtragung dieser Schuld dienen. Als ehemaliger Soldat fällt es mir natürlich schwer, so schnell einen Beruf zu finden, der genügend abwirft, um meine Ehrenschuld zu tilgen. Sie wissen jedoch wohl, Onkel Eberhardt, daß ich ein guter Getreidekenner bin, und deshalb komme ich zu Ihnen, weil mir das die einzige Möglichkeit scheint."

Der Großkaufmann nickte stumm und blieb reglos sitzen, selbst das Weiterrauchen vergaß er. Endlich, als dem Grafen das Schweigen schon peinlich wurde, kam die Antwort:

„Deine Bitte kann ich heute weder gewähren noch abschlagen; denn bei dieser Entscheidung bin ich nicht mehr die Hauptperson. Du wirst die Antwort morgen schriftlich bekommen, Oswald. Wenn Du sie gelesen haben wirst, wird Dir manches verständlich sein, was Dir jetzt als Frage durch den Kopf zieht."

„Ich vertraue Ihnen, Onkel Eberhardt, und werde in Geduld auf die Antwort warten. Was macht übrigens Karl jetzt?"

„Er ist vor zwei Monaten von einer Geschäftsreise nach Südamerika zurückgekehrt und inzwischen Teilhaber meines Geschäftes geworden. Du wirst wohl recht bald von ihm hören. Doch nun entschuldige mich, Oswald, ich erwarte jetzt einen Geschäftsfreund." — —

Am zweiten Tage nach dieser Unterredung langte beim Grafen Steinberg folgender Brief an:

„Lieber Jugendfreund! Vom Vater bin ich über die Unterredung, die Du mit ihm hattest, unterrichtet und gebeten worden, Dir die Antwort zu erteilen. Ich will mich dieser Aufgabe so kurz wie möglich entledigen, denn wozu viele Worte machen. In vierzehn Tagen trete ich mit der Witwe des verstorbenen Oberleutnants Fredenborg vor den Altar. Als ihr Verlobter habe ich den Auftrag, Dir mitzuteilen, da sie von keinem Schuldschein etwas weiß und wissen will. Gleichzeitig füge ich als Mitinhaber der Firma Eberhardt hinzu, daß mit dieser Erklärung Deine Bitte an meinen Vater wohl gegenstandslos geworden ist, so daß sich eine Antwort hierauf erübrigt.

An die gemeinsam verlebte Jugendzeit denkt gerne zurück

Karl Eberhardt."

Der deutschfeindliche Faschismus in Prag.



Kundgebungen gegen Deutschland.

Die deutsche Welle beginnt zu senden.

Wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, wird die „Deutsche Welle" vom 7. Januar 1926 ab in Zusammenarbeit mit dem „Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht" über den Rundfunksender Königswusterhausen mit Welle 1300 zunächst pädagogische Vortragskurse verbreiten, die sich in erster Linie an die deutsche Lehrerschaft wenden. Die Uebertragung des Abendprogramms der Berliner „Funkstunde" (8½ bis 10 Uhr) mit Welle 1300 über den gleichen Sender bleibt bis auf weiteres bestehen. Die Einweihung des Dienstes der „Deutschen Welle" erfolgt am 7. Januar 1926 mittags 12 Uhr durch Ansprachen des Preußischen Kultusministers Professor D. Dr. Becker, des Staatssekretärs Dr. Bredow sowie des Leiters des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht Geheimrat Pallat. Sämtliche Reden werden über den Sender auf Welle 1300 verbreitet.

Melly Beese, die erste deutsche Fliegerin †.

Melly Beese, deren Name mit der Geschichte der Entwicklung deutschen Flugwesens. eng verbunden ist, hat in einem Anfall von Schwermut ihrem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Die mutige Frau, die



trotz schweren Sturzes der Fliegerei treu blieb, bestand 1911 ihr Pilotenexamen und gründete 1912 eine Flugschule. Verheiratet war Melly Beese mit dem französischen Flugzeugkonstrukteur Boutard, von dem sie jedoch in letzter Zeit getrennt lebte. Der Grund zur Tat ist in wirtschaftlichen Gründen zu suchen.

✣

Amélie Beese aus Laubegast war ursprünglich Bildhauerin und wandte sich 1910 als erste deutsche Frau der Fliegerei zu. Es erregte 1910 auf dem alten Flugplatz Johannistal nicht geringes Aufsehen, als damals die hübsche junge Frau in die Etrich-Fliegerschule eintrat und schon nach 14 Tagen vor der damaligen Luftfahrt-Sportkommission unter Leitung von Major v. Tschudi ihr Pilotenzeugnis erwarb. Sie machte bald selbst eine Fliegerschule auf und bildete einen Stamm tüchtiger Flugzeugführer heran, von denen manche sich im Weltkrieg ausgezeichnet haben. Ihr bekanntester Schüler war der Student Alfred Pietschker, der Neffe des Herrn v. Siemens, der seine Meisterin bald übertraf und zu den besten deutschen Fliegern gehörte, bis er eines Tages infolge Materialschadens einen frühen Tod fand. Im Herbst 1911 zeichnete Melli Besse sich bereits auf der nationalen Flugwoche in Johannisthal aus und konnte den fünften Preis im Gesamtklassement erringen. Wenige Wochen später gelang es ihr, den ersten „Damenweltrekord" im Ueberlandflug mit zwei Stunden neun Minuten aufzustellen. Der Krieg warf alles dahin. Die Behörden lösten die Fliegerschule der durch die Heirat zur „Ausländerin" gewordenen Frau auf. Das Unternehmen verfiel und da sie als Konstrukteurin nicht vom Glück begünstigt war, schied sie schließlich ganz aus der Fliegerei und wandte sich ihrem ehemaligen Beruf wieder zu. Nach dem Kriege strengte Frau Besse gegen das Reich eine Schadenersatzklage an, wurde aber in allen Instanzen abgewiesen. Dieser jahrelange Prozeß hat viel dazu beigetragen, ihre seelische Widerstandskraft zu zermürben.

Hals und Kragen für die Freiheit

Die tollkühne Flucht aus dem Zuchthause.

Aus der Strafanstalt Brandenburg sind zwei Sträflinge ausgebrochen, die bisher noch nicht wieder ergriffen werden konnten. Ueber die Flucht, die auch die verwegenste Kinoromantik in den Schatten stellt, wird berichtet:

In der Strafanstalt arbeiten in der Schneiderabteilung zwei gefährliche Diebe, die wegen schweren Einbruchsdiebstahls im Rückfalle Strafen bis zum Jahre 1930 bezw. 1933 zu verbüßen hatten. Es handelt sich um einen Varietékünstler namens Daßny aus Burg und einen Schneider Panske aus Magdeburg. Daßny, der den Spitznamen „der Flieger" führt und der ein gewandter Zirkusakrobat sein soll, ist bereits viermal aus anderen Strafanstalten, ebenfalls unter Einsetzung seines Lebens, entflohen. Die beiden Sträflinge hatten nun ihre Flucht von langer Hand vorbereitet. In der Schneiderei, wo sie tätig waren, hatten sie bestes Gurtband entwendet und zusammengenäht, so daß sie im Laufe der Zeit ein zuverlässiges Seil von etwa 20 Metern Länge erhielten. Am Montag nachmittag gegen 4½ Uhr entfernten sich die beiden aus dem Arbeitssaal, der im dritten Stockwerk liegt und begaben sich auf die Toilette. Hier zwängten sich beide durch ein enges Fensterchen, Daßny warf seinen Leibriemen vom Fenster aus nach einem etwa zwei Meter entfernten Haken, gewann so einen Halt und schwang sich auf den Haltedraht einer Bogenlampe, der zwischen zwei Gebäuden etwa 18 Meter über dem Erdboden angebracht ist. An diesem dünnen Seil hielt der „Flieger" sich fest und vermochte sogar noch seinen weniger gewandten Kameraden durch die Luft zu sich auf den höchst unsicheren Halt zu ziehen. Dann schob sich Daßny auf einem ganz schmalen Gesims an der Hauptwand weiter, erreichte ein flaches Dach und zog nun mit Hilfe des mitgenommenen Seils aus Gurtband auchden Gefährten nach. Diese waghassige Flucht, bei der die beiden Sträflinge in jeder Sekunde das Leben wagten, vollzog sich zu einer Zeit, als der Schließer im Hof gerade damit beschäftigt war, einen Brotwagen abzufertigen, und nicht die Mauern beobachten konnte. Die beiden Flüchtlinge kletterten dann weiter über die Dächer nach der der Havel zugewandten Seite des Zuchthauses, warteten bis der Posten, der von einem scharfen Hund begleitet war, die Fluchtstelle passiert hatte und ließen sich dann an dem provisorischen Seil bis in den Garten des Direktors hinab. Von dort gelang es ihnen, ins Freie zu entkommen.

Nach den bisherigen Ermittelungen im Zuchthaus müssen die beiden Flüchtlinge auch mit der Außenwelt Verbindung gehabt haben, denn es deutet manches darauf hin, daß sie kurz nach ihrer Flucht bereits Zivilkleider erhalten haben, um ungehindert entkommen zu können. Die Beamten der Strafanstalt soll kein Verschulden treffen, da lediglich die veralteten weitläufigen Bauten den Häftlingen die Flucht erleichterten. Da die alte Strafanstalt kaum zu übersehen ist, sollen bis zu ihrer Schließung nur noch Gefangene mit kurzen Strafen dort untergebracht werden.

Heitere Ecke.

Wahres Geschichtchen.

In Oberstdorf im Allgäu auf dem Bahnhof. Der Zugführer pfeift zur Abfahrt. Das Zügle nimmt einen schwachen Anlauf. Da kommt mit gewaltigen Schritten noch ein Nachzügler, ein Einheimischer. Er hat auch schon das Trittbrett des Eisenbahnwagens erreicht. Da packt ihn aber der Zugführer am Kittel und reißt ihn zurück:

„Halt, der Zug fährt ja doch schon!", sagt's und will sich selbst aufs Trittbrett schwingen. Der Allgäuer ist aber geistesgegenwärtig und läßt 's sich nicht gefallen. Er hält den Zugführer mit beiden Armen krampfhaft fest und schreit: „Denn bliebscht du bi Gott au do!" Und so geschah es auch. Das Zügle war inzwischen beider Augen entschwunden. (Jugend.)

✣

Englischer Humor. Die beiden jungen Leute trafen sich unter dem Mistelzweig, der, wie man weiß, zur Weihnachtszeit in England eine bedeutsame Rolle spielt und dem Herrn unbeschränkte Kußerlaubnis gewährt. „Wissen Sie auch," erklärt das junge Mädchen mit schamhaftem Errötem ihrem Kavalier, der sich soeben einen Kuß geholt hatte, „daß Sie der erste Mann sind, der mich küßt?" — „Gnädiges Fräulein, dann müssen Sie ausgezeichneten schriftlichen Unterricht im Küssen erhalten haben; denn Sie beherrschen dieses Fach geradezu meisterhaft."

Neues aus aller Welt.

Den Großvater vergiftet. Der Schuhmacher Kuhls in Beebenbostel bei Celle lebte seit längerer Zeit mit seinem 82jährigen Großvater, dem Gemeindediener Müller in Streit. Die Frau des Kuhls faßte den Plan, den alten Mann bei Seite zu schaffen. Sie erzeugte in der Schlafkammer des Alten Kohlengase. Das Ehepaar suchte zunächst einen Unglücksfall vorzutäuschen. Die Gerichtskommission stellte jedoch Mord fest und verhaftete nach dem Geständnis der Frau beide Ehegatten.

Sturm und Regen. Die Weihnachtszeit hat in einem großen Teile der Erde Sturm und Regen gebracht. In Deutschland führen besonders die Flüsse und Ströme des Westens starkes Hochwasser. Rhein und Weser mit ihren Nebenflüssen sind stark geschwollen. Von zahlreichen Gegenden meldet der Draht Hochwasser. Auch in Frankreich dauerte das Regenwetter an. Die Drahtverbindungen mit Holland und England wurden gestört. In Paris wurde die Rundfunkanlage des Eiffelturmes durch den Sturm zerissen. — Auch Italien meldet Sturm und Regen. — Aus Spanien wird Hochwasser gemeldet. Aus mehreren Stadtvierteln von Sevilla flohen die Menschen. — Schwere Stürme rasten an der Küste von Marokko, wodurch mehrere im Hafen von Casablanca liegende Schiffe losgerissen und ins Meer getrieben wurden. — Die Carolineninseln wurden durch starke Sturmfluten heimgesucht. — Auf der Insel Yap wurden viele Gebäude durch Sturm und Flut zerstört. — An der japanischen Nordküste kenterten viele Fischerboote.

Die Finanzgeschäfte des Landrats Vogel. Durch die Geldgeschäfte des früheren Landrats Vogel ist der Kreis Liebenwerda in acht Prozesse verwickelt, in denen von ihm rund 1 800 000 Mark gefordert werden. Weiter schuldet der Kreis aus diesen Geldgeschäften der Konkursmasse der Luisen städtischen Genossenschaftsbank in Berlin einen Betrag von 500 000 Mark. Die Anwaltskosten betragen bisher 62 000 Mark.

Decken-Einsturz im Darmstädter Hauptbahnhof. Im Darmstädter Hauptbahnhof ereignete sich Donnerstag nachmittag ein schwerer Unglücksfall. Aus bisher unbekannter Ursache stürzte in der Vorhalle ein Teil der Decke ein. Dabei wurden über 20 Personen verletzt. Etwa 17 davon konnten sich selbst ins Krankenhaus begeben und wurden dort nach Behandlung wieder entlassen. Sechs Schwerverletzte sind im Krankenhaus verblieben. Es handelt sich bei dem Deckeneinsturz um eine über 200 Quadratmeter große Rabitzdecke, die sich zunächst aus einer Ecke löste und kurz darauf mit furchtbarem Getöse herabfiel. Dadurch, daß das Lösen der Decke von vielen Passanten bemerkt wurde, die rechtzeitig zur Seite springen konnten, blieb die Zahl der Verletzten beschränkt. Es waren zur Zeit des Einfalls annähernd 100 Personen in der Halle.

Drei Personen durch Gas vergiftet. In einem Hause der Vogelsangstraße in Frankfurt a. M. wurden drei Personen, ein Mann und zwei Frauen durch Gas vergiftet tot aufgefunden.

Vier Jahre Gefängnis für einen Bankdirektor. Vom Schwurgericht in Regensburg wurde der ehemalige Bankdirektor Friedrich Scherrer von der Filiale der Dresdner Bank in Regensburg zu vier Jahren Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Scherrer hatte Gelder in Höhe von 50 000 Mark unterschlagen und sie in Berlin durchgebracht.

Grubenunglück bei Hindenburg. Auf der „Concordiagrube" ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Durch vorzeitiges Losgehen der Sprengschüsse wurden zwei Bergleute getötet und drei schwer verletzt. Auf der „Ludwigsglückgrube" ereignete sich ebenfalls ein Grubenunglück, wobei ein Mann durch hereinbrechende Kohlenmassen getötet und ein zweiter schwer verletzt wurde.

Schwerer Unfall auf einem deutschen Motorschiff. Das deutsche Motorschiff „Friedjof" der Hamburger Reederei A. Bernstein auf der Reise von Rotterdam nach Odensee ist von einem schweren Unfall betroffen worden. Durch eine Sturzsee wurden der erste und der zweite Steuermann sowie ein Matrose bei Emden über Bord geschlagen. Alle drei ertranken.

Rauchvergiftung des Lokomotivpersonals. Auf der Jura-Eisenbahnlinie Basel-Delsberg-Biel blieb in dem acht Kilometer langen Tunnel zwischen Grenchen und Moutier ein Güterzug stecken. Bei den Nachforschungen nach dem Verbleib des Zuges fand man ihn im Tunnel. Der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer lagen bewußtlos auf der Lokomotive. Infolge der starken Rauchentwicklung durch den zunehmenden Feiertagsverkehr und der Unmöglichkeit des Abziehens der Gase durch die starken Niederschläge erlitten alle drei Personen eine Gasvergiftung. Sie hatten aber, bevor sie bewußtlos wurden, noch die Kraft, den Zug zum Stehen zu bringen, wodurch ein schweres Unglück verhütet wurde. Alle drei Beamten konnten durch künstliche Atmungen wieder ins Leben gerufen werden.

Zwei Piloten eines Wasserflugzeuges von einem deutschen Schiff gerettet. Ein großes Wasserflugzeug, das der französisch-rumänischen Gesellschaft gehört, ist drei Meilen von der Hafeneinfahrt von Neapel infolge Benzinmangels untergegangen. Dem deutschen Schiff „Alpha" von der deutschen Levantelinie ist es gelungen, die beiden Piloten vom Wasserflugzeug zu retten. Sie wurden bei Neapel ans Land gebracht.

Großfeuer in einer amerikanischen Stadt. In Waynesburg (Pennsylvanien) wurden bei einem Großfeuer im Geschäftsviertel mehrere Gebäude zerstört, vier Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr wurden getötet, fünf verletzt. Der angerichtete Schaden beträgt nahezu fünf Millionen Dollar.



Turnen und Sport.

Ausländische Fußballer im Westen und im Reich. — „Bayern"-München und F.-V. Saarbrücken Bezirksmeister. — Deutsche Amateurboxmeister in Hamborn.

Der Fußball der Festtage.

Die Weihnachtsfeiertage brachten einen starken Gesellschaftsspielbetrieb, der leider durch das schlechte Wetter am zweiten Festtage viel beeinträchtigt wurde. So fielen mehrere Begegnungen aus. Der Sonntag galt dann wieder in der Hauptsache den Meisterschaftsspielen der 1. Klasse. Kreisliga und untere Klassen waren spielfrei. Die Ergebnisse:

1. Weihnachtstag:

Germania 06 Bochum — S. Vg. 04 Langendreer 7:0 (!)
„Westfalia"-Herne — Wanne 1911 4:2
Castrop 02 — S.-C. Hörde 3:2
Schalke 04 — S.-V. Erle 08 (m. Ers.) 6:1
L. F. C. Laer — S.-C. Altenbochum 1:4

2. Weihnachtstag:

„Preußen 07"-Bochum — „Schwarz-weiß"-Essen 1:3
Henrichshütte — S.-V. Ehrenfeld 2:2
„Borussia"-Dortmund — S.-C. 95 Dortmund 1:2
„Alemania" — Linienschiff „Hessen" 6:2
„Westfalia"-Herne — „Westfalia"-Bochum 2:3

Ergebnisse des Sonntags:

Essen 99 — T. u. S. Bochum (M. Sp.) 3:0
Erle 08 — Dortmund 08 (G. Sp.) 6:2
Buer 07 — S.-V. Mülheim 7:1
„Schwarz-weiß"-Essen — S. u. S. Elberfeld 0:0
Witten 92 — Rasenspiely. Hagen 5:5
„Germania 06"-Herne — „Germania 06"-Bochum 3:1 (abgebr.)
V. f. B. Dortmund — „Arminia"-Marten ausgef.
M. V. V. Linden — Schalke 04 ausgef.

Weitere westdeutsche Ergebnisse.

1. Weihnachtstag.

Düsseldorf 99 — Vitesse Arnheim 4:4.
Schwarz-Weiß Barmen — Venlosche V. V. 4:0.
Sp.-Vgg. Göttingen — Kassel 06 6:0.
Borussia Fulda — Bayern Kitzingen 3:1.
Lürrip — Marienburger S. C. 8:6.
Kreisliga Städtesp. Düren — Köln 1:3.
Aachen 05 — Xerxes Rotterdam 3:3.
Alemannia Aachen — Schwarz-Weiß Barmen 1:2 abgebrochen.

2. Weihnachtstag.

Rheine 09 — Preußen Münster 2:5.
Viktoria Recklinghausen — Union Recklinghausen 2:2.
Preußen Duisburg — V. V. Venlo 2:2.
Düsseldorf 99 — H. V. S. Haag ausgefallen.
Turu Düsseldorf — Stormvogel Ymuiden 4:3.
V. f. L. Duderstadt — Göttingen 05 3:4.
Kassel 03 — Sport Kassel 4:0.
Germania Marburg — Bayern Kitzingen 8:4.
Hermannia Kassel — Kassel 06 10:0.
Jugend Betzdorf — Sportfreunde Siegen 1:8.
Köln 99 — Vitesse Arnheim 2:5.
Kölner B. C. — SSülz 07 1:3.
Kölner C. f. R. — Rhenania Köln 14:2.
Bonner F. V. — Duisburg 08 4:4.
Sp. C. M.-Gladbach — Borussia M.-Gladbach 5:3.

Sonntagsergebnisse.

S. V. Mülheim 07 — Rasensport Union Mülheim kombiniert 5:4.
Union Hamborn — Fortuna Düsseldorf 1:2.
V. f. B. Bottrop — S. V. Osterfeld 5:2.
Union Krefeld — Duisburg 99 (M.-Sp.) 7:1.
Duisburger Sp. V. — Meidericher Sp. V. (M.-Sp.) 1:4.
Kölner B. C. — Xerxes Rotterdam 3:3.
Sülz 07 — Düsseldorf 99 4:1.
Tura Bonn — Bonner F. V. 7:0.
Rheydter Sp. V. — Stormvogel Ymuiden 3:1.
Eintracht M.-Gladbach — Union Gelsenkirchen 6:5.
Turu Düsseldorf — Düsseldorf 04 6:9.
Arminia Bielefeld — Rasensport Mülheim 3:0.
Paderborn 08 — Preußen Münster 1:4.
Münster 08 — Gelsenkirchen 07 4:5.
V. f. L. Osnabrück — Osnabrück 06 3:2.
Hammer Sp. V. — Bockum Hovel 11:2.
Hagen 05 — Linienschiff „Hessen" 5:7.

Die Weihnachtsspiele im Reich.

1. F. C. Nürnberg — Grashoppers Zürich ausgefallen.
A. S. Nürnberg — V. f. R. Fürth 3:3.
Phönix Karlsruhe — Olympique Paris 3:2.
Stuttgarter Kickers — Hanau 93 4:1.
Eintracht Frankfurt — Germania 94 Frankfurt 5:0.
Schwaben Ulm — Schwaben Augsburg 1:6.
Würzburger Kickers — S. C. Stuttgart 1:1.
Freiburger F. C. — A. S. S. Straßburg 7:1.
Stuttgarter Kickers — Wacker München 3:4.
Hertha Berliner S. C. — Union Altona 1:1.
Spandauer S. V. — Norden-Nordwest Berlin 0:1.
Tennis Borussia Berlin — F. f. V. Frankfurt 8:0.
Berliner S. V. 92 — Sp. V. Nedwest Berlin 5:2.
Berlin Süd — Berlin Ost 6:3.
Berlin Nord — Berlin West 1:0.
Hamburger S. V. — Altona 93 3:1.
Werder Bremen — V. V. Utrecht (Holland) 1:2.
Arminia Hannover — Eintracht Hannover 1:1.
Hohenzollern-Hertha — Union-Teutonia Kiel 4:5.
Rothenburgsort — Viktoria Hamburg 3:6.
Hamburger S. V. — V. V. Utrecht (Holland) 2:1.

Die Spiele des Sonntags.

Bayern München — 1. F. C. Nürnberg 1:0.
Sp.-Vg. Fürth — München 1860 3:2.
F.-V. Saarbrücken — F.-C. Idar 3:0.
V. f. B. Stuttgart — Karlsruher F. V. 3:1.
A. S. V. Nürnberg — V. f. R. Fürth 3:3.
S. V. Mannheim-Waldhof — V. f. R. Mannheim 2:4.
Offenbacher Kickers — F. S. V. Frankfurt 1:2.
Union Altona — Hertha-B. S. C. Berlin 1:3.
Hannover 96 — Kurhessen Kassel (2. Feiertag) 3:5.
V. f. B. Leipzig — Olympia-Germania 2:6.
Wacker Leipzig — Sportfreunde Markranstädt 0:0.
Guts Muts Dresden — Freital 04 3:2.
Brandenburg Dresden Sp.-Vg. Dresden 5:2.

*

„Preußen 07"-Bochum — „Schwarz-weiß"-Essen 1:3.

Leider ließen die überaus ungünstigen Vorbedingungen dieses Spiel nicht das werden, was man sich davon versprochen hatte. Das am zweiten Festtage eingesetzte Tauwetter und der unaufhörliche Staubregen, der auch während des Spieles niederging, hatten dem alten Preußenplatz an der Wasserstraße übel zugesetzt. Der nur an den Außenseiten eine dürftige Grasnarbe aufweisende Lehmboden, der eine so starke Belastungsprobe nicht vertragen kann, war so stark aufgeweicht, daß ein ordnungsgemäßes Spiel von vornherein ausgeschlossen war. Man spielte aber trotzdem, da der Vereinssäckel eine Auffrischung durch die einige Hundert Zuschauer begreiflicherweise wohl vertragen konnte.

Während die Platzleute mit der angekündigten Aufstellung erschienen waren, vermißte man bei den Gästen u. a. den Mittelstürmer Horn und den Halblinken Thiekötter. Weiterhin waren noch zwei Ersatzleute eingestellt, die man jedoch nicht direkt als Ersatz ansprechen kann, da sie schon mehrfach in der ersten Elf tätig waren und in der Meisterschaft, in der stets mit dem vorübergehenden Verlust dieses oder jenes Spielers zu rechnen ist, vielfach herangezogen werden.

Das Spiel war in der ersten Halbzeit fast ständig verteilt. Ein durchdachtes, wohlaufgebautes Spiel war kaum möglich. Dennoch brachte man beide Tore hinreichend in Gefahr, so daß die Verteidigungen stark arbeiten mußten. Bei der Schwere des Balles und der ganzen Heimtücke eines aufgeweichten Bodens scharfe Torschüsse anzubringen, war naturgemäß nicht einfach. Besser verstanden dies noch in der ersten Hälfte die Platzleute, die recht wuchtig spielten und im Strafraum immer gefährlich wurden, während die Essener Elf zu viel hin und her kombinierte und sich nur schwach im Torschuß versuchte. Einen aus der Mitte von Heuken, dem Essener Mittelläufer, heraus scharf getretenen Ball konnte Cramer im Preußentor noch zur Ecke lenken. Eine kurze Zeit waren die Preußen mal mehr im Angriff, konnten aber bei dem wenig komplizierten Spiel nicht mit dem Essener Schußdreieck, in dem übrigens der junge Ersatzhüter schneidig arbeitete, fertig werden. — Nach dem Seitenwechsel war das Spiel mitunter etwas lebendiger. Besonders die Essener schienen sich besser gefunden zu haben. Vorerst jedoch waren die Preußen glücklicher. Den von der linken Angriffsseite durch die Unterstützung des linken Läufers vorgebrachten Ball gab der Linksaußen, von dem Essener Verteidiger Vollbrecht, der einzugreifen zögerte, ungehindert zur Mitte durch, wo der Rechtsaußen Scheidemantel II etwa in der achten Minute das eine Tor der „Preußen" trat. Schon kurz darauf glich „Schwarz-Weiß" aus. In ansprechendem Zuspiel hatte man sich durch die Hintermannschaft der Platzleute geschoben. Essens Rechtsaußen Scholl legte dem Nebenmann schußgerecht vor: Das Ergebnis lautete 1:1. Im weiteren Verlauf arbeitete Heuken mächtig für den Sturm, so daß der Essener Angriff vorübergehend offensichtlich das Feld beherrschen konnte. Ein weiterer Erfolg für die Essener wurde wegen einer etwas regelwidrigen Handlung gegen den Preußentorwart nicht gewertet. Der Sturm der Platzleute konnte sich allmählich wieder besser durchsetzen. In der Mitte klappte es jedoch nur mäßig, außerdem machte man sich durch sinnloses Zurufen gegenseitig kopflos. Hinzu kam, daß gerade in dieser Periode höchstens Scheidemantel I für den Angriff arbeitete, während sich besonders der rechte Läufer sehr weit hinten (teilweise direkt in der Verteidigung) aufhielt, anstatt für den Sturm zu arbeiten. „Schwarz-Weiß" wurde besser von den Läufern vorgebracht, der Sturm arbeitete ruhig und — soweit auf dem Boden möglich — systemvoll auf einen weiteren Erfolg hin, der auch etwa eine Viertelstunde vor Schluß durch den Mittelstürmer fällig war. Gegen Schluß brachte dann Essen aus der Mitte des Sturmes heraus noch ein Tor an.

Eine Bewertung der beiden Mannschaften kann natürlich nur vorsichtig bei Berücksichtigung aller Hemmnisse des Bodens und der Witterung erfolgen. Obschon diese unvorteilhaften Vorbedingungen das Können beider Mannschaften auf ein nur geringes Maß heruntergeschraubten, war doch die bessere spielkulturelle Betätigung der „Schwarz-Weißen" offensichtlich. Anfangs war dies allerdings weniger der Fall, als sich die Mannschaft jedoch mehr mit den Bodenverhältnissen vertraut gemacht hatte, befleißigte sie sich eines von guter Schulung zeugenden Systems, das allerdings nur schwach an das gewohnte anklang. Die Tore waren keine Auswertung von Zufälligkeiten, sondern die Abschlüsse gut und zielbewußt vorgetragener Angriffe, an denen stets die bessere rechte Seite Scholl-Bauer Anteil hatte. Kreitz als Linksaußen fiel namentlich vor der Pause etwas aus. In der Mitte fehlte die Härte zum Durchsetzen, der Torschuß. Heuken hatte seinen Sturm als Mittelläufer in sicherer Hand. Multhaupt lieferte links ebenfalls fruchtbare Arbeit. Vollbrecht war wohl der bessere der gut harmonierenden Abwehr, wenn er auch das erste Tor auf dem Gewissen hat. Die gute Leistung des sehr jungen Ersatzhüters ist schon erwähnt. Bei den „Preußen" war auch diesmal die Verteidigung, in der auch Cramer im Tore seinen Posten befriedigend ausfüllte, der beste Teil der Mannschaft. Besonders Dettmar war ein starkes Bollwerk. Außerdem vermochten beide Verteidiger sich — soweit es der Verteidigung zukommt — vorteilhaft in den Dienst des Angriffs zu stellen. Gerade in diesem Punkt zeigte die Läuferreihe (s. o.) gewisse Schwächen. Selbst Scheidemantel I entledigte sich nicht immer wie sonst seiner Aufgaben zufriedenstellend. Der Sturm schlug sich schlecht und recht, war aber in seinem Zusammenklang etwas locker. So trugen fast seine sämtlichen Aktionen oft den Stempel der Unsicherheit, die durch die Unruhe der einzelnen Leute nur noch verstärkt wurde. Allgemein darf man — wie wir das schon in unserer Vorschau sagten — bezüglich der Neueinstellung Tegethoffs als Mittelstürmer noch kein abschließendes Urteil fällen. Dazu wird es noch weiterer Spiele bedürfen, in denen er sich mit seinen Nebenleuten eingefühlt haben dürfte. Seine Ballbehandlung, auch sein Schußvermögen sind nicht gering, jedoch die unsichtige Note des Sturmführers trug sein Spiel noch nicht. Seine Nebenleute waren nicht schlecht. Von den Außen war der rechte der bessere. Summarisch befleißigte sich die Elf zum größten Teil eines großen Eifers, der manches spielerische Manko ausglich. Immerhin ließ das Spiel gegen die Ruhrgaumeister, der dem Durchschnitt der ersten Bezirksklasse um Tore überlegen ist, erkennen, daß die Tabellenersten der Hellwegliga, sofern sie sich in die erste Klasse durchkämpfen werden, — ganz sicher ist dies noch nicht — einen achtbaren Bochumer Vertreter absetzen würden. Die Leitung des Treffens war gut.

F. C.

Die Weihnachtsradrennen in der „Westfalenhalle".

Kruykat (Berlin) schlägt Parisot (Paris) im „Großen Weihnachtspreis". — Guter Sport.

Die rührige Leitung der Westfalenhalle unternahm den kühnen Versuch, für beide Weihnachtsfeiertage hochwertige, daher aber auch kostspielige Radrennen anzusetzen. Und siehe da: Der Versuch glückte! Glückte in jeder Beziehung, obwohl die Radrenntage jetzt einander förmlich jagen wie die Rennfahrer bei einer Wertung im Stundenpaarfahren. Wer die Psychologie der Radrennen, über die jüngst an dieser Stelle geplaudert wurde, nicht genau kennt, wird sich über den Massenbesuch an den letzten Renntagen (trotz der raschen Aufeinanderfolge der Renntage) wundern. Ganz anders jedoch wird der urteilen, der die suggestive Anziehungskraft der Radrennen seit Jahrzehnten kennt. Ist das Publikum erst einmal durch gute Darbietungen hinter den Geschmack, den die Feinkost der Radrennen bietet, gekommen, wird es als Masse zum festen Stammgast. Voraussetzung ist natürlich, daß abwechslungsreiche Programme gezeigt und sportlich einwandfrei durchgeführt werden. Bleiben in letzterer Hinsicht in Dortmund auch noch mancherlei kleine Wünsche offen, so ist doch erfreulicherweise schon etlichen Bedenken, die hier geäußert worden sind, Rechnung getragen worden. Die Reichhaltigkeit der letzten beiden Renntage geht aus folgender Uebersicht hervor:

Der erste Weihnachtsfeiertag brachte als sportlichen Leckerbissen das Duell zwischen dem schnellen Franzosen Parisot und dem Berliner Krupkat, der aber schon seit längerer Zeit in Dortmund weilt und sich anscheinend gut eingefahren hat. Konnte Parisot das 15-Kilometer-Rennen (hinter Motoren) für sich entscheiden, so hatte Kruykat in dem wertvolleren 25-Kilometer-Rennen das bessere Ende für sich. Sawall war offenbar mit der Bahn nicht recht vertraut und spielte in den spannenden Positionskämpfen zwischen seinen beiden Gegnern nur eine Statistenrolle. Das erste 10-Kilometer-Rennen (hinter Motoren) für die B-Klasse gewann Paulus (Dortmund) sehr sicher gegen Scheer und Makowiak, das zweite Dederichs (Köln) knapp gegen seinen Landsmann Chr. Müller, der als schnellster Zweiter zusammen mit den Siegern das Anrecht auf den Start im Endlauf für den zweiten Tag erwarb. Die Fliegerrennen des ersten Tages waren den Herrenfahrern vorbehalten. Hier war der Brüsseler de Bunne wieder eine Klasse für sich. Sein fabelhaft schneller Antritt und seine große Endgeschwindigkeit ließen ihn sowohl das Malfahren als auch das Stundenmannschaftsfahren (zusammen mit dem Kölner Schorn) sicher gewinnen. Im Stundenfahren wurde diesmal strenger als am vorigen Renntag darauf geachtet, daß während der Wertungen nicht abgelöst wurde. Auf diese Weise war es Benninghoff-Göbel unmöglich, ihren auf reglementwidrige Weise errungenen Sieg vom letzten Stundenrennen zu wiederholen. Sie mußten sich diesmal mit dem zweiten Platz begnügen. Auch sonst wurden die Rennfahrbestimmungen strenger gehandhabt. Erfreulicherweise wurden besonders die verbotenen Innendurchbrüche auf dem gelben Streifen unterbunden, wie wir es in unserer letzten Besprechung verlangt hatten. Leider wurde ein Opfer gerade dieser Bestimmung der Bochumer Bremer, der den zweiten Zwischenlauf durch einen Innendurchbruch im Ausgange der Zielkurve gegen de Bunne gewann, aber wegen Fahrens auf dem unerlaubten Streifen disqualifiziert wurde. Schade, daß man die beiden Bochumer Bragard und Bremer auf die Vorläufe wieder so verteilt hatte, daß sie beide in einen Zwischenlauf mit de Bunne kommen mußten. Der Sport ist nicht nur international, er ist auch interurban, und die Westfalenhalle kann ihrer hohen Aufgabe nur gerecht werden, wenn sie die weitesten Kreise des Westfalenlandes, ja, des ganzen Westens, nicht nur die Dortmunds für sich zu gewinnen vermag.

Der zweite Tag brachte als Neuerung zunächst ein Rundenrekordfahren für 18 ausgewählte Amateure. Da fliegender Start vorgesehen war, durfte natürlich nicht aus der Kurve aufs Zielband gestartet werden, sondern die ganze erste Runde mußte blind gefahren werden, damit sich jeder Fahrer seinen Spurt je nach Geschmack zurechtlegen konnte. Die schnellste Zeit fuhr de Bunne mit 12,3 Sek. vor Goebel mit 12,8 und Bragard mit 12,9, jedoch unterlag im Prämienfahren, zu dem die zwölf schnellsten Rundenfahrer zugelassen waren, de Bunne einem Ueberrumpelungsversuch Neumanns, der sich durch plötzlichen Antritt in der drittletzten Runde einen großen Vorsprung sicherte. Den dritten Platz belegte Frankenstein, den vierten Goebel, hinter dem Bragard zu einem ehrenvollen fünften Platz vor guten Gegnern auflief. Das 20-Kilometer-Dauerfahren hinter Motoren wäre beinahe zu einem Fiasko geworden, da in der dritten Runde Dederichs (Köln) zu Fall kam. Hätte er nicht trotzdem wieder das Rad bestiegen, wären nur Paulus und Müller im Rennen gewesen. Da das Rennen eigentlich noch nicht richtig aufgenommen war, wäre es u. E. richtiger gewesen, das Rennen abzuläuten und einen neuen Start vorzunehmen; denn wenn Dederichs auch weiterfuhr, so hatte er doch soviele Runden verloren, daß er für die Entscheidung nicht mehr in Frage kam. So wurde das Rennen eine sichere Beute des Dortmunders Paulus, der in Körperbau und Fahrstil etwas an Nobl erinnert. Trotz seiner Ueberlegenheit gab es doch so zahlreiche spannende Positionskämpfe, daß das Publikum mit fortgerissen wurde. Die beiden Punktefahren der Berufsfahrer holten sich Mori und Schamberg, wobei erfreulicherweise insofern ein Exempel statuiert wurde, als man Mühlhoff, der durch einen verbotenen Innendurchbruch den gut fahrenden Nebe zu Fall brachte, kurzerhand disqualifizierte. Rennfahrbestimmungen sind nun einmal dazu da, eingehalten zu werden. Hier muß es heißen: „Rennleitung, werde hart!" Andererseits dürfen natürlich keine Bestimmungen aufgestellt werden, die nicht innegehalten werden können. So hieß es in den besonderen Bestimmungen für das Mannschaftsfahren: „Der ablösende Fahrer darf das Rennen erst dann aufnehmen, wenn er seinen Partner mit der Hand berührt hat." Schon das ist falsch, gemeint ist vielmehr: „Der ablösende Fahrer darf usw., wenn er von seinem Partner mit der Hand berührt worden ist." Jedoch: die ganze Bestimmung ist überflüssig, weil sie ja doch nicht eingehalten wird, da die Fahrer einander ablösen, wenn sie miteinander auf gleicher Höhe liegen; denn meist liegt der ablösende Fahrer vorschriftsmäßig an der Innenseite, der ablösende Fahrer jedoch, durch ein Rudel von seinem Partner getrennt, auf der Außenseite. Drum lasse man papierne Bestimmungen fallen, wenn ihre strenge Durchführung unmöglich ist, sonst untergräbt man seine eigene Autorität.

Ueberblickt man den Verlauf der beiden Renntage im ganzen, so darf man wohl zufrieden sein: Der äußere Erfolg und die sportliche Ausbeute hielten sich die Wage, beide standen auf gleicher Höhe .... K.

Die Ergebnisse:

Erster Tag

Amateure: Malfahren, 1000 Meter: 1. De Bunne (Belgien) 2:03,1; 2. Benninghoff (Dortmund) halbe Länge zurück; 3. Drothen (Essen); 4. Steffes (Köln).

Einstunden-Mannschaftsfahren: 1. De Bunne — Schorn 14 Punkte 38,4 Kilometer; 2. Benninghoff — Goebel 11 Punkte; 3. Frankenstein — Rausch 5 Punkte; 4. Jokisch — Neumann 5 Punkte.

Dauerrennen Berufsfahrer Klasse A 15 Kilometer: 1. Parisot (Paris) 16:08 Min., 2. Krupkat (Berlin) 185 Meter zurück, 3. Sawall (Berlin) 199 Meter zurück.

Großer Weihnachtspreis, 25 Kilometer: 1. Krupkat (Berlin) 26:51,5; 2. Parisot 310 Meter zurück; 3. Sawall 1590 Meter zurück.

Zweiter Tag:

Kleiner Weihnachtspreis, Dauerrennen, Klasse B: 1. Paulus 21:28,9; 2. Chr. Müller 375 Meter zurück; 3. Dederichs 1585 Meter zurück.

Prämienfahren für Amateure, 3000 Meter: 1. Neumann (Dortmund); 2. De Bunne (Belgien) 5 Längen zurück; 3. Frankenstein (Köln); 4. Goebel (Dortmund).

1. Punktefahren für Berufsfahrer: 1. Mori (Italien) 11 Punkte 5:35; 2. Golle 10 Punkte; 3. Nebe 6 Punkte; 4. Möller (Hannover) 5 Punkte; Mühlhoff distanziert.

2. Punktefahren: 1. Schambera 12 Punkte 6:05,3; 2. van Neck (Holland) 7 Punkte; 3. Krupkat 7 Punkte; 4. Lewanow 5 Punkte.

Entschädigungsfahren für Amateure, 1000 Meter: 1. Hunke (Dortmund); 2. Glasmachers; 3. Bzhl; 4. Kircher.

Zweistunden-Mannschaftsfahren. Gesamtergebnis: 1. Krupkat—Golle 28 Punkte, 76,402 Kilometer; 2. Mori—Rizetto 18 Punkte; 3. Möller—Dederichs 17 Punkte; 4. Mühlhoff—Schambera 14 Punkte; 5. Hahn—Lewanow 13 Punkte; 6. Nebe—Kirbach 4 Punkte; 1 Runde zurück Schürmann—Stellbrink 9 Punkte.

„Germania 06"-Bochum - Langendreer 04 7:0.

Leider wurde dieses am ersten Weihnachtstag auf dem Germanenplatz ausgetragene Gesellschaftsspiel der spielstarken Germania 06, die in der Tabelle der Hellwegkreisliga die dritte Stelle einnimmt, gegen den Vertreter aus dem Mittelfelde der ersten Ruhrbezirksklasse zu einer Farce. Wenn schon einmal Spielabschlüsse zwischen Vereinen verschiedener Klassen getätigt werden, dann soll man sich auch befleißigen, nach Möglichkeit die „erste Garnitur" zu stellen. Namentlich der Angehörige der ersten Klasse, der doch so etwas wie Prestige zu verteidigen hat. Man sah in der Gästemannschaft kaum bekannte Leute; in ihr standen neun Ersatzleute, die anscheinend aus allen möglichen unteren Mannschaften zusammengestellt waren. Nur Mittelstürmer und Mittelläufer gehörten der ersten Klasse an. Daß diese zusammenhanglose Mannschaft kein einer Gauliga würdiges Spiel vorführen konnte, war dann selbstverständlich. Die S.-Vg. 04 der Meisterschaftsspiele hätte einen würdigen Gegner abgesetzt. Und die guten Spitzenvereine der Kreisliga haben ein Anrecht darauf, daß man ihnen zu solchen Spielen, die letzten Endes doch einem Kräftevergleich der Klassen gleichkommen, keine unwürdigen Gegner stellt. Mit diesem Sammelsurium hatte natürlich die vollständige Germanenelf, die wohl in der Kreisliga des Bochumer Bezirks den ausgereiftesten Fußball spielt, leichte Arbeit. Bis zur Halbzeit gelang es ja zeitweilig der sehr eifrigen Gästemannschaft, das Spiel ziemlich offen zu gestalten. Die Initiative ging jedoch von den Platzleuten aus, deren vortreffliche Angriffe von der Gästehintermannschaft nur schwer gehalten werden konnten. Schon nach etwa einer Viertelstunde, in der sich die Gäste noch ganz gut gehalten hatten, war Imhäuser (Halblinks) für die Platzleute zum ersten Male erfolgreich. Bis zum Wechsel folgten noch durch Sistig (L. A.) und Halbrechts zwei weitere Tore. Nach der Pause fiel Langendreer mehr und mehr ab, so daß gegen Schluß sozusagen „Gemania" allein das Feld beherrschte. In dieser Ueberlegenheitsperiode konnten jedoch die etwas schußunsicheren Germanenstürmer von der Fülle der Torgelegenheiten nur vier zu Erfolgen umwerten. Teilweise leistete auch der Torwart der S.-Vg. hervorragende Arbeit, so daß es auch ihm zu verdanken ist, daß die Zahl der Tore nicht bedeutend höher ausfiel. In Anbetracht der starken Unterlegenheit der Langendreerer Mannschaft ist eine eingehende Kritik der Elf gegenstandslos. Besonders stark fiel die linke Sturmseite aus, die kaum in der Lage war, in das Spiel einzugreifen. Der Mittelläufer und der Torwart waren noch die Hauptstützen der Gäste. Daß die Platzleute gegen diesen Gegner nicht ihr bestes Können an den Tag legten, ist erklärlich. Die Abwehr brauchte nichts Besonderes zu zeigen, um die systemlosen Angriffe der Gegenseite zu unterbinden. Läuferreihe und Sturm griffen gut ineinander über. Allgemein spielerisch waren die Gastgeber so stark überlegen, daß das hohe Ergebnis mehr als gerechtfertigt ist. Die Leitung des Spiels durch Braumann (Preußen 07) war ausgezeichnet.

\+

S.-V. Essen 99 — T. u. S. Bochum 3:0. In der Essener Radrennbahn büßte der T. u. S. infolge gänzlich abwegiger taktischer Einstellung seines Spieles im Kampf gegen den Essener Sportverein zwei wertvolle Punkte ein. Der Mangel an einer wirklichen Sturmführung, den wir schon mehrfach an dieser Stelle betont haben, trat in diesem Spiel, das im allgemeinen einen offenen Verlauf nahm, besonders stark in Erscheinung. Der Bochumer Mittelstürmer konnte in keiner Weise den Anforderungen dieses verantwortlichen Postens gerecht werden. Das in erster Linie durch sein Verschulden bewirkte Innenspiel, das die guten Außen, besonders die rechte Seite, überaus stark vernachlässigte, und viel zu sehr die gegnerische Deckung zusammenballen mußte, war um so unvorteilhafter, als gerade das mittlere Feld durch den Regen stark mitgenommen war. Hinzu kam, daß auch die Verbindungsstürmer nicht beweglich genug waren. Ein ausgezeichnetes Spiel lieferten in der Läuferreihe besonders Gischler und der Mittelläufer Sporys, die in Abwehr und Angriff Großes leisteten. Kalwa war der bessere Verteidiger, wenn auch ein Tor durch sein Verschulden ermöglicht wurde. Fröter im Tor muß schneller denken und somit handeln können. Die Essener waren zwar spielerisch nicht besser als die Gäste, jedoch war ihr Spiel rationeller, nur auf den Erfolg eingestellt. Die wechselvolle Bedienung der Flanken, die der gute Mittelläufer und -stürmer stark beschäftigten, mußte sich bei der großen Anstrengung der gegnerischen Hintermannschaft vorteilhaft auswirken. Das Verteidigertrio, in dem wieder Wiedenbusch Glanzleistungen zeigte, konnte den etwas laschen und oft zu eigennützigen Bochumer Angriff verhältnismäßig leicht zum Stehen bringen. Mit einigen Schüssen hatte Hildebrand im Tore der Platzleute keine schwere Arbeit. Bis zur Pause erzielten die Essener durch die Durchschlagskraft der guten rechten Seite zwei Tore, denen sie nach der Halbzeit einen weiteren Erfolg des Rechtsaußen hinzufügen konnten.

L. F. C. Laer — Sportklub Altenbochum 1:4. Dieses Treffen ging am zweiten Weihnachtstage trotz der schlechten Witterung auf dem Platze des L. F. C. vor sich. Beide Mannschaften traten mit Ersatzleuten an. Gleich die ersten Minuten schienen für den Gast erfolgversprechend zu sein, aber die Unentschlossenheit vor dem Tore machte sich wieder einmal bemerkbar. Erst in der 18. Minute konnte der Halblinke eine von der Mitte gegebene Flanke zum Tor verwandeln. Laer spielte nun etwas nervös, drängte zeitweise sehr stark, konnte sich aber bei der vorzüglichen Läuferreihe der Altenbochumer nicht durchsetzen. Vor allem bot der Mittelläufer Schott sein ganzes Können auf. Nach dem Seitenwechsel konnte Altenbochum in kurzer Zeit durch Neuhauser (Mittelst.) das zweite Tor einsenden. Die Laerer gingen nun mehr aus sich heraus. Ihr rühriger Eifer wurde bald durch einen Erfolg belohnt. Hack I machte einen Durchbruch und schickte das Leder unhaltbar ein. Der Eifer der Altenbochumer machte sich aber immer mehr bemerkbar. Ihr Mittelläufer arbeitete unermüdlich für Aufbau und Abwehr. Bald mußte Ratkowski im Laerer Tor zum dritten Male das Leder aus den Maschen holen. Kurz vor Schluß entglitt Laers Torhüter ein von etwa 15 Metern geschossener Ball seinen Händen, und einer von Laers Spielern sandte in das eigene Tor. Der Sieg der Gäste war verdient. Der Schiedsrichter Pauli leitete korrekt.

„Westfalia"-Herne — „Westfalia"-Bochum 2:3. Das am zweiten Weihnachtstag ausgetragene Gesellschaftsspiel wurde von beiden Seiten mit Ersatzleuten bestritten. Es war sehr fair und stets offen. Bei der Pause lautete das Ergebnis 2:2 Unentschieden.

Eine vernichtende Niederlage erlitt der Fußballsportverein Frankfurt a. M. anläßlich seines Weihnachtsspieles in Berlin gegen „Tennis Borussia". Der Verlauf des Spieles brachte eine Enttäuschung. „Tennis-Borussia" war dem Frankfurter Meister um eine Klasse überlegen; denn dieser wurde glatt überspielt. Die Berliner lieferten ein ganz großes Spiel von formvollendetem Schulfußball. Die Leistungen der Frankfurter waren recht mittelmäßig. Die Verteidigung verhinderte eine noch größere Niederlage. Halbzeit 2:0. Die zweite Halbzeit stand ganz im Zeichen der Berliner, die noch sechs Treffer erzielten und mit 8:0 gewannen.

Deutsche Jugendkraft.

Dem starken Regen fielen am Sonntag fast alle Spiele zum Opfer. Wiemelhausen kam ohne Kampf in den Besitz von zwei Punkten, da Rotthausen nicht antreten wollte. Von den anderen Spielen lag keine Meldung vor. „Markania" konnte im Rückspiel im Handball Hagen sicher mit 7:1 schlagen. Am zweiten Weihnachtstag mußte sich Welper mit 3:0 der „Markania" beugen.

Deutsche Turnerschaft.

Der Regen der letzten Tage beeinträchtigte die spielerische Betätigung sowohl im Fußball als auch im Handball stark. In den Meisterschaftsspielen der Fußball-Kreisklasse trat Tvg. „Eintracht"-Bochum, nachdem sie am Vortage ein Gesellschaftsspiel gegen den T.-V. Opladen mit 3:0 für sich entschieden hatte, zum Spiel gegen die „Eintracht"-Dortmund nicht an. 48 Bochum fand für das Meisterschaftsspiel gegen „Kickers"-Dortmund einen nicht bespielbaren Platz vor.

Im Handball fiel das lokale Gesellschaftsspiel der Tgde. Bochum gegen Ev. Gesellenverein Bochum, desgleichen das Spiel des T.-V. 48 Bochum gegen den T.-V. Wanne 1885 dem Regen zum Opfer. Die beiden Mannschaften der Tvg. „Eintracht"-Bochum konnten in Hagen einen vollen Erfolg buchen. Die erste Mannschaft konnte die gleiche Mannschaft des Hagener Turnklubs, des Tabellenführers seiner Klasse, mit 2:0 schlagen, desgleichen gelang es der zweiten Mannschaft, der zweiten des Hagener Turnklubs mit 2:1 das Nachsehen zu geben.

Im Fußball der Gauklasse wurden die angesetzten Spiele bis auf das Spiel Werne I